Die beßte Weise Meß zu hören,

aus den Worten Jesu selbst genommen, und in der Oktav des heiligsten Fronleichnams unsers Herrn Jesu Christi vorgetragen im Jahre 1796.

von
Johann Nepomuck Rigel,
Prediger an der hohen Domstiftskirche der freyen Reichsstadt Augsburg.

Mit Erlaubniß des Hochw. Ordinariats.

Augsburg,
bey Joseph Anton Rieger. 1797.

Td/72/474

HOC FACITE IN MEAM COMMEMORATIONEM.

Dieses thut zu meinem Angedenken.

JEsus.

Quod in Coena Christus gessit,
Faciendum hoc expressit
In sui memoriam.

Was einst Christus that am Abendmahl,
Dieß auf gleiche Art zuthun, befahl
Er zu seinem Angedenken.

Der heilige Thomas
von Aquin.

Vorrede.

Nachdem ich die Eigenschaften des heiligen Meßopfers in einer Oktav abgehandelt habe, wollte ich nun auch die Eigenschaften der Meßhörenden in eine reifere Erwägung bringen. Ich glaubte sie in den Worten Jesu selbst zu finden Luk. 22, 19. Dieß thut zu meinem Andenken. Als wollte er denjenigen, die nicht als verordnete Priester die Macht zu wandeln empfangen haben, damit sagen: Seyd thätige, seyd denkende Hörer bey meinem Opfer. Handelt und opfert dabey selbst nach meinem

nem Beyspiel: dieß thut! und erinnert euch immer lebhaft daran, was ich euch zu Liebe bey der Vollendung meines blutigen Opfers gethan und gelitten habe: zu meinem Andenken! —

Sich so, nach der Vorschrift des Heilandes, bey der Messe einfinden, hieße das nicht die beste Weise Meß zu hören? Und diese der Andacht der Gläubigen vorzulegen, und solche bey der wichtigsten und göttlichsten Handlung unsrer heiligen Religion nach Möglichkeit zubefördern, ist hier meine Absicht. Mit welch unaussprechlichem Vortheile würden so die Zwecke des heiligen Meßopfers erreichet, in welch einem wundervollen Maaße die Wirkungen desselben erlanget werden! Welch eine vortreffliche, wahrhaft gottesdienstliche Handlung, von welchem Werthe vor Gott, wie gefällig dem Himmel, wie verdienstlich und heilsam

den Hörenden, müßte so nicht das Meßhören werden? —

Viele haben gewiß den beßten Willen, solches auf die beßte Weise zuthun. Da diese, die ich hier vorlege, in den Worten Jesu selbst gegründet, mit der Lehre und den Ausdrücken der heiligen Kirchenväter ganz einstimmig ist, werden sie, wie ich hoffe, ihre Rechnung sicher dabey finden.

Ob aber diese Weise das Andenken des Leidens und Todes Jesu bey dem heiligen Meßopfer zubegehen, eben so leicht auch in die Uebung möge gebracht werden? — Warum sollte das nicht leicht möglich seyn, wenn man den Unterricht davon hört, liest, einigemale sich selbst darinn übt? Die Ordnung der Messe sowohl als des Leidens Jesu selbst reichet

gleichsam den Leitfaden dazu. Ich habe zu diesem Ende ein vollständiges Verzeichniß dieser Reden vorangesetzt, damit man alles durch eine kurze und öftere Uebersicht desto leichter dem Gemüthe eindrücken könnte. Es wird ja nicht gefodert, daß man das wörtlich und pünktlich, so wie es da steht, ein wie das anderemal befolge. Man hört bisweilen zwo oder mehrere heilige Messen an; man wohnt an Sonn- und Festtagen einem Hochamte bey. Hier läßt sich der Andacht mehr und bequemer abwarten. Und wenn man diesesmal bey einem oder dem andern Punkte des Leidens Jesu mehr Nahrung seiner Andacht findet, warum sollte man nicht dabey verweilen, und der aufsteigenden Anmuthung des Herzens, welche das liebvolle Andenken des Erlösers erreget, den ordentlichen Lauf gestatten, ohne eben zu einem neuen Erwägungspunkte gleich fortzuschreiten? Hier hat auch jenes

nes Statt: Ubi Spiritus Domini, ibi libertas. Wo der Geist Gottes ist, da ist Freyheit. 2 Cor. 3, 17. Wer diesen Unterricht durch fleißiges Lesen und Ueben sich wird bekannt gemacht haben, dem wird das Ding so geläufig werden, daß wenn er auch andere Gebethe spricht, er das ordentliche Andenken an das Leiden und Sterben Jesu immer leicht mit fortsetzen wird. Der göttliche Geist wird gewiß nicht ermangeln, ein so heiliges Geschäft, das uns der Sohn Gottes so nachdrücklich empfahl, durch seinen Beystand zu erleichtern und zu befördern. Jesus hat einmal so gesprochen: Thut dieß zü meinem Andenken! Und die heiligen Väter haben das Meßopfer nicht umsonst uns also vorgestellt: Iuges Christi exequias — Exemplar Passionis Christi. Ein fortwährendes Leichenbegängniß des Herrn — ei-

ne Vorstellung, eine Abbildung, einen Abdruck des Leidens Jesu. — —

O! daß der Herr sich würdigen wolle, meine Absichten, und geringe Bemühungen, die der Ehre seines heiligen Namens gänzlich gewidmet seyn sollen, zusegnen! Und daß diejenigen, welche in diesen Reden eine Nahrung ihrer Andacht bey dem heiligen Opfer, entweder da sie es wandeln, oder als Hörende zugegen sind, finden werden, dann auch meine Dürftigkeit dabey nicht vergessen, und für mich Sünder beym Herrn inständig fürbitten möchten! Mei pauperis recordari dignentur, & pro me peccatore suppliciter exorent!

Der Verfasser.

Die
beßte Weise
Meß zu hören.

Erste Abtheilung.

Die Worte Jesu fodern thätige Hörer der Messe:

Hoc facite. Dieß thut.

Inhalt
der
ersten vier Reden.

Erste Rede.

Wir sollen dem göttlichen Opfer beywohnen als Zeugen.

I. Wir sind dazu einberufen als ehrenvolle Zeugen, bey der göttlichsten Handlung.

II. Wir müssen aber auch erscheinen als ehrfurchtsvolle Zeugen, bey dieser göttlichsten Handlung. Denn

1. Welch eine Ehrfurcht äußerten nicht die Heyden bey ihren falschen Opfern?
2. Welch eine Ehrfurcht bezeigten nicht die Juden bey ihren vorbildlichen Opfern?

Zweyte Rede.

Wir sollen an dem göttlichen Opfer Theil nehmen als Diener.

I. Wir sind wahre Diener bey diesem heiligen Opfer;

1. Un

1. Unsre heilige Religion berechtiget uns, im gehörigen Verstande, Gott dieses Opfer zubringen.

2. Unsre heilige Kirche weiset uns an, Gott dieses Opfer zu bringen.

II. Wir müssen uns aber auch als würdige Diener dabey zeigen.

1. Durch die Reinigkeit, womit wir uns demselben nähern;

2. Durch die Meynung, womit wir desselben Zwecke erzielen;

3. Durch den Andachtseifer, womit wir dasselbe begleiten.

Dritte Rede.

Wir sollen bey dem göttlichen Opfer mitwirken als Opfer.

I. Die Nothwendigkeit uns selbst auch zu opfern, fließt aus der Beschaffenheit des Opfers, welches Gott dargebracht wird.

1. Weil wir da von Christo mit ihm aufgeopfert werden;

2. Weil wir auch von dem Priester mit Christo aufgeopfert werden;

3. Weil das Opfer Jesu uns so muß zugewendet werden.

II. Die Nothwendigkeit uns selbst auch zu opfern, fließt aus der Beschaffenheit uns-

unsrer Pflicht, die wir Gott dieß Opfer bringen. Es ist

1. Eine Pflicht der Liebe;
2. Eine Pflicht der Dankbarkeit;
3. Eine Pflicht der Gerechtigkeit.

Vierte Rede.

Wir sollen dabey mit dem Opfer Jesu Ein und dasselbe Opfer ausmachen.

I. Durch eine getreue Nachahmung des Opfers Jesu; indem wir

1. Wie die gebundenen Opferthiere, ein Sinnbild des Opfers Jesu, Gott unsre Sinne und Kräfte;
2. Wie der geopferte Isak, ein wahres Vorbild des Opfers Jesu, Gott unser Leib und Leben;
3. Wie Jesus Christus, der Opfernde und das Opfer selbst, Gott unser ganzes Herz und Wesen aufopfern.

II. Durch eine brünstige Vereinigung mit dem Opfer Jesu.

1. Diese Vereinigung mit seinem Opfer verlanget Jesus Christus selbst von uns;
2. Diese Vereinigung bewirket Jesus Christus, so viel an ihm ist, selbst auch in uns.

Die beßte Weise Meßzuhören.

Zweyte Abtheilung.

Die Worte Jesu fodern denkende Hörer der Messe.

„In meam commemorationem. Zu meinem Andenken“

Inhalt der letzten vier Reden.

Fünfte Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu vom Anfange der Messe bis zum Offertorium.

Jesus am Oelberge und vor den Richterstühlen.

I. Jesus am Oelberge;

1. Der Priester begiebt sich zum Altare; Jesu Gang an den Oelberg.

2. Der

2. Der Priester entfernt sich vom Altare, zu bethen;
Jesu Gebeth an dem Oelberge.

3. Der Priester steigt hinauf zum Altare;
Jesus geht dem Judas und der Rotte entgegen.

II. Jesus vor den geistlichen Richterstühlen.

1. Des Hohenpriesters Annas;

a. Der Priester begiebt sich auf die Epistelseite.
Jesus, der unser Weg ist, wird zum Annas geführt:

b. Der Priester spricht den Introitus:
Jesus der die Wahrheit ist, wird über seine Jünger und Lehre verhört.

c. Der Priester spricht das Gloria patri 2c.
Jesus, der das Leben ist, bekömmt einen Backenstreich. *)

2. Des

---

*) Ich will hier durchaus nicht vorgreifend bestimmen, ob das Verhör Jesu, und der Backenstreich, mit welchem der Herr ist entehret worden, bey dem Annas oder dem Kaiphas sich zugetragen haben. Mir ists da nur um eine andächtige Erwägung der Sache, nicht um eine kritische Entscheidung des Ortes zu thun.

2. Des Hohenpriesters Kaiphas.

a. Das Kyrie eleison giebt uns die dreymalige Verläugnung Jesu im Vorhofe des Kaiphas;

b. Das Gloria die gräulichen Erniedrigungen Jesu im Hause des Kaiphas;

c. Das Dominus vobiscum, die mitleidige Liebe Jesu nach dem Falle des Petrus zu erwägen.

III. Jesus vor den weltlichen Richterstühlen

1. Des Pilatus. Der Priester geht auf die Epistelseite, und spricht dort die Gebethe, und die Epistel: Jesus wird zum Pilats geführt, und vor ihm angeklagt.

2. Des Herodes. Der Priester tritt auf die andere Seite hinüber, und liest das Evangelium: Jesus wird zum Herodes geführt, und daselbst verspottet.

3. Nochmals des Pilatus. Der Priester kömmt in die Mitte zurück, und spricht das Credo: Jesus wird vom Herodes wieder zum Pilatus geschickt, und mit Barabbas in Vergleichung gestellt.

Sechs.

Sechste Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Aufopferung bis zur Präfation.

Jesus im Richthause des Pilatus,

I. Aufs grausamste mishandelt;

1. Der Kelch wird entdeckt: Jesu schmächliche Entblößung.

2. Brod und Wein werden geopfert: Jesu schmerzliche Geißlung.

3. Der Kelch wird zugedeckt: Jesu grausame Krönung.

II. In dem erbärmlichsten Zustande dem Volke gezeiget;

1. Bey der Händewaschung des Priesters: die gerichtliche Erklärung der Unschuld Jesu durch die Händewaschung des Pilatus.

2. Bey der Wendung des Priesters zum Volke mit den Worten: Orate fratres: die Vorstellung Jesu vor dem ganzen Volke mit den Worten: Sehet einen Menschen!

III. Dem Muthwillen und Spotte der Soldaten überlassen, und preis gegeben: bey der Secreta, oder Stillgebethe des Priesters.

Siebente Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Präfation bis nach der Wandlung.

Jesus zum Kreuze befördert.

I. Bey der Präfation, oder Vorbereitung zur stillen Messe, die mit lauter Stimme geschieht.

1. Jesus wird zum Kreuze gefodert durch das Mordgeschrey der Juden;
2. Jesus wird zum Kreuze verurtheilt durch den ungerechten Ausspruch des Pilatus.

II. Beym Eingange und Fortsetzung der Stillmesse.

1. Jesus übernimmt das Kreuz stillschweigend;
2. Jesus trägt das Kreuz geduldig.

III. Vor und bey der heiligen Wandlung.

1. Der Priester hält die Hände über die Opfergaben ausgestreckt:

   Jesus wird aufs Kreuz gelegt.
2. Der Priester segnet die Opfergaben mit Kreuzzeichen:

   Jesus wird ans Kreuz geheftet.

3. Der

3. Der Priester erhebt die heilige Hostie und den heiligen Kelch:
Jesus wird am Kreuze erhöhet.

Achte Rede.

Andenken an das Leiden Jesu von der Wandlung bis nach der Nießung.

Jesus am Kreuze.

I. Jesus am Kreuze hangend: von der Wandlung bis zum Memento.

1. Wie erbärmlich Jesus dahängt;
2. Wie geheimnißvoll sein Stillschweigen;
3. Wie viel und heftig seine Leiden sind.

II. Jesus am Kreuze bethend: von dem Memento bis zur Theilung der heiligen Hostie.

1. Bey dem Memento, das der Priester für die Verstorbenen einlegt;
2. Bey dem Ausruf, den der Priester für die Lebendigen machet: Nobis quoque peccatoribus;
3. Bey dem Gebethe des Herrn, Pater noster, das er mit lauter Stimme abspricht.

III. Jesus am Kreuze sterbend. bis zur Vollendung der Nießung.

1. Der Tod Jesu, bey der Zertheilung der heiligen Hostie.

2. Die Eröffnung der Seite Jesu: bey dem Agnus dei.

3. Die Begräbniß Jesu: bey der Nießung selbst.

Erste Abtheilung.

Quodsi necessario fatemur, nullum aliud opus adeo sanctum ac divinum a Christi fidelibus tractari posse, quam hoc ipsum tremendum mysterium, in quo vivifica illa hostia, qua Deo Patri reconciliati sumus, in altari per Sacerdotes quotidie immolatur; satis etiam apparet, omnem operam & diligentiam in eo ponendam esse, ut quanta maxima fieri potest interiori cordis munditia & puritate atque exteriori devotionis ac pietatis specie peragatur.

Indem es sich nicht läugnen läßt, daß keine andere so heilige und göttliche Handlung von den Christgläubigen kann vorgenommen werden, als dieses schreckliche Geheimniß, in welchem das lebendigmachende Opfer, wodurch wir mit Gott dem Vater sind ausgesöhnet worden, täglich auf dem Altare durch die Priester geschlachtet wird, so liegt eben darum am Tage, daß alle Mühe und Fleiß daran zu wenden ist, damit es mit möglich größter, sowohl innerlicher Reinigkeit des Herzens als äußerlicher Frömmigkeit und Andachtsbezeignng vorgenommen werde.

Der heilige Kirchenrath
von Trient,
22. Sitzung.

Non est obligatio dignior — — quam seipsum pure & integre cum oblatione Corporis Christi in Missa & Communione Deo offerre.

Es ist kein edleres Opfer, als, in der Messe und Kommunion sich selbst ganz und ohne Ausnahme, mit dem Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi Gott hinzugeben und aufzuopfern.

Thomas von Kempen,
von der Nachfolge Christi.
4 Buch, 7 Hauptst.

Erste Rede.

Wir sollen dem göttlichen Opfer beywohnen als Zeugen.

Hoc facite in meam commemorationem.
Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19. 1 Kor. 15, 24.

Wenn wir die Feyerlichkeit dieses Festes, das wir heute und diese Oktav hindurch mit all möglicher Herrlichkeit begehen, recht einsehen und erkennen wollen; müßen wir uns die Feyerlichkeit jenes Tages selbsten vor Augen stellen, an welchem Je-

sus Christus das eingesetzt hat, was wir heute begehen.

Es war der letzte Donnerstag seines heiligsten Lebens; der Abend jenes großen Tages, an welchem er seine Liebe zu uns auf die höchste Stufe gebracht hat; die Nacht vor seinem Leiden, bevor er das blutige Opfer des Kreuzes begann, da er als Priester nach der Ordnung Melchisedecks das unblutige Opfer seines heiligsten Leibes und Blutes unter den Gestalten des Brods und des Weins seinem himmlischen Vater darbracht, und als ein ewiger Priester nach dieser Ordnung Melchisedecks seiner Kirche zum ewigen Denkmaal seiner äußersten Liebe, zu einem ewigen Denkmaal unsrer theuersten Erlösung hinterließ; indem er die Apostel und ihre Nachfolger im Amte verordnet und bevollmächtiget hat, dieses Opfer in seinem Namen zu ewigen Zeiten stäts zu vollbringen. Hoc facite in meam commemorationem. **Dieß thut zu meinem Andenken.**

Ob nun schon diese Worte geradezu und unmittelbar nur die Apostel und ihre recht-

mäßige

mäßige Nachfolger im Dienste dieses heiligen Opfers, die Priester, angiengen, so haben sie doch mittelbar auf uns alle, die wir an das göttliche Priesterthum Jesu Christi nach der Ordnung Melchisedecks glauben, eine gewisse und richtige Beziehung. Denn da es den Priestern aufgetragen ist, dieses Opfer stäts zu entrichten, da es für uns und in unserm Namen entrichtet wird, so erinnern und belehren sie uns nicht weniger, wie auch wir bey der Entrichtung desselben uns einfinden, würdig dabey betragen sollen, damit wir der Früchte desselben in völlerm Maaße theilhaft werden mögen.

Wir müssen nämlich nicht eben nur gleichgiltige und müßige Zuschauer bey einer so äusserst wichtig und heiligen Handlung abgeben, sondern selbst auch dabey handeln, selbst daran Theil nehmen und mitwirken; um so mehr, weil dieses Opfer ein ewiges Denkmaal der äußersten Liebe Jesu gegen uns ist. Darum hielt ich dafür, nachdem ich die Zwecke und Eigenschaften des heiligen Meßopfers schon einandersmal erkläret habe, woraus wir ersahen, mit welcher Meynung, in welcher Absicht wir demselben beywohnen, was wir dadurch erzie-

len; welche Früchte und Wirkungen wir uns durch selbes versprechen und auswirken könnten, ich würde kaum was Nützlichers diese Oktav hindurch vortragen können, als die Weise selbst, wie man Meß hören soll, die beßte Weise Meß zu hören. Und das ist der Inhalt aller acht Reden, die beste Weise Messe zu hören. Ich ziehe diesen wichtigen Unterricht aus den Worten unsers Herrn Jesu selbst, die er bey der Einsetzung gesprochen, die uns der heilige Evangelist Lukas 22, 19 und der Apostel 1. Kor. 11, 24. verzeichnet haben: Hoc facite in meam commemorationem. Dieses thut zu meinem Andenken.

Aus diesen Worten, wenn sie genauer erwogen werden, erhellet, daß wir bey dem heiligen Meßopfer als thätige und denkende Hörer zugegen seyn sollen; als thätige Anhörer der heiligen Messe: Hoc facite. Dieß thut; als denkende Anhörer der heiligen Messe: In meam commemorationem. Zu meinem Andenken. Ich erkläre demnach in den ersten vier Predigten, wie wir als thätige Anhörer bey der Messe uns einfinden sollen; indem wir als Zeugen, als Diener, als Opfer, als Mitopfer zuge-

gen

gen sind. Erstlich als Zeugen der größten und wichtigsten Handlung, die auf Gottes Erdboten vorgehen kann, dieß ist der Stoff der ersten und heutigen Predigt. Wir erscheinen als Zeugen dabey: Welche Ehre ist das für uns? Aber auch welche Ehrfurcht fodert das von uns? Mit welch einer Hochschätzung unsers Glückes sollen wir uns dabey einfinden? Mit welcher Bezeigung unsrer Ehrfurcht müssen wir uns dabey einfinden? Wir erscheinen als Ehrenvolle Zeugen bey der göttlichsten Handlung: der I. Punkt. Wir müßen aber auch erscheinen als Ehrfurchtsvolle Zeugen: der II. Punkt. Alles unter Anrufung der heiligsten Nämen Jesus und Maria.

I.

Welch eine wichtige und erhabene Handlung das Meßopfer sey, liegt aus den Zwecken und Eigenschaften desselben am Tag; weil es eine stäte Erinnerung, immerwährende Erneuerung des Kreuzopfers Jesu ist, ein Opfer der höchsten Ehre für Gott, das wirksamste Opfer des Heiles für uns. Hier werden die höchsten und fürchterlichsten Geheimnisse zwi-

schen Gott und den Menschen abgehandelt; Gottes Sohn steiget vom Himmel auf unsre Altäre herab, stellt sich persönlich dar, erscheint als der große Engel des Bundes, nach dem sich alle Völker gesehnet haben, desideratus cunctis gentibus, *) als Mittler, Versöhner, Fürsprecher beym Vater. Hier wird Gott von Gott unendlich geehret, und verherrlichet, und das auch in unserm Namen. Hier wird Gottes Zorn besänftiget, seine Gerechtigkeit befriediget, die Sünden vertilget, die Geschöpfe mit dem Schöpfer vereiniget, ihr zeitlich und ewiges Heil bewirket, befördert, versichert. Hier wird der heilige Bund zwischen Gott und uns täglich erneuert, durch unsre Gegenwart nehmen wir Theil daran; wir nähern uns Gott durch das Blut seines Sohnes, werden damit besprenget, und erhalten den Zutritt zu dem Vater. Kann es eine größere und wichtigere Handlung für uns geben, als dieses Opfer, welches ein Schatzkasten aller Gnaden; ein Pfand der Versöhnung, des Friedens, der Unsterblichkeit; ein Denk-

*) Aggäus 2, 8.

Denkmaal und Siegel aller Wunder ist, die der Herr zu unserm Heile gewirket hat? —

Nur ein Schattenbild von dem, was bey der heiligen Messe auf unsern Altären vorgeht, war jenes, was sich in der Wüste beym Berg Sinai zutrug, als Moyses das Bündniß Gottes mit dem Volke errichtete. Moyses hatte an dem Fuße des Berges einen Altar erbauet, da wurden dem Herrn Kälber zu Brand- und Friedopfern geschlachtet. Eine Hälfte des Blutes fieng Moyses in Schaalen auf, die andere Hälfte goß er auf den Altar. Er las sodann das Buch des Bündnißes vor allem Volke: dieß erklärte, sie wollten alles vollziehen, was der Herr geredet hat, und gehorsam seyn. Nun nahm er das Blut, und besprengte damit das Buch selbst und alles Volk, und sprach: dieß ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch gemacht hat. *) Unendlich größer und herrlicher ist das Opfer des neuen Bundes, welches täglich auf unsern Altären geschlachtet wird; nicht Kälber, sondern

*) 2. Moys. 24, 8. Hebr. 9. 19. 20.

der Sohn des lebendigen Gottes. Da werden die göttlichen Schriften des alten und neuen Bundes bey der Epistel und Evangelium gelesen, und die Anwesenden mit dem Blute Jesu selbsten besprenget. Davon kann ich mit dem Apostel sagen: Ihr seyd nicht zu einem natürlichen Berge getreten; sondern ihr habt euch dem Berge Sion, und der Stadt des lebendigen Gottes genähert, dem himmlischen Jerusalem, und der Menge vieler tausend Engel, zu Gott dem Richter aller Menschen, zu Jesu dem Mittler des neuen Bundes, und zu der Besprengung mit dem Blute, welches da besser redet als das Blut des Abels. *)

Was für eine Ehre ist es, sich Gott also nähern dörfen; in der Eigenschaft eines Zeugen sich nähern dörfen, der selbst an dieser göttlichen Handlung allmöglichen Antheil nimmt? Am Berg Sinai, wo das göttliche Bündniß entworfen ward, dörfte keiner vom Volke näher kommen, er würde das Leben verwirket haben. Hier, wo Gott selbst erscheint, selbst das Opfer und Siegel des Bundes wird, will er

*) Hebr. 12, 18.

er uns als Zeugen dabey haben, zu nächst dabey haben. Dazu werden wir auch von der Kirche einberufen, und an bestimmten Tagen, jeden Sonn- und gebothenen Festtag, vermöge eines hochverbindenden Gesetzes angehalten, demselben beyzuwohnen, und auf eine thätige Art, als theilnehmende Zeugen, beyzuwohnen. Welche Ehre ist das für uns? Sollte wohl ein Geboth vonnöthen gewesen seyn, um uns erst dazu anzuhalten? Sollte die Größe der übermenschlichen Ehre, die uns wiederfährt, da wir bey dieser göttlichen Handlung zugelassen werden, nicht von selbst schon dahin treiben?

Als Abraham das große von Gott ihm aufgetragene Opfer seines Sohnes Isaks auf dem angewiesenen Berge entrichten wollte, befahl er den vertrautesten Dienern seines Hauses sich entfernet zu halten; sie mußten zurückbleiben.*) Aber wir, als Bürger der Heiligen, und Hausgenossen Gottes, werden da zu jenem Opfer von ihm selbst einberufen, das ihm sein eingebohrner Sohn, welchen er aus unendlicher Liebe

*) 1. Moys. 22, 5.

Liebe zum Tode für uns dargegeben, der sich aus gleicher Liebe für uns am Kreuze geopfert hat, hier auf eine unblutige Weise wieder erneuert, und vollbringt; da sollen wir sehen und erwägen, und uns selbst das zueignen, was zu unserm Vortheile zwischen Gott und seinen Geschöpfen verhandelt wird. Unaussprechliche Ehre, die uns Gott anthut!

Beym letzten Abendmahle, bey der wirklichen Einsetzung dieses heiligen Opfers, waren nur die Apostel zugegen. O wenn jene heilige Personen, die sonst dem Heilande so lieb waren; jene heilige Frauen, die ihn stäts auf seinen Reisen begleitet und unterstützet hatten; wenn jene gottesfürchtige Jünger, die mit ihm in den letztern Jahren den vertrautesten Umgang gepflogen hatten; wenn andere Freunde Jesu, ein Lazarus, ein Nikodemus, ein Joseph von Arimathäa u. a. bey dieser göttlichen Opferhandlung auch nur als Zeugen hätten beywohnen dörfen, was für eine Ehre würden sie sich daraus gemacht, für welch ein Glück würden sie es geschätzet, mit welch einer Inbrunst des Geistes würden sie sich dabey eingefunden ha-

ben,

ben? Es war ihnen aber damals nicht gestattet. Uns ist es gestattet, wann und so oft wir es wollen. Es ist die nämliche Handlung, dasselbe Opfer, nach derselben Ordnung Melchisedecks, nach allen den Zwecken und Eigenschaften auf unsern Altären, wie im Speissaale Jerusalems. Was Christus damals gethan, das thun jetzt die Priester in seinem Namen, an seiner Stelle noch; oder vielmehr er thut es durch sie. Er selbst ist eigentlich der Opfernde, der höchste Priester und das Opfer. Seine Allmacht, seine Güte, seine Weisheit erneuern alle die Wunder, die er damals gewirket hat, noch itzt in den Händen der Priester. Er sprach: Hoc facite, dieß thut; Und sie thun es. Nur daß es itzt feyerlicher und rührender durch die Ceremonien, welche die Kirche zur Erhebung unsrer Andacht beyzufügen für dienlich erachtet hat; daß es nun allgemein, durch die ganze Welt, in allen katholischen Orten und Kirchen, damit alle daran Theil nehmen mögen, entrichtet wird; und daß ein achtzehnhundertjähriger Glaube der allein wahren und allzeit dauerhaften Kirche, die vom heiligen Geiste regieret wird, der

Glaube der heiligsten Väter, der Glaube der Martyrer, und unzähliger Heiligen über dieses höchste Geheimniß ein noch größeres und unverkennbarers Licht aufgestellet hat. O welche Ehre bey dieser Handlung, dem Opfer eines Gottes, als Zeuge sich einfinden dörfen!

Wie die Kirche selbst hierüber denke, wie hoch sie diese Ehre schätze, zeiget sie genug dadurch an, daß sie hierinn einen merkwürdigen Unterschied macht, und diese Ehre nicht allen, noch zu allen Zeiten gestattet. Wenn sie zuweilen gezwungen wird, auch als Mutter Strenge gegen widerspenstige Kinder zu brauchen, so ists die schwerste und empfindlichste Strafe, welche sie wider dieselben brauchet, daß sie ihnen die Beywohnung bey diesem göttlichen Opfer versagt, und sie davon ausschließt. Sie gestattet diese Ehre den Glaubensneulingen nicht, die zwar den Unterricht, aber noch nicht das Sacrament des Glaubens, die Taufe, empfangen haben. Sie läßt nur ihre Gläubigen zu, deren Gottesfurcht sie dadurch begnadigen will.

Ist es darum nicht eine sehr bedauernswürdige Sache, daß so viele Christen in Ansehung dieses göttlichen Opfers so wenig gerühret werden, so geringe Schätzung davon haben, solch eine Gleichgiltigkeit und Kaltsinn gegen selbes bezeigen? Ihretwegen mag das göttliche Opfer noch so oft, und gelegen entrichet werden; sie werden sich doch nicht bemühen; bemühen, sage ich? kaum einige Schritte, nicht den geringsten Abbruch ihrer Gemächlichkeit mögen sie thun, um sich der größten Ehre, die Menschen widerfahren kann, theilhaft zu machen. Wenn sie die Welt, die Eitelkeit, der Eigennutz, die Wohllust, zu einer müßigen, unnützen Unterhaltung, zu Ergötzungen, und andern Erdegeschäften rufet, da ist Niemand begieriger, emsiger, und geschäftiger als sie. Wenn sie Gott auf eine sehr kurze Zeit zum Erhabensten und Göttlichsten aus allen Geschäften, zum Opfer seines Bundes einladt, um Zeugen von den Wundern seiner Macht und Güte zu seyn, dann sind sie voller Trägheit und Verdruß, und haben allemal ihre kahlsten Entschuldigungen einzuwenden. O

Kin-

Kinder des Reiches! Wie liebet ihr Blindheit und Lüge; wie hasset ihr das Licht und die Wahrheit! —

Wenn es nun aber eine so ehrenvolle Handlung ist, zeuge bey diesem Opfer zu seyn, so muß sie unsrerseits nicht weniger voll Ehrfurcht seyn. Sie ist die größte Ehre für uns; fodert aber auch die größte Ehrfurcht von uns.

II.

Wenn wir zu einer höchst wichtigen Handlung, die unter Personen von größtem Ansehen vorgeht; zu einem höchst feyerlichen Vertrage als Zeugen gezogen, und angestellt würden, welche Aufmerksamkeit, welche Geistesgegenwart würden wir dabey äußern? Augen und Ohren, alle Sinne würden dabey gespannt und beschäftiget seyn, um nichts zuübergehen, was von Wichtigkeit wäre; besonders wenn das Geschäft auf unsern eigenen Glücksstand einen außerordentlichen Einfluß hätte. Urtheilen wir nun, was uns obliege, wenn wir bey dem Opfer der heiligen Messe erscheinen, wo wir als Zeugen uns einfinden von

dem

dem Allerwichtigsten, was zwischen Himmel und Erde, Gott und den Menschen, abgehandelt wird; wo der Himmel selbst sich herabläßt, Gott persönlich zugegen, das Haupt und die Seele dieser wichtigsten Handlung ist; wo unser Heil und Seligkeit, das Wohl der Kirche, der ganzen Welt, in Vorschlag kömmt; wo die Engel zu Tausenden sich einfinden, und vor Ehrfurcht ihre Angesichter mit Flügeln bedecken. Geben wir selbsten den Ausspruch, welch eine Ehrfurcht diese Gegenwart unsrerseits fodere.

Um dieses Urtheil noch mehr zuerleichtern, bedenken wir nur, was für eine Aufmerksamkeit, Ehrfurcht und Stillschweigen die Heyden, die blinden Anbether der Teufel, den Götzen bey ihren Opfern bezeigten. Wir werden dadurch erstaunt, und beschämt. Wenn sie opferten, ward dem Priester ein eigens dazu Verordneter an die Seite gestellt, welcher ihm von Zeit zu Zeit zurufen mußte: Hoc age, dieß thu! um jeden andern Gedanken aus seinem Sinne zu entfernen, um ihn stäts in jener Gemüthsbeschaf-

beschaffenheit und Aufmerksamkeit zuerhalten, die einer so wichtigen Sache nach ihren eigenen Urtheile gebührte.

Seneka bezeuget, daß wenn das Opfer begann, ein Herold öffentlich ausrief: Favete linguis! *) Man schweige! der weise Römer bemerket ausdrücklich, daß es dabey nicht angesehen war, die Gunst der Anwesenden zu erbitten, sondern ein ehrerbiethiges Stillschweigen zu gebiethen, damit das Opfer mit aller Anständigkeit, ohne daß ein ungebührliches Wort jemanden entfiele, vollbracht würde. Wenn die Aegyptier ihrem Serapis und der Isis Opfer brachten, ließen sie auch die Statue des Harpokrates mit dem Finger über dem Munde, den sie für einen Gott des Stillschweigens hielten, dabey ausstellen, damit alle dadurch erinnert würden, daß sie sich bey dem Opfer wie diese Statue verhalten sollten.

Wenn

*) Hoc verbum non, ut plerique existimant, a favore trahitur; sed imperatur silentium, ut rite peragi possit Sacrum, nulla voce mala obstrepente. *Lib. de vita beata. cap.* 26.

Wenn blinde Abgötterer solch eine aufmerksame und ehrerbiethige Gegenwart beyden Opfern, welche der Hölle gebracht wurden, fodern zu müßen glaubten, was soll die christliche Religion den Anbethern des höchsten Gottes im Geiste und Wahrheit bey dem einzig wahren und göttlichen Opfer ihrer Altäre, wo das ewige Wort des Vaters sich persönlich darstellet und opfert, was soll sie den Zeugen dieses Opfers nicht gebiethen, und von ihnen fodern? —

Der heilige Ambrosius bediente sich dieses Beweises, und führte das Beyspiel eines jungen und edeln Macedoniers an, welcher seinen König, Alexander den Großen, bey einem Opfer bediente. *) Unglücklicher Weise fiel ein Theil vom Opferfeuer auf die Hand und Arm des Knaben. Aus Ehrfurcht getraute er sich nicht dasselbe abzuschütteln, oder die geringste Bewegung zu machen. Er hielt standhaft und unbeweglich bis zum Ende des Opfers aus, ließ sich Hand und Arm verbrennen, ohne einen Schrey zuthun, oder

*) *Lib. 5. de Virgin.*

eine Thräne vor Heftigkeit des Schmerzens zu vergießen. Solche Ehrfurcht bezeigte er bey einem Opfer, das sein König entrichtete, vor eiteln Götzen, die, wenn sie das Feuer, wie ihn ergriffen hätte, ganz davon wären verzehret worden. Wird dieses Beyspiel eines heydnischen Knaben nicht unzählige Christen vor Gottes Gerichte anklagen wegen geringer oder gar keiner Ehrfurcht bey dem unendlich heiligern Opfer, in welchem Jesus Christus, wahrer Gott vom wahren Gott, zum Brand- und Sühnopfer vor unsern Augen sich aufschlachtet? Dieser Gott, von welchem die Schrift sagt, daß er ein verzehrendes Feuer ist? —

Wenden wir uns von heydnischen zu jüdischen Opfern. Welch eine Ehrfurcht herrschte da nicht in allen Stücken? Der heilige Chrysostomus machet uns besonders aufmerksam darauf. „Bey den Opfern, die vor der Gnadenzeit hergiengen, schien Alles Ehrfurcht „und Schauer zu verbreiten. Man beobachte die Priester, ihre Kleidung, ihre Verzierung vom Haupte bis zun Füßen: Alles

„ver=

„verkündet einen heiligen Schrecken. Man „werfe einen Blick auf das Heiligthum; welch „eine Ruhe! Welches Stillschweigen! Hef„ten wir nun unsre Augen auf das, was „für uns im neuen Bunde der Gnade ist ein„gesetzt worden, so werden wir gestehen müs„sen, daß Alles, was bey jenen alten Opfern „Furcht und Schauer erwecken konnte, nur „ein Geringes im Vergleiche mit dem unsrigen „war. Denn da wir sehen, wie Gott selbst „hier geopfert wird; da wir den Priester am „Altare in der Entrichtung dieses Opfers und „der geheiligten Gebethe beschäftiget, alle An„wesende darinn eingeschlossen, und in dem „kostbaren Blute des geschlachteten Lammes „gleichsam eingetaucht und gefärbet erblicken, „werden wir annoch dafür halten, daß wir „uns unter Sterblichen befinden, daß wir „noch die Erde berühren?“ * — —

Die Juden hatten weiter nichts als Ochsen, Kälber und Lämmer, und andere derley Thiere, was sie zum Opfer bringen konnten. Aber der Glaube erhöhte ihr Begriffe;

* L. 3. de Sacerd. c. 4.

sie sahen Gott als gegenwärtig an, dem sie ihre Opfer brachten; sie sahen auf denjenigen, welcher einst kommen würde in der Fülle der Zeiten, und ein weit vollkommneres und heiligeres Opfer für sie entrichten, in dessen Rücksicht allein die ihrigen einen Werth haben konnten. Und da ihre Opfer noch so unvollkommen, von so geringer Erheblichkeit waren, mit welcher Verfassung haben sie sich nicht dabey eingefunden? Das ganze Volk strömte hin zu dieser heiligen Verrichtung; eine unzählige Menge fand sich ein, ein Zeugniß ihres Glaubens, ihrer Andacht abzulegen, und Zeugen des mit ihnen von Gott errichteten und befestigten Bundes abzugeben. Es waren mehrere hundert Priester zugegen, welche Opfer schlachteten, und bey alle dem herrschte ein so tiefes Stillschweigen, eine so zurückhaltende Ehrfurcht, daß es scheinen mochte, der ganze Tempel wäre von Leuten leer; man konnte nicht das mindeste Geräusch, noch einiges Gemürmel, oder nur den Schein einer Unruhe bemerken. Soll nun das unbefleckte Lamm Gottes, das auf unsern Altären daliegt, auf selben geopfert wird, weniger Eindruck

auf

auf die Gemüther und Herzen der Christen machen? Sollen diese vergessen, was sie seiner wirklichen Gegenwart, seinem höchsten Geheimnisse, wo er sie als Zeugen zuläßt, und mit seinem Blute gleichsam dazu einweihet, schuldig sind? —

Der heilige Ambrosius war von diesem Gedanken so sehr durchdrungen, daß er sich öfters, wenn er die heilige Messe hielt, nach dem Evangelium zum Volke wandte, und selbes zur innigsten Geistesversammlung ermahnte. Er empfahl ihnen das strengste Stillschweigen, und nicht nur die Zunge zuverwahren, daß sie nichts redeten, sondern auch so viel möglich das Husten und Reispern, und noch viel mehr alles andere unnöthige Geräusche zuvermeiden. Der heilige Bischof hatte in der That das Vergnügen, daß man seinen Willen aufs genaueste befolgte. Wer immer seiner Messe beywohnte, ward von einem heiligen Schauer ergriffen, und fühlte sich innerst gerührt. Daher geschah es dann auch, daß die Anwesenden nie ohne großen Frucht, und Erlangung häufiger Gnaden von seiner Messe sich weg begaben.

Dieß hieße der Messe auf eine anständige und thätige Art als Zeugen beywohnen; durchdrungen von der Ehre, die ihnen widerfährt, bey dem Heiligsten aller Geheimnisse in eine so nahe Verbindung mit Gott und dem Himmel kommen zu dörfen; erfüllet von Ehrfurcht, welche die Hoheit dieses schrecklichen Geheimnisses fodert, das hier vor unsern Augen in seine Erfüllung kömmt.

Aber erscheinen wohl auch jene als Zeugen bey diesem heiligen Opfer, die, wenn sie sich auch einigemale einfinden, sich so dabey aufführen, als wenn sie es gar nicht wüßten, niemals davon wären unterrichtet worden, was die heilige Messe ist, was auf unsern Altären geschieht, was sie an dieser heiligen Stätte zu glauben, zu hoffen, oder selbst auch zu thun hätten? Erscheinen wohl auch jene als Zeugen bey diesem heiligen Opfer, welche die ganze Zeit über, wo sie zugegen sind, nicht einen einzigen würdigen Gedanken fassen, keine einzige Regung der Andacht empfinden, keine Achtung für die göttlichste Handlung bey keinem Theile derselben, bezeigen?

Erschei-

Erscheinen jene als Zeugen bey diesem heiligen Opfer, die sich so wenig daran kehren, daß sie sich gerade zu der Zeit mit den eitelsten, und unbedeutendsten Dingen geflissentlich unterhalten, um sich die Zeit zu verkürzen, die ihnen nur vor dem Altare ihres Gottes immer zu lange werden will; die ihr Gemüth, ihr Herz, alle Sinne, jeder Zerstreuung, jeder Ausschweifung überlassen; nur auf zeitlich und weltliche Geschäfte und Händel bedacht, mehr zu Hause, auf ihrem Gewerbplatze, bey ihren Lustbarkeiten, als an dem heiligen Orte selbsten zugegen sind? Erscheinen wohl jene als Zeugen dabey, die sich eine ungebundene Freyheit zu Unterredungen, Geschwätze und Gelächter ohne Scheu gestatten, durch ihre Ausgelassenheit sogar auch die Andacht Anderer stören, und Aergerniß geben? Erscheinen jene als Zeugen bey diesem göttlichen Opfer, die nach dem heutigen Weltbrauche wider alle Vorschrift, die ihnen der Apostel hierinne gegeben, mehr heydnisch als christlich ausgeschmückt, ihren Putz, ihre Pracht zur Schaue tragen, Zeugen und Bewunderer ihrer Eitelkeit, ihres erfinderischen Mode-

 geschma-

geschmackes aufsuchen, fremde Augen und Sinne damit beschäftigen wollen, wo sie als Zeugen der Erniedrigungen, der Vernichtung ihres auf dem Altare für sie geopferten Gottes seyn sollten? — —

O Gott! wie weit entfernen wir uns von dem Geiste unsrer heiligen Religion, und gerade dort, wo sie uns das Größte, das Wichtigste, das Heiligste aus allen unter die Augen stellet! Wie werden einst im Gerichte Heyden und Juden wider uns zeugen? Wie werden wir vor ihrem Zeugnisse bestehen, wenn der ewige Richter, dieses vormals so oft für uns geschlachtete Lamm, nunmehr aber als ein erzörnter Löw sich wider uns erheben, und unser ungeziemendes Betragen bey seinem heiligen Opfer gegen jenes der Heyden bey ihren falschen, gegen jenes der Juden bey ihren nur vorbildlichen Opfern roher Thiere unter die Augen stellen wird? Was werden wir zu unsrer Verantwortung dann sagen? —

Aber hören wir vielmehr itzt die mildreiche Stimme des Lammes! Sie ist voll der Gnade und Güte. Hoc facite. Kinder! spricht

Jesus

Jesus in seinem heiligen Sacramente zu uns, ich habe einen ewigen Bund der Gnade und des Heils in dem Opfer meines Fleisches und Blutes die Nacht vor meinem Leiden errichtet, und am folgenden Tage auf dem Altare des Kreuzes mit meinem Blute unterzeichnet, mit meinem Tode versiegelt. Was ich damals that, vollbringe ich noch täglich vor euren Augen bey dem Opfer meines Altares. Ich bin es, der da opfert; ich bin es, der da geopfert wird; ihr seyd es, für welche ich mich opfere. Ihr sollet darum auch Zeugen von dem seyn, was ich für euch thue. Hoc facite, dieß thut! Kommt, so oft ihr könnet und möget; seyd Zeugen meines Bundes mit euch, meines Opfers für euch, so vieler Wunder meiner Macht und Güte für euch. Ihr seyd mir ehrenvolle Zeugen, die ich dazu auserwählt und würdig geachtet habe. Seyd mir aber auch ehrfurchtvolle Zeugen, die sich einer solchen Gnade würdig bezeigen. Und es wird die Folge für euch seyn: ihr werdet einst in meinem ewigen Reiche glorreiche Zeugen und selbst auch Mitgenossen meiner Herrlichkeit seyn. Amen.

Zweyte Rede.

Wir sollen an dem göttlichen Opfer Theil nehmen als Diener.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Thätige Anhörer will Jesus Christus bey seinem heiligen Opfer haben, von dessen Einsetzung wir das Andenken in dieser Oktav feyerlich begehen. Wir sind dazu einberufen, daß wir demselben als Zeugen, aber als ehrfurchtsvolle Zeugen beywohnen. Dieß ist auch das Geringste, was uns dabey obliegt. Es ist uns eine noch viel größere Ehre, ein viel wichtigeres Amt dabey vorbehalten. Wir sollen

sollen demselben auch beywohnen als **Diener**, als **wahre Diener** dieses heiligen und göttlichen Opfers — und also selbst Theil daran nehmen. O Herr! Welche Ehre erweisest du deinen Gläubigen bey diesem Geheimnisse! Haben wir es auch jemals recht zu Gemüthe genommen? Haben wir es bey unserm Meßhören in die Uebung gebracht? — O wie vieles verlieren wir von unsern wichtigsten Vortheilen, soll ich sagen, durch unsre Gleichgiltigkeit, oder durch unsre Unachtsamkeit, und Saumseligkeit? — Wir wollen diesem Gedanken gegenwärtige Andachtsstunde widmen: er verdient es auf alle Weise; es liegt uns unendlich vieles daran. Mein Vortrag besteht heute darinn: Wir sind **wahre Diener** bey dem heiligen Meßopfer: dieß erweise ich im I. Punkt. Wir sollen uns aber auch als **würdige Diener** dabey zeigen: dieß erklär' ich im II. Punkt. In Namen unsers höchsten Priesters und Herrn Jesu Christi!

I.

In dem Speissaale, wie auf der Schädelstätte zu Jerusalem, war Jesus Christus der

der einzige Opferpriester seines heiligsten Leibes und Lebens. Kein Mensch auf der Welt hatte einige Macht und Gewalt über dieselben; folglich konnte sie auch Niemand als Er dargeben und opfern. **Darum liebt mich der Vater**, sagte er selbst beym heiligen Johannes 10, 18. **weil ich mein Leben dargebe. Niemand nimmt es von mir; sondern ich gebe es von mir selbst dar, ich habe Macht es darzugeben.** Allein seine unendliche Liebe gegen uns trieb ihre wunderbare Erfindungen in dem heiligsten Geheimnisse, das er in der Nacht vor seinem Leiden einsetzte, so weit, daß er auch seinen Geschöpfen, den Menschen, Macht und Gewalt ertheilte, über seinen heiligsten Leib zuschalten, Brod und Wein in denselben zuverwandeln, und Gott als ein Opfer darzubringen, wie er es selbst beym Abendmahle gethan hatte. Hoc facite. **Dieß nämliche thut**, was ihr mich itzt thun sahet; dieß Opfer, das ich vor euern Augen vollbrachte, das sollet auch ihr in folgenden Zeiten auf eben die Weise entrichten. Hoc facite, **dieß thut!**

Nun

Nun hat freylich der Gottmensch, vermöge dieser Einsetzungsworte, nur allein seine Apostel und ihre Nachfolger zu der wesentlichen Entrichtung dieses heiligen Opferdienstes ausschließlich berufen, verordnet, und eingeweihet, wie es der Glaube unsrer heiligen Kirche von Anbeginn her immer gelehrt, und ausgeübt hat. Die Wandlung, und die eigentliche Verrichtung dieses hochheiligen Opfers ist das Amt, die Vollmacht, das Werk der Gesalbten des Herrn. Anders glauben und lehren hieße dem Irrthum der Ketzer beypflichten, welche eben so hartnäckig als eigensinnig behaupten, jeder Gläubige wäre ein Priester des neuen Gesetzes, und hätte gleiche Macht und Gewalt, ohne daß ein wahrer und wesentlicher Unterschied diesfalls unter Layen und Priestern wäre. Diesen Irrthum hat die Kirche verworfen, er widerspricht der Wahrheit, und dem Glauben des ganzen christlichen Alterthumes.

Nichts destoweniger bleibt es doch wahr, daß alle Gläubige an dem geheiligten Opfer der Altäre auf eine ganz besondere Weise als

Mitopfernde Theil nehmen. Was die Aufopferung betrifft, sind auch sie wahre Diener dabey. Jesus Christus ist in solcher Rücksicht nicht eben nur das Opfer des Priesters, sondern aller Gläubigen, die sich gehörig dabey einfinden, sie mögen ihrem Stande nach seyn, wer sie wollen; ja er ist das Opfer der ganzen Kirche, welche ihn durch den Mund und die Hände des Priesters opfert. Die Gläubigen als Glieder der Kirche, indem sie der heiligen Messe gegenwärtig sind, machen mit dem Priester, so zu sagen, nur Eines aus, und bringen in Vereinigung mit ihm, der es gewandelt, und auf dem Altare gegenwärtig gemacht hat, Gott dieses heiligste Opfer dar. Und in so weit wird bey diesem schreckvollen Geheimnisse erfüllet, was in der Offenbarung geschrieben steht: **Du hast uns unserm Gott zu Priestern gemacht.** *)

In solchem Verstande erhebet auch der heilige Apostelfürst Petrus die Würde der Christen, indem er ihnen unter andern Ehrentiteln, die ihnen zu kommen, auch jenen des Prie-

*) Offenb. 5, 10.

Priesterthumes beyleget: Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk. *) Diesen herrlichen Namen, spricht der heilige Augustin, überkommen die Gläubigen vermittelst der Taufe: Sacerdotium Laicorum Baptisma. Der Layen Priesterthum ist die Taufe. Da sie durch dieselbe Gliedmaßen Jesu Christi werden, erlangen sie auch einen Theil von den Vorzügen ihres Hauptes, unter welchen sein Priesterthum einer der vornehmsten ist. Dadurch erhalten sie das Recht, wie es der heilige Apostel Petrus **) erkläret, als eine heilige Priesterschaft geistliche Opfer zuschlachten, die durch den Herrn Jesum Gott gefällig seyn, vornehmlich das Opfer der Versöhnung, der Erlösung Gott darzubringen. Daher kömmt es, daß der Priester am Altare nicht bloß als eine Privatperson erscheint, und die heiligen Opfer darbringt, sondern auch die ganze Versammlung der Gläubigen vorstellt, und in ihrem Namen handelt. Diese gesellen sich ihm bey dieser heiligen Verrich-

*) 1. Petr. 2, 9.
**) Ebend. V. 5.

richtung als Mitopfernde bey: Sie opfern durch ihn, sie opfern mit ihm, obschon sie nicht opfern, wie er; nämlich ohne jenen heiligen Charakter des Amtes, wodurch der Priester besonders und eigens von Gott und der Kirche verordnet ist, das Opfer im Namen des Herrn Jesu, nach seiner Vorschrift und Beyspiel zu verwalten.

Daß nun die Gläubigen im erklärten Sinne, der sich, wie wir es gesehen haben, auf die Worte der göttlichen Schrift selbst gründet, wahre Theilnehmer an dem Priesterthume Jesu Christi, wahre Opferdiener bey der heiligen Messe, Mitopfernde des Priesters seyn, erweiset sich noch deutlicher aus den Worten, derer sich die Kirche bey der heiligen Messe bedienet. Wir wollen sie hören, und uns darüber erfreuen.

Wenn der Priester die heiligen Opfergebethe zu Gott richtet, so spricht er dabey nicht als eine einzele Person, sondern im Namen des versammelten Volkes. Also redet er bey der Aufopferung des Kelches: Offerimus tibi Domi-

*) 1. Petr. 2, 9.
*) Ebend. V. 5.

Domine, wir opfern dir, o Herr, den Kelch des Heils, und richten unsere Bitte zu deiner Güte, daß dieser Kelch im Angesichte deiner göttlichen Majeståt für unser Heil, und zum Beßten der ganzen Welt mit einem lieblichen Geruch hinaufsteige. Nun bethet er mit gefaltenen Händen: Im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen, wollest du uns, o Herr aufnehmen, Suscipiamur a te, und unser Opfer soll heute in deinem Angesichte so vollbracht werden, daß es dir, Herr unser Gott, gefalle. Sacrificium nostrum. Nimm auf, heilige Dreyeinigkeit, spricht er nach der Händewaschung, dieses Opfer, welches wir dir darbringen zum Andenken des Leidens unsers Herrn Jesu Christi ꝛc. Hanc oblationem, quam tibi offerimus. Wendet er sich zum Volke, um selbes zum Gebethe zuermahnen, fährt er sodann fort, in der Stille bey sich zu sprechen: Damit mein und euer Opfer bey Gott, dem Allmächtigen angenehm werde. Meum ac vestrum Sacrificium. Bey dem Memento, oder Erinnerung an die Lebendigen sagt er: Gedenk, o

Herr! deiner Diener und Dienerinnen —— für welche wir dir opfern, oder welche dir aufopfern das Opfer des Lobes, für sich und alle die Ihrigen. Qui tibi offerunt Sacrificium laudis. Wenn es näher zur heiligsten Handlung kömmt; und der Priester die Hände über Brod und Wein ausstrecket, spricht er: Wir bitten dich also, daß du dieses Opfer unsrer Dienstbarkeit, und deiner ganzen Familie gnädig aufnehmest. Oblationem servitutis nostræ, sed & cunctæ Familiæ tuæ. Ist die Wandlung, welche der Priester allein zu entrichten Macht und Gewalt hat, vorbey, so bethet er im Namen Aller zu Gott: Darum sind wir eingedenk, o Herr! wir deine Diener, aber auch dein heiliges Volk, ebendesselben Christi deines Sohnes —— und opfern deiner unübertrefflichen Majestät von deinen Geschenken und Gaben ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens, und den Kelch des ewigen Heils. Offerimus præclaræ Majestati tuæ Hostiam puram &c.

Wir

Wir sehen da gleichsam Schritte vor Schritte, wie die Opferung der heiligen Messe zwar hauptsächlich von dem Priester, aber auch gemeinschäftlich mit und von den Anwesenden geschieht. Es verhält sich da, wie bey einer Gesandschaft, wenn eine Gemeinde durch Abgeordnete ihrem Fürsten Geschenke macht, so haben alle Antheil daran, obschon nur Einer den Fürsten anredet. Also redet zwar auch der Priester allein am Altare, und bringt Gott das Opfer in seinen Händen dar. Weil er aber als ein öffentlicher Diener der Kirche auch in ihrem Namen erscheint und handelt, so opfern zugleich auch mit ihm alle Gegenwärtige durch seine Hände. Doch bleibt auch da noch der Unterschied zubemerken, daß wenn im vorgebrachten Gleichnisse Einer im Namen der ganzen Gemeinde redet, auch die übrigen dasselbe thun könnten. Hier aber hat der Priester allein die Gewalt zu wandeln, und den Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi darzustellen. Die Aufopferung können und sollen die übrigen alle mit ihm, durch ihn entrichten.

Hieraus erhellet nun klar, daß das wahre Meßhören nicht in dem allein bestehe, daß man nur dabey gegenwärtig sey, sondern daß man auch mit dem Priester opfere. Man ist nicht bloß Zeuge, sondern auch Diener dabey. Es gehört sogar zur Wesenheit des Opfers, daß es Gott dargebracht werde. Denn es ist Oblatio Deo facta, eine Opferung, die Gott geschieht. Wer dann nur bloß bey der Messe zugegen ist, ohne weder mit Worten noch auch mit dem Herzen dieselbe ihm aufzuopfern, der mag zwar dem Kirchengebothe, wo es verbindet, immer Genüge leisten, wenn er sich übrigens mit Andacht dabey einfindet, aber er wird bey weitem nicht jene herrlichen Früchte dabey einsammeln, welche diejenigen daraus ziehen, die selbst als Opfernde Theil nehmen, und mit dem Priester die Meß aufopfern.

Wir mögen eine Menge schöner und andächtiger Gebethe absprechen, und sie Gott zu seiner und der Heiligen Ehre aufopfern: die Gabe wird ihm zweifels ohne sehr angenehm seyn; aber wer ihm die Messe, wie sichs gebüh-

gebühret, aufopfert, bringt ihm eine ungleich größere, vortrefflichere, angenehmere Gabe. Auch die heiligsten Gebethe, wenn die Andacht noch so groß seyn mag, sind doch nur Gebethe von Menschen entrichtet, und gemeiniglich sehr unvollkommen entrichtet. Aber was bringt der Opfernde bey der Messe? Nur die vollkommensten, unübertrefflichsten, göttlichsten Gaben. Er opfert ihm das reinste Fleisch und Blut des unbefleckten göttlichen Lammes; die Thränen Jesu, die Wunden Jesu, den Tod Jesu, alle Verdienste Jesu, die Menschheit und Gottheit Jesu. Sind dieß nicht unstreitig die heiligsten, vollkommensten, Gott angenehmsten Gaben? **Ein reines Opfer, ein unbeflecktes Opfer, das Brod des ewigen Lebens, der Kelch des ewigen Heils!**

Wenn es ungemein kräftig und höchst verdienstlich ist, so oft man dem himmlischen Vater seinen eingebohrnen geliebtesten Sohn, dessen Leiden und Sterben, Verdienste und Tugenden aufopfert, so hat doch dieses, so fern es außer der Messe geschieht, bey wei-

tem jene Kraft, jenes Vermögen nicht, als wenn es bey dem heiligen Meßopfer selbst geschähe. Im erstern Falle wird es nur im Geist und Verlangen, hier auf eine wirkliche wesentliche Art in der That selbst bewerkstelliget. Hier ist Jesus Christus persönlich mit dem ganzen Schatze seiner Tugenden und Verdienste, mit dem ganzen Reichthum seiner Menschheit und Gottheit zugegen: Hier wird er von neuem auf eine geistliche und geheimnißvolle, aber doch wahrhafte Weise geschlachtet und geopfert, sein Leiden und Tod erneuert und dargestellt: Hier theilt er uns reichlich und überflüßig alle seine Verdienste mit, übergiebt und schenkt sich uns selbst, damit wir ihn Gott, seinem und unserm Vater, aufopfern mögen. Wenn dann die bloße geistliche Aufopferung desselben außer der Messe Gott so gefällig, so kräftig vor seinem Angesichte ist, daß auch die größten Sünder (wie sich einmal der Herr zu seiner Dienerinn, der heiligen Gertraud, vernehmen ließ *) zur Hoffnung und Verzeihung gelangen mögen, wenn

*) L. 4. c. 25.

wenn sie dem himmlischen Vater sein unschuldiges Leiden aufopfern, was wird nicht die wirkliche, reelle Aufopferung desselben bey der Messe selbst vermögen und auswirken, wo er sich selbst, als Opfer, uns ganz und gar eigen macht? —

O unaussprechliche Wohlthat! o unschätzbares Recht der wahren Gläubigen, daß sie an dem heiligsten Opfer des neuen Bundes, an dem Opfer Jesu Christi, welches durch die verordneten Priester auf unsern Altären vollbracht wird, auf eine so vortreffliche Weise Theil nehmen können und dörfen; ja dazu berufen und aufgefodert sind! Sie sind Diener, wahre Diener bey diesem göttlichen Opfer. Nur müßen sie, um ihr Glück vollkommen zu machen, sich auch als würdige Diener dabey zeigen. Davon wird handeln der zweyte Theil.

II.

Der heilige Kirchenrath von Trient erkläret sich folgendermaßen hierüber: Da man nothwendig bekennen muß, daß keine andere so heilige und göttliche Handlung von

den Gläubigen Jesu Christi kann entrichtet werden, als dieses schreckliche Geheimniß, in welchem das lebendigmachende Opfer, wodurch wir mit Gott dem Vater sind ausgesöhnet worden, täglich auf dem Altare durch die Priester geschlachtet wird, so liegt genug an dem Tage, daß man alle Mühe und Fleiß daran wenden soll, damit es mit möglich größter innerlicher Reinigkeit des Herzens, und auch äußerlicher Andachtsbezeigung vorgenommen werde. *)

Was hier die Väter so nachdrücklich erinnern, das geht nicht eben nur die Priester des Herrn, sondern auch alle Gläubige an. Weil sie alle Diener bey diesem Opfer sind; weil

*) Quodsi necessario fatemur, nullum aliud opus adeo sanctum ac divinum a Christi fidelibus tractari posse, quam hoc ipsum, tremendum mysterium, quo vivifica illa hostia, qua Deo patri reconciliati sumus, in altari per Sacerdotes quotidie immolatur; satis etiam apparet, omnem operam & diligentiam in eo ponendam esse, ut *quanta maxima fieri potest interiori cordis munditia & puritate, atque exteriori devotionis ac pietatis specie* peragatur. *Sess.* 22. *Decret. de observ. in celebr. Missæ.*

weil sie sich mit dem Opferpriester vereinigen sollen, um dieses lebendigmachende Opfer für sich und Andere Gott darzubringen, so müßen sie sich ihrerseits eben sowohl als würdige Diener eines so schreckvollen Geheimnisses verhalten. Und wie? Durch die Reinigkeit des Herzens, womit sie sich diesem Opfer nähern; durch die Erhabenheit der Meynung, womit sie solches darbringen; durch den Andachtseifer, womit sie es begleiten.

1. Die Reinigkeit des Herzens ist das Erste, was einen Gläubigen als würdigen Diener bey dem heiligen Meßopfer auszeichnen soll. Gott befahl dem Moyses, ein ehernes Wasserbehältniß mit einem ehernen Fuße zuverfertigen, selbes zwischen der Stiftshütte und dem Altare zu setzen, und Wasser darein zu schütten, damit Aaron und seine Söhne Hände und Füße wuschen, ehe sie den Dienst der Stiftshütte anträten, und zum Altare giengen, dem Herrn das Rauchwerk zu opfern. *) Hiemit zeigte Gott genugsam an, welche Reinigkeit er von denjenigen fodere, die bey seinem

*) 2 Moys. 30, 18.

nem Altare erscheinen, und Opfer entrichten; und doch waren es nur Schattenopfer, nur Vorbilder des unsrigen, dieses ganz unbefleckten und göttlichen Opfers. Ich weiß es auch wohl, daß hier nur die Rede von den Priestern war. Aber werden wir nicht aus dem nämlichen Grunde eine richtige Folge für uns und alle Gläubige ziehen? Da wir uns bey dem heiligen Meßopfer mit dem Priester zuvereinigen haben, mit ihm da gleichsam nur Eines ausmachen, und also durch ihn und mit ihm das unbefleckte göttliche Opfer, den Sohn Gottes selbsten darbringen und opfern, werden wir nicht auch gleiche Rechnung und Schluß auf unsre innerliche Reinigung machen müßen?

Daher kam es, daß nach dem Zeugnisse der ältesten Schriftsteller der Kirche, der Brauch eingeführt worden, daß vor den christlichen Kirchen, wie ehemals vor der Stiftshütte das eherne Wasserbehältniß, Gefäße mit Wasser gefüllet zum Gebrauche der Gläubigen da stünden, um sich damit zu reinigen, und dabey zu erinnern, mit welcher Reinigkeit des Gewissens und Herzens sie sich dem Heiligthum unsrer

rer Altäre, und dem göttlichen Opfer, welches auf selben entrichtet wird, nähern sollen. *) Diese Erinnerung geht uns noch immer bey dem Eintritte in unsre Kirchen zu, wo das durch die Weihung geheiligte Wasser zu unsrer Besprengung in Bereitschaft steht. Wenn nun der königliche Prophet von Seite derjenigen, die sich der alten Stiftshütte nähern wollten, unschuldige Hände und ein reines Herz foderte **): kann wohl die königliche Braut Jesu Christi weniger von ihren Gläubigen fodern, als daß sie mit möglich größter Reinigkeit des Herzens bey dem Opfer ihrer Altäre erscheinen? Quanta maxima fieri potest interiori cordis munditia & puritate.

Geben wir nur einmal Acht, was nach der Vorschrift der Kirche gleich beym Anfang des heiligen Opfers am Altare vorgeht; wie sich

---

*) Decet ingressum Ecclesiae talis ornatus, ut quod intus mysterio salutari geritur, spectabili pro foribus opere signetur. S. *Paulinus ep.* 31. *Eusebius Hist.* l. 10. c. 4.

**) Psalm. 23. 3. 4.

sich der Priester bis zu dem Fuße desselben entfernt, und da vor allem in tiefster und demüthigster Verbeugung ein öffentliches Bekenntniß seiner Sünden in Gedanken, Worten und Werken ablegt, voll Scham und Reue an seine Brust schlägt, die Heiligen und die Anwesenden ersucht, daß sie deshalben zu Gott für ihn bitten sollen. Ein gleiches geschieht von Seite des Altardieners, welcher die Stelle des Volkes vertritt. Auch er bekennt wie Jener Gott dem Herrn seine Vergehungen, rufet die Heiligen und den Priester um ihre Fürsprache bey dem Herrn an; und der Priester fährt sodann fort, dieselbe von Gott zuerbitten. Ist das nicht ein auffallendes Zeichen, welche Reinigkeit des Herzens die Kirche von dem Priester und den Beywohnenden fodere?

Der heilige **Carolus Borromäus** befahl es darum den Predigern besonders an, und betrieb es auch nachdrücklichst in einer Provinzialsynode: die Seelsorger sollten das Volk zum öftern ermahnen, daß wenn sie das Glockenzeichen zur heiligen Messe geben hören, sich jeder in seinem Gemüthe versammle, und

sofern

sofern er sich einer schweren Sünde schuldig fände, eine herzliche Reue mit einem festen Vorsatze sich zu bessern darüber erwecken, und Gott um Verzeihung bitten solle. Es erkannte nämlich der heilige und von Gott besonders erleuchtete Kirchenprälat, wie viel es daran gelegen wäre, daß man mit beßtmöglicher Reinigkeit des Herzens diesem hochheiligen Opfer sich nähere, und sich wenigstens durch Reue und Vorsatz in gehörige Verfassung setze, um der Früchte desselben theilhaftig zu werden. Quanta maxima fieri potest interiori cordis munditia. Diese Reinigkeit des Herzens ist also das Erste:

2. Die Meynung bey diesem heiligen Opfer das Zweyte. Weil der Meßhörende dieses Opfer mit dem Priester zugleich darbringt, soll er auch gleiche Meynung und Absichten mit dem Priester hegen, und die Messe zu eben dem Zwecke Gott aufopfern, wie es jener im Namen der Kirche, ja wie es unser höchste Opferpriester Jesus Christus selbst, auf dem Altare seinem himmlischen Vater darbringt. Alle jene Zwecke, die vormals durch

so

so vielerley Opfer des alten Bundes mußten erzielet werden, hat unser Herr Jesus Christus in dem einzigen Kreuz- und Altarsopfer (welches Letzte eine immerwährende Erneuerung und Fortsetzung des ersten ist) vereinet und erfüllet; vereint und erfüllet sie noch täglich aufs vollkommenste für uns als ein ewiger Priester, als ein immerwährendes Opfer. Uns stehen dabey die nämlichen Zwecke vor Augen; wir dörfen uns nur darnach sehnen, unsre Meynung darnach ausstrecken, so ist jede Messe für uns ein vollständiges Opfer um allen Pflichten gegen Gott Genüge zu leisten, um allen unsern Bedürfnissen abzuhelfen. Auf die Meynung kömmt es da hauptsächlich an, was für einen Frucht und Nutzen wir aus diesem Opfer ziehen, und mit uns wegtragen werden. Unsre Meynung wird solchen beschränken oder erweitern, wenig oder vieles, nichts oder Alles erhalten.

Durch die Meynung wird uns die Messe zu gleicher Zeit ein Opfer der Anbethung, der schuldigsten und vollkommensten Anbethung; ein Opfer der Danksagung, allmöglicher, unend-

unendlicher Danksagung für alle, natürliche und übernatürliche, Gnaden und Wohlthaten, die Gott uns, Andern, dem ganzen Menschengeschlechte erwiesen hat; ein Bitt- und Erlangungsopfer, dadurch wir für uns und für Andere, in so weit diese fähig sind, alle Gattungen nothwendiger oder nützlicher Gnaden des zeitlichen und ewigen Heils erlangen können; ein Versöhn- und Genugthuungsopfer für unsre Sünden und Strafen, die wir verdienet haben, ja für die Sünden aller Welt; ein Opfer des Friedens, der Erlösung für die gefangenen Freunde Gottes, unsre Brüder, die noch im Reinigungsorte unter der Hand der göttlichen Gerechtigkeit seufzen.

Hier läßt sich anwenden, was Gott seinem auserwählten Volke, als er es in das gelobte Land einzuführen versprach, durch den Moyses bedeuten ließ: Omnis locus, quem calcaverit pes vester, vester erit. **Alle Orte, die euer Fuß betreten wird, sollen euer seyn.** *) Was ihr am Altare bey diesem Opfer suchen und begehren werdet, das werdet

*) 5. Moys. 11, 24.

det ihr erhalten. Was sich euer Herz im Himmel, in Gott, zu eurem ewigen Heile: auf Erde zur Verherrlichung seines heiligen Namens, zur Beförderung eures, und fremden zeitlichen Glückes, soweit es dem Willen des Höchsten, und dem ewigen Heile selbst nicht im Wege steht; ja auch unter der Erde zum Troste und Hülfe der allda noch leidenden Seelen suchen und verlangen wird, das soll euch werden. Eure Meynung wird euer Fuß seyn; so weit sich diese erheben, und ausdehnen wird, so viele und große Früchte werdet ihr davon einsammeln. Alle Orte, die euer Fuß betreten wird, sollen euer seyn.

Wie vieles schaden sich demnach diejenigen selbst, die zwar zur Messe kommen, aber dieselbe nur obenhin anhören; einige Gebethe nach ihrer Gewohnheit dabey sprechen, die aber gar keine Beziehung auf dieses Opfer haben? Die erhabensten Zwecke desselben sind ihnen entweder gar nicht bekannt, oder sie haben nicht die geringste Achtung darauf; sie wohnen dem Opfer ohne alle Meynung, ohne Absicht bey. Sie gehen dann eben so leer

von

von demselben hinweg, als sie gekommen sind, von diesem unermeßlichen, unerschöpflichen Schatze, der in diesem Gotteskasten für sie offen stund.

Denken wir uns einen König voll Güte, der eines Tags seiner Dienerschaft den königlichen Schatz öffnen läßt, damit ein Jeder nach seinem Bedürfniß und Wunsche daraus lange, was ihm beliebt. Ihrer zween treten miteinander hinzu. Der Einte, ohne viel nachzudenken, wie er sein Glück benutzen sollte, greift nach dem nächsten beßten Goldstücke, das ein vielfacher Ducat ist; schon vergnügt, zieht er damit ab. Aber der Andere geht vorsichtiger zu Werk; er betrachtet den Schatz, der vor seinen Augen liegt, eine Menge der schönsten und schwersten Goldstücke; er streckt dann bedächtlich seine Hand aus, greift entschlossen zu; fasset, was beyde Hände vermögen. Der König hat das größte Wohlgefallen an diesem vertrauensvollen Diener; schiebt ihm noch mehreres zu, als er genommen hatte. Wie verschieden haben diese ihr Glück da gemacht? Der Letzte

hat mehr als tausend Gulden, der Erste weiter nichts als einen vielfachen Ducaten gezogen. Wem muß er die Schuld beymessen? Nur sich selbst.

Wird diese Parabel nicht tausendmal eine Geschichte bey dem Meßopfer? Diesen Menschen drückt eine kleine Widerwärtigkeit, er sucht Hülfe bey dem Altare; oder kömmt sonst aus frommer Gewohnheit dahin, entrichtet einige Gebethe; weiter denkt er aber nicht, ein Mehreres verlanget er nicht, er machet keine Rücksicht auf die vornehmsten Zwecke dieses in seinen Schätzen unermeßlichen Opfers. Welch enge Schranken setzet dieser im Geist so kleine Christ seinem eignen Wohl und Glücke! Ein Anderer, reich im Glauben und am Geiste, zielet weit höher; er umfasset mit seiner Meynung alle Hauptzwecke des göttlichen Opfers; er bringt dem Herrn zu gleicher Zeit in einem einzigen alle mögliche Opfer: ein Opfer der Anbethung, ein Bitt- und Versöhn- und Genugthuungsopfer, für Lebendige und für Todte; und dadurch erhält er alles in einem vollen, gerüttelten, überschwenglichen

lichen Maaße, indem er seine Absichten mit jenen der Kirche, des Priesters, des Sohns Gottes selbst vereiniget, und sich alles das zuzuwenden verlanget, was ihm sein Gottheiland Jesus Christus bey seinem Kreuzopfer verdient und erworben, und in diesem Opfer des Altars hinterlegt und bereitet hält. O glücklicher Christ! Wer wird das Maaß deines Reichthumes, den du dir bey einer einzigen Messe sammelst, berechnen? Hier darf man sagen: Cataractae coeli apertae sunt, daß sich die Schleußen des Himmels einem solchen eröffnen **) Alle Orte, die euer Fuß betreten wird, sollen euer seyn. — Wenn aber die Meynung so vieles bey diesem heiligen Opfer erhöhet, so muß auch der Andachtseifer das seinige beytragen.

3. Die Andacht bey dem heiligen Meßopfer ist eine der Haupteigenschaften, welche die Kirche zur würdigen Anhörung fodert. Man sieht es klar aus dem Kanon der Messe selbst, wo der Priester den Auftrag hat, alle Gegenwärtige in das heilige Opfer einzu-

**) 1. Moys. 7, 11.

schließen. Herr, spricht er, gedenke deiner Diener und Dienerinnen, und aller Anwesenden, derer Andacht dir bewußt ist, quorum tibi nota Devotio. Wie besorgt ist nicht die Kirche, daß sie Keinem der Gegenwärtigen ermangle. Bey der Vorbereitung zur Stillmesse fodert sie die Gläubigen durch die laute Stimme des Priesters auf, ihre Herzen gänzlich zu Gott zuerheben: Sursum corda! Hinauf eure Herzen zum Herrn! Und der Diener, oder der Chor, antwortet im Namen des Volkes, und bezeuget, daß dieses wirklich geschehen: Habemus ad Dominum. Wir haben sie bereits hinauf zu dem Herrn gerichtet.

„Aber wie? saget der heilige Anastasius „der Sinait," wie sollen eure Herzen zu „dem Herrn gerichtet seyn, da ihr euch zu „eben der Zeit mit nichts weniger als mit „Gott beschäftiget? Wenn ihr Augen und „Herz auf eitle und wohl gar gefährliche „Gegenstände schießen lasset; wenn ihr euch „eben dazumal mit euren Gedanken in ganz „irdische und weltliche Geschäfte verlieret,

„werdet ihr euch getrauen, im Angesichte der „ewigen Wahrheit, welche Nieren und Her„zen durchschauet, diese Lüge zu sagen: eu„er Herz wäre hinauf zu dem Herrn gerich„tet? Quid ais? Quid agis? Was sagest „du? und was thust du? Dein Gemüth „schweifet mit seinen Gedanken auf der Er„de, und im Zeitlichen herum. De pecu„nia augenda, de voluptatibus, de pro„sequendis litibus cogitas: du denkest nur „immer nach, wie du deine Zinse vermehren „und erhöhen, deine Wohllüste einrichten „und vollbringen, deine Händel und Proces„se vergnügt und glücklich ausführen mögest; „und hast dabey die Dreistigkeit zusagen: „dein Herz wäre hinauf zum Herrn gerich„tet? Et audes dicere: habemus ad Do„minum? Bedenk es wohl, und durch„schaue dich, ob du dein Herz wirklich bey „Gott, oder vielmehr bey dem Geiste der Fin„sterniß habest. Vide quaeso, an animum „sursum ad Deum habeas, an potius ad „diabolum." *) Ließ es sich nicht hieraus-

 schlie-

*) Orat. de Sacra Syn.

schließen, wie Wenige sich als würdige Diener bey diesem heiligen Opfer einfinden, weil so Wenige ihr Herz und Sinn durch eine wahre und brünstige Andacht zu dem Herrn richten, und hinaufgerichtet erhalten?

Der heilige Franz von Sales, da er noch weltlich war, ließ er sichs gar sehr angelegen seyn, dem Opfer der heiligen Messe täglich mit größter Andacht beyzuwohnen. Darum pflog er zuvor alle Kräfte seiner Seele dazu aufzubiethen, daß sie ihre Schuldigkeit erfülleten. „Kommet, sprach er, und sehet die „Werke des Herrn; die Wunder, die er auf „Erden wirket. Lasset uns nach Bethlehem „gehen, und das Wort sehen, welches uns „der Herr kund gemacht hat. Wir gehen in „die Kirche, wo das lebendige Himmelbrod „durch die Kraft jener Worte gewandelt wird, „welche der Herr zu unserm Trost in den „Mund der Priester geleget hat.“ So entflammte dieser Heilige täglich seine Andacht. Wir sollten uns nicht anders zu diesem heiligen Opfer verfügen, als wie jener gerechte und gottesfürchtige Simeon, welcher voll des heili-

heiligen Geistes in den Tempel kam, als Jesus daselbst geopfert wurde. Venit in spiritu in Templum. Er kam im Geiste in den Tempel **) um seinen Gott und Heiland zusehen, ihm aufzuwarten, ihn zu umfangen, und ihn dem himmlischen Vater für sich und ganz Israel aufzuopfern. Also sollten auch wir voll des heiligen Geistes, voll der Inbrunst und des Verlangens; voll des Glaubens, des Vertrauens, der Liebe bey diesem Opfer uns einfinden, um es für uns und Andere, darzubringen. —

Wir sind wahre Diener bey diesem Opfer, um Theil an demselben zu nehmen: ich habe den Grund und die Beweise dafür angeführt im ersten Theil. Unsere heilige Religion berechtiget uns im gehörigen Verstande, Gott dieses Opfer zubringen; die Gesinnungen unserer heiligen Kirche weisen uns an, Gott dieses Opfer zu bringen. Aber wir müßen uns auch als würdige Diener dabey zeigen; würdige Diener durch die Reinigkeit des Her-

**) Luk. 2, 27.

zens, womit wir uns zu diesem heiligen Opfer nähern; durch die Erhebung unsrer Meynung, womit wir es darbringen, und die erhabenen Zwecke desselben erzielen; durch den Andachtseifer, womit wir selbes begleiten, welches im zweyten Theil ist erkläret worden.

O welch unermeßliche Güter und Reichthümer des Heils könnten wir uns auf solche Weise bey jeder Messe erwerben, mehr als alle erschaffene Dinge werth sind. Und das hieße nun Meßhören, als Diener, als würdige Diener daran Theil nehmen. Beherzigen wir es nur vor dem Angesichte des Herrn, wie vieles wir bisher durch unsre Saumseligkeit, Unachtsamkeit, Mangel der Andacht und gehöriger Meynung verlohren, uns selbst entzogen haben. Seyn wir in Zukunft nun ernstlich bedacht, die unermeßlichen Früchte dieses göttlichen Opfers durch würdige Theilnehmung uns zuzueignen.

O möchte das Beyspiel eines frommen Königes bey uns Eindruck machen, und uns aneifern, daß wir uns immer als würdige Diener bey

dem

dem Opfer der heiligen Messe bezeigten! Heinrich III. König in Engelland hörte täglich drey heilige Messen mit außerordentlicher Andacht an. Wenn der Priester den Leib des Herrn bey der Wandlung erhob, hielt der gottesfürchtige König die priesterliche Hand, und küßte sie dann, um sich als einen wahren Diener bey diesem göttlichen Opfer zuerweisen. *) O herrliches, eines wahrhaft christlichen Königes so ganz würdiges Beyspiel! Sehen wir, wie wir es nachahmen können und sollen!

Sprechen wir öfters, zur Zeit der heiligen Wandlung, wenigstens mit dem Herzen: O Herr, mein Gott! Dir opfere ich durch die Hände des Priesters dieß reine, dieß heilige, dieß unbefleckte Opfer, deinen eingebohrnen Sohn; seinen Leib und seine Seele, sein heiligstes Fleisch, sein heiligstes Blut, seine Menschheit und Gottheit, als ein Opfer der Anbethung, des Lobes und Dankes, der Versöhn- und Genugthuung, ein

*) *Raynald. Annal. Eccles. ad annum* 1272. N. 61.

Erlangungsopfer aller nothwendigen und ersprieslichen Gnaden für mich und für Andere, nach allen den Absichten, wie Er sich selbst an dem Kreuze dir aufgeopfert hat, und sich eben itzt auf dem Altare dir opfert, und auch deine heilige Kirche durch die Hände ihrer Priester denselben dir darbringt. Ich bin es nicht würdig, auch bey meinem Stande nicht fähig, den Altar selbst zubetreten, und durch meine ungeweihte Hände Denselben dir darzubringen. Aber ich trete im Geiste hinzu, und vereinbare mein Opfer mit jenem deines Gesalbten. Laß dieses Opfer dann selbst durch die Hände deines heiligen Engels auf deinen himmlischen Altar vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät empor getragen werden, damit wir mit allem himmlischen Segen und Gnaden erfüllet werden. — Zweifeln wir nicht, daß so unser Begehren, unsre Wünsche werden erhöret werden, und wir die Früchte davon erst in der seligen Herrlichkeit recht einsehen und bewundern, und dann durch unendliche Ewigkeiten in Gott selbsten genießen werden. Amen.

Dritte Rede.

Wir sollen bey dem göttlichen Opfer mitwirken als Opfer.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Wenn wir uns die Hoheit jenes Geheimnisses denken, das wir in dieser heiligen Gnadenwoche begehen; wenn wir zugleich denken, daß wir zur Entrichtung dieses Geheimnisses, welches täglich geschieht, als Zeugen dabey einberufen sind, das uns eine unendliche Ehre zubringt, aber auch wenns möglich wäre, eine unendliche Ehrfurcht foderte; Wenn wir bedenken, daß wir sogar auch als Diener, wahre

wahre Diener, wirklich daran Theil nehmen, so müßte dieses wohl hinreichend genug seyn, unser Gemüth und Herz über alles Irdische empor zuheben, und ganz in Gott, der uns zu einer so verwunderlich hohen Theilnehmung berufen hat, zuversenken, und wie göttliche Menschen zu werden.

Dieß sind Begriffe, die mit dem wahren Meßhören richtig verbunden sind; so viel will das Meßhören, im rechten Verstande genommen, allemal sagen: Ehrfurchtsvolle Zeugen, würdige Diener müßen wir dabey abgeben. Doch ist dieß bey weitem nicht Alles, was zur beßten Weise Meßzuhören gehört. Unsere Thätigkeit muß sich noch viel anders, viel mehr dabey zeigen. Wir sollen nicht eben nur beywohnen als Zeugen, Theil daran nehmen als Diener, sondern Selbst auch dabey mitwirken. Und wie? Dieß will ich in dieser Predigt erklären, weil es Hauptsache vom Meßhören ist; dessen Ermangelung so vieles Meßhören fruchtlos zumachen pflegt.

Es besteht darinn, daß wir bey dem Opfer Jesu Christi Selbst auch als Opfer erscheinen. Unser eignes Opfer ist dabey so nothwendig, daß uns das Opfer Jesu, so unübertrefflich es an sich selbst ist, ohne das unsrige für uns nicht heilsam seyn würde. Wir müßen also mitwirken bey dem Opfer Jesu Christi, müßen dabey uns Selbst zu einem Opfer machen. Diese Nothwendigkeit fließt aus der Beschaffenheit des Opfers, welches auf dem Altare dargebracht wird, dieß zeig ich im I. Theil. Sie fließt aus der Beschaffenheit unsrer Pflicht, die wir dieß Opfer darbringen, dieß erweise ich im II. Theil. Im Namen unsers Herrn Jesu, und seiner heiligen Mutter, Maria!

I.

Das Opfer Jesu Christi ist ohne Zweifel das höchste, vortrefflichste, und heiligste Opfer, von unendlichem Werthe und Vermögen; doch wenn es nicht auch von unserm eignen geistlichen Opfer begleitet wird, werden wir einen geringen oder gar keinen Nutzen zu unserm

Heil

Heil darausschöpfen. Nicht als wenn dem Opfer Jesu an sich selbsten ohne das unsrige noch etwas ermangeln könnte, sondern weil an uns noch dasjenige ermangelte, was unserseits erfodert wird, daß das Opfer Jesu Christi seine Früchte hervorbringe. Wir müssen uns als Opfer bey dem Opfer Jesu einfinden: Weil wir da von Christo mit ihm selbst geopfert werden; weil wir auch von dem Priester mit Christo geopfert werden; weil das Opfer Jesu auf diese Art uns muß zugewendet werden. Jeder dieser drey Punkte, die ich nur sehr kurz behandle, wird uns die Nothwendigkeit unsers eignen Opfers begreiflich machen.

1. Jesus Christus opfert sich in der heiligen Messe nicht anders als mit uns: wir müßen dann nothwendig auch mit ihm ein Opfer dabey werden. Diesen Beweis führte der heilige Augustin, und gründete denselben auf die Lehre des Apostels: Christus und die Kirche machen nur einen Leib aus, es ist also nicht möglich, daß der Eine ohne die Andere, Christus ohne seine Kirche, könne geopfert

opfert werden. Da dieser Gottmensch das Haupt aller Gläubigen ist, und alle Gläubige als seine Glieder mit ihm vereiniget sind, so müßen diese zu eben der Zeit, da er für sie geopfert wird, zugleich auch mit ihm aufgeopfert werden. Der Heiland der Welt opfert Gott in seiner Person die ganze Kirche auf, und dieß vermittelst einer Handlung, in welcher er selbst Gott von der ganzen Kirche geopfert wird. Cum sit Christus Ecclesiae caput, & Ecclesia Christi corpus, tam ipsa per ipsum, quam ipse per ipsam debet offerri. **Weil Christus das Haupt der Kirche, und die Kirche der Leib Christi ist, so muß nicht weniger sie durch ihn, als er durch sie geopfert werden.** Was folget nun hieraus? Dieses, m. Chr. daß wir uns bey dem göttlichen Opfer der Messe selbst auch in der Eigenschaft eines geistlichen Schlachtopfers einfinden müßen, um die Absichten Jesu zuerfüllen. Wir sind ja nicht vernunftlose Thiere, die nur mit Gewalt zum Opfer müßen gezogen und geschlachtet werden; da uns Verstand, Willen und Freyheit gegeben ist, um das herrlichste Opfer, das möglich ist,

mit dem Gottmenschen zuvollbringen; da diese Opferung unsre ganze Ehre und Glückseligkeit ausmachet, wie sollten wir uns derselben entziehen können und wollen? —

2. Wir müßen aber auch die Absichten der Kirche erfüllen. Auch der Priester, als ein Abgeordneter der Kirche, opfert uns am Altare Gott mit Jesu Christo auf. Da wir uns mit dem Priester, wenn er das heilige Opfer verrichtet, zu vereinigen haben, so kann unsre Selbstaufopferung um so weniger dabey ermangeln. Es wird uns dieses durch eine der merkwürdigsten Meßceremonien bedeutet. Bevor noch der Priester zur Haupthandlung der heiligen Messe schreitet, und die Wandlung des Brods und Weins in den Leib und Blut Jesu Christi vollbringt, hält er beyde Hände über die bereiteten Opfergaben ausgestreckt. Was will dieß sagen? Daß wir uns selbst als schuldige Schlachtopfer bekennen, und in solcher Eigenschaft uns selbst Gott mit seinem Sohne darbringen.

Die-

Dieser Brauch war schon im alten Bunde auf ausdrücklichen Befehl Gottes, bey der Schlachtung der Opferthiere üblich, wie mans im Buche Levitikus, im vierten, und dann wiederum im achten Capitel lesen kann. Die Bedeutung davon war: Der Priester vereinige sich und die Theilnehmenden mit diesem Schlachtopfer, und heilige sich und sie sammt demselben gänzlich dem Herrn. Die Kirche behält diese geheiligte Ceremonie wegen ihrer vortrefflichen Bedeutung noch itzt bey ihrem göttlichen Opfer bey. Sie giebt uns dadurch zu erkennen, die Priester des neuen Bundes, da sie im Begriffe sind, das geheimnißvolle Schlachtopfer des Leibes und Blutes Jesu Christi zuentrichten, legten ihre Hände, in ihrem und des anwesenden Volkes Namen zugleich, auf die Opfergaben des Altares, die in wenigen Augenblicken in den Leib und Blut Jesu Christi sollen verwandelt werden, und durch diese heilige Ceremonie opferten sie sich und die Anwesenden mit dem höchsten Opfer, und Opferpriester Jesu Christo, mit dem Erstgebohrnen aller Geschöpfe, mit Christo dem ersten, einzigen, und vollkommen-

sten Schlachtopfer Gott dem Vater auf. Weil nun der Priester auch in unserm Namen handelt, und so feyerlich unsre Mitopferung vor Gottes Angesicht bezeuget, können wir nicht umhin, das Nämliche mit Gemüth und Herzen zubestättigen, und uns selbst Gott mit seinem eingebohrnen Sohne, welcher hier unser Schlachtopfer wird, zu opfern, zu widmen, zuheiligen.

Die Kirche bekräftiget uns hierüber mehreremale ihre heiligen Gesinnungen. Unter andern spricht sie in einer Secreta, oder Stillgebethe der Messe am Feste der heiligen Dreyeinigkeit: **Heilige, o Herr! durch die Kraft deines heiligen Namens dieses Opfer, mache uns selbst dadurch zu einem vollkommenen Opfer, das ewig dein Opfer bleibe.** Et per eam nosmetipsos tibi perfice munus aeternum. Sie erklärt uns also selbst, was wir da seyn müßen: Opfer bey dem Opfer Jesu, munus; und zwar vollkommene Opfer, die sich ganz ohne Ausnahme hingeben; perfice munus; dauerhafte Opfer, die sich für allezeit hingeben, ohne ihrem

Gott

Gott mehr untreu werden zu wollen. Munus aeternum.

3. Was die Nothwendigkeit unsers eignen Opfers bey der heiligen Messe uns noch klärer darstellt, ist dieses, daß wir die Früchte des göttlichen Opfers, damit wir derselben theilhaft werden, uns zuwenden, und zueignen müßen. Ohne dieß blieben sie in Gottes Schatzkasten liegen, ohne daß wir daraus einen Zufluß erhielten.

Es verhält sich bey dem Meßopfer eben so, wie mit dem Kreuzopfer Jesu. Die Verdienste desselben sind unendlich, aber die Früchte davon kommen uns nur, nach Gottes weisester Anordnung, in einem beschränkten Maaße zu, so, wie wir uns nämlich befleißen, dieselben durch die gehörigen Mittel uns zuzuwenden. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit dem heiligen Meßopfer. Wir müßen uns hier das Beyspiel des heiligen Paulus vor Augen stellen. Wie dieser Apostel durch sein persönliches Leiden den unendlichen Werth der Leiden Jesu sich zugewendet, und gleichsam eigen ge-

macht hat, also müßen auch wir durch das Opfer, welches wir Gott bey der heiligen Messe von uns selbst machen, die unendlichen Verdienste seines allerheiligsten Opfers uns zuwenden, und eigen machen; alsdann werden die immerwährenden Früchte seiner ewig dauernden Liebe vermittelst dieses Opfers reichlich in uns eingepflanzt werden.

Der heilige Papst **Gregorius** der Große hielt sich so überzeuget davon, daß er den merkwürdigen Ausspruch that: „Nur alsdann „würde Jesus Christus ein wahres und ei„gentliches Opfer für uns seyn, wenn wir „uns selbst auch zu einem Opfer machen „würden.“ Tunc vere & proprie pro nobis hostia erit Deo, cum nosmetipsos hostiam fecerimus.

Die Beschaffenheit des göttlichen Opfers fodert demnach selbst, daß wir uns dabey opfern: Weil wir von Jesu Christo mit ihm geopfert werden; Weil wir von dem Priester mit Jesu Christo geopfert werden; weil das Opfer Jesu durch diese Selbstopferung uns

muß zugewendet werden. Dazu kömmt noch die Beschaffenheit unsrer Pflicht, die eine solche Aufopferung Unser selbst nicht weniger nothwendig machet.

II.

Eine dreyfache Pflicht verbindet uns zu diesem Selbstopfer. Eine Pflicht der Liebe; eine Pflicht der Dankbarkeit; eine Pflicht der Gerechtigkeit.

1. Foderte etwa die Liebe eines Gottes, der sich für uns zum vollkommensten Opfer dargegeben hat, nicht auch einiges Opfer von uns? Was sagt uns unser Herz, das zur Liebe geschaffen ist? Dieses Herz, welches der Herr ohne dieß schon für sich zum Opfer bestimmt hat. Praebe fili mi cor tuum mihi. Gieb mir dein Herz, mein Sohn! *) Wann wird er dieses wohl mehr und strenger von uns fodern, als zu eben der Zeit, wo er sich ganz für uns dargiebt; zur Zeit der heiligen Messe? Was saget der Apostel? Die Liebe Jesu treibet uns, indem wir erachten, weil er allein für Alle gestorben ist, müßen auch alle (der Sün-

*) Sprüchw. 23, 26.

de und sich selbsten) absterben; und daß Christus darum gestorben ist, damit auch die Lebendigen nicht mehr für sich selbsten leben, sondern für den, welcher für sie gestorben ist. *) Nun ist das Meßopfer kein anderes als das Kreuzopfer Jesu; es ist eine immerwährende Erinnerung und wahre Erneuerung desselben, obschon unblutiger Weise. Wenn wir uns dann vorstellen, daß Jesus alle Leiden und Beschimpfungen seines sterblichen Lebens auf diesen Altären erneuert; daß er unsre Sünden in seinem Blute abwäscht; daß er auf eine geheimnißvolle Art vor unsern Augen stirbt, um uns mit seinem Vater zuversöhnen; daß er sich als unser Schlachtopfer durch das heilige Feuer der Liebe verzehret, und daß dieses Schlachtopfer welches unsre Beleidigungen aussöhnet, Gott selbst ist: wird dann unsre Liebe nicht rege werden, unser Herz sich zu gar nichts entschließen? Werden wir uns nicht gedrungen fühlen, mit dem Apostel auszurufen: **Die Liebe Jesu treibet uns, nicht mehr uns selbsten zuleben, sondern dem, welcher sich für uns in den Tod gegeben und aufgeopfert hat?**

*) 2. Cor. 5. 14. 15.

hat? Nicht mehr uns selbst, unsern Leidenschaften; nicht mehr der Sünde, sondern Gott, Christo unserm Erlöser, zuleben. Diese ernste und kraftvolle Entschließung nicht mehr der Sünde, sondern Christo unserm Erlöser, nicht mehr uns, sondern Gott unserm Herrn zuleben ist eine sehr nothwendige Aufopferung unser selbst. Die Liebe fodert sie unnachläßlich von uns.

2. Und was fodert dann nicht die Pflicht der Dankbarkeit in Ansehung dieses Opfers, welches Jesus Christus hier für uns darbringt? Was thut er auf dem Altare für uns? Was bereitet, was erwirbt er uns da? Sind wir im Stand es zubegreifen? Haben wir nicht unendlich mehr Ursache als David dabey auszurufen: Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? Was soll ich dem Herrn für alle seine Wohlthaten vergelten? Wahr ists: Wir können zu dem Opfer Jesu selbst unsre Zuflucht nehmen, und mit dem heiligen Könige sprechen: Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo. Ich will den Kelch des Heils nehmen, und den Namen

des Herrn anrufen! *) Aber ists billig, daß wir Gott nur ein entlehntes, ein geschenktes Brandopfer bringen, das uns gar nichts koste? Ach nein! sagte David bey einer andern Gelegenheit, wo er eben dem Herrn ein Opfer entrichten wollte, dazu ihm Alles von einem Andern angebothen ward; Nein! das wäre nicht billig, ich will dem Herrn meinem Gott kein Brandopfer von dem bringen, was ich umsonst habe. **) Wäre es wohl unsrerseits billig, daß wir ohne Unterlaß Gnaden für uns begehren, und daß wir sie ohne Dankbarkeit empfangen, und diese zubezeugen, nicht auch von dem Unsrigen was beylegen sollten?

O daß wir dem heiligen Könige David hierinn nachfolgen möchten! Nachdem er in seinem Psalme gesagt hatte, er werde den Opferkelch ergreifen, um dem Herrn seine Dankbarkeit für so viele Wohlthaten zubezeigen, setzte er hinzu: er werde dabey seine Gelübde vor dem ganzen Volke abstatten; er

both

*) Psalm. 115, 12. 13.

**) 2. Kön. 24, 24.

both sich selbst zum Opfer dar: O Herr, sprach er, ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, und ein Sohn deiner Magd. *) Von diesem Geiste der Dankbarkeit beseelet, sollten auch wir, da wir dem Herrn das Brod des Lebens, und den Kelch des Heils darbringen, uns selbst zugleich opfern, und mit David sprechen: Ich will zu gleicher Zeit, da mein Gott sich selbst für mich dargiebt, auch meine Gelübde abstatten, mich selbst darbringen. Sieh o Herr! ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, und ein Sohn deiner Magd, deiner heiligen Kirche, die dir dieses Opfer auch in meinem Namen darbringt. Nimm mich hin, o mein Gott! Ich opfere mich dir ganz ohne Ausnahme, mit allem, was ich bin, und was ich habe; alle meine Gedanken, Sinne, Neigungen und Wünsche. Alles was du mir gegeben hast, soll auch der Gegenstand dieses Opfers seyn, das ich bey deinem Opfer entrichte. O Herr! ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht! —

*) Psalm. 115, 16.

3. Endlich ists sogar eine Pflicht der Gerechtigkeit, daß wir uns bey dem Opfer Jesu selbst auch opfern. Denn es ist ein Opfer des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Wenn ein Bund errichtet wird, müßen beyde Theile dabey mitwirken. Der Bund wird nicht eben nur einseitig geschlossen. Wenn Gott seinerseits unendlich viel thut, seinen eingebohrnen Sohn, und dieser selbst sich für uns dargiebt, seinen Leib und sein Blut uns verschreibet und mittheilet, so fodert er auch unserseits das Wenige, so wir vermögen, und was wir ihm ohnehin schon unendlichermaßen schuldig wären, uns selbst, unsern Willen, unsern Gehorsam zum Opfer.

Wir sehen dieß klar in jenem Bunde, welchen der Herr mit seinem Volke in der Wüste durch den Moyses errichtet hat, davon ich schon einmal in einer andern Absicht Erwähnung gethan habe. Nachdem Brand- und Friedopfer geschlachtet waren, nahm Moyses das Blut, goß es zum Theile auf den Altar, zum Theil faßte ers in Schaalen auf. Dann las er das Buch des Bündnisses, in welchem

alle

alle Worte des Herrn geschrieben waren, dem Volke vor. Nun stimmte auch dieses seinerseits ein, und sprach mit lauter Stimme: Wir wollen alles vollziehen, was der Herr geredet hat, und gehorsam seyn. Omnia, quae locutus est Dominus, faciemus, & erimus obedientes. *) Dann wurde das Volk mit dem Opferblute von Moyses besprenget. Sehet, sprach er, dieß ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch betreffend alle diese Worte gemacht hat.

Auch wir, meine Christen, müßen uns eben so bey dem Opfer Jesu verhalten. Er giebt sich für uns als Brand- und Friedopfer dar: sein Blut wird auf dem Altare ausgegossen, und wir werden damit gleichsam besprenget. Aber auch wir müßen das Unsrige dabey thun; wir müßen uns ihm, und seinem heiligen Gesetze mit einem bereitwilligen Herzen vollkommen unterwerfen, unsern Willen ganz in den Willen des beßten, des weisesten, und mächtigsten Gottes und Vaters hingeben; und ihm unsern Gehorsam geloben.

**) 2. Moys. 24, 7.

loben. Mein Gott und Vater! sollten wir dann auch sprechen: Dein Wille ist auch mein Wille! Herr, dein Gesetz ist meine Lust: ich gehorche deinem Worte in allem, was du in Ansehung meiner, und mit mir wirst verordnen wollen. Omnia, quae locutus *est* Dominus, faciemus, erimusque obedientes. Was ist billiger und gerechter? —

Und wäre es dann nicht eine Ungerechtigkeit, wenn Jesus ganz allein mit der Wiedererstattung unsrer Schulden beladen vor seinem Vater erscheinen sollte, ohne daß wir selbst darüber gerühret würden? Wäre es billig, daß er allein geopfert würde, da doch wir allein sträflich sind? Er schlachtet sich als ein Opfer für unsre Sünden, er stellet uns gleichsam, wie ein Sünder im Bilde, bey seinem Opfer vor; er thut alles, um uns mit seinem Vater auszusöhnen; und wir, wahrhafte Sünder, sollten dabey nur müßige Zuschauer abgeben, nicht auch Gesinnungen annehmen, die eines so für uns geopferten Gottes würdig sind? Ist es nicht Pflicht, daß wir auch unserseits das Opfer eines von

Reue und Schmerzen durchdrungenen Geistes darbringen; Thränen der Buße, welche gleichsam das Blut eines christlichen Herzens sind, mit dem Blute Jesu vermischen, und so wenigstens durch unsre Zerknirschung und Demüthigung bey dem Opfer Jesu nach unserm geringen Vermögen mitwirken? Welche Ungerechtigkeit wäre es, ihm dieses Opfer versagen? — Pflicht der Liebe, Pflicht der Dankbarkeit, Pflicht der Gerechtigkeit fodern unsre Mitwirkung, die Aufopferung Unser selbst bey dem Opfer Jesu Christi.

Wir mögen dann die Beschaffenheit des Opfers, das auf dem Altare dargebracht wird; oder die Beschaffenheit unsrer Pflicht, die wir es darbringen, erwägen, so ist die Aufopferung Unser selbst bey dem Opfer Jesu nothwendig, weil das Opfer Jesu Christi ohne dieselbe uns nicht einmal einen Nutzen verschaffen würde. Wenn in uns ein Verlangen nach wahrer Seligkeit, ein lebendiger Glaube an Jesnm Christum, und aufrichtige Liebe Gottes herrschet, wird uns diese Selbstaufopferung gewiß nicht schwer fallen; wir

wir werden uns selbst ernstlich bestreben, uns gänz nach dem Willen Gottes zu opfern. Da uns Jesus Christus mehr als sein Leben geliebet hat, und dieses Leben noch täglich für uns opfert, so lasset auch uns Jesum Christum mehr als alles Vergängliche lieben, mehr als uns selbst lieben; alles Vergängliche, und uns selbst zum Opfer bringen. Diese Aufopferung, die so oft von uns in dem Tempel des Herrn bey seinem heiligen Opfer geschah, wird uns ein Pfand der seligen Unsterblichkeit werden; und wir dörfen versichert seyn, daß wir auch einst im Tempel der ewigen Herrlichkeit Gott als ein ewiges Opfer werden dargestellt werden. Amen.

Vierte Rede.

Wir sollen mit dem Opfer Jesu Ein und dasselbe Opfer ausmachen.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Unvergeßliche Worte Jesu! Dieses thut zu meinem Andenken. Sie wurden zwar von ihm eigentlich nur an die Apostel und ihre Nachfolger, die Priester, gerichtet; aber mittelbar hat sie Jesus Christus auch an alle seine Gläubige gerichtet, weil er sie alle zur Entrichtung seines göttlichen Geheimnisses, zum Opfer seines heiligsten Leibes und Blutes, das zu ewigen Zeiten in seiner Kirche durch

durch die Priester sollte fortgesetzt werden, eingeladen, einberufen hat, damit sie als Zeugen, als Diener, selbst auch als Opfer sich dabey einfinden, beywohnen, Theil nehmen, mitwirken sollten. In solcher Rücksicht hat ers für alle gesagt: **Dieses thut zu meinem Andenken.**

O daß uns diese Worte auch unvergeßlich wären in der Ausübung, bey unsrer wirklichen Gegenwart, und Anhörung der heiligen Messe! daß wir uns immer als thätige Hörer der Messe, das heißt, als ehrfurchtsvolle Zeugen, als würdige Diener, als Selbstopfer bey dem Opfer Jesu einfänden!

Aber zur beßten Weise Meßzuhören, thätig Meßzuhören, wird noch ein sehr wichtiges Stück vonnöthen seyn. Wir müßen nicht nur Opfer bey dem Opfer Jesu, sondern auch **Mitopfer** Jesu Christi seyn, **Ein** und dasselbe Opfer mit Jesu Christo ausmachen. Wenn die Kirche bey allen ihren Gebethen und gottesdienstlichen Handlungen darauf dringt, daß sie ihren Werth und Kraft

durch

durch den Herrn Jesum Christum bey Gott dem Vater erhalten, per Christum Dominum nostrum; um wie viel mehr wird das vonnöthen seyn bey der vornehmsten aus allen gottesdienstlichen Handlungen, bey dem Opfer der heiligen Messe, wo wir uns selbst auch opfern müßen, damit es durch Christum unsern Herrn geschehe. Per Christum Dominum nostrum. Dieses muß unser Opfer dem Herrn vollends recht angenehm und gefällig machen; dieß muß es erheben, und gleichsam vergöttlichen. Wie soll aber das geschehen? Auf eine zweyfache Weise: durch eine genaue Nachahmung des Opfers Jesu, und durch eine innigste, brünstigste Vereinigung mit dem Opfer Jesu. Durch die Nachahmung des Opfers Jesu, der I. Theil. Durch die Vereinigung mit dem Opfer Jesu, der II. Theil. In den heiligsten Nämen Jesus und Maria!

I.

Die Nachahmung des Opfers Jesu ist eine Hauptsache bey dem Meßopfer. Dieß ist

eine Bemerkung des heiligen Papstes Gregorius: Debemus imitari, quod agimus. Wir müßen das Geheimniß, das wir auf unsern Altären feyern, an uns selbsten ausdrücken: unsre eigne Aufopferung muß eine Abbildung des Opfers Jesu Christi seyn. Um dieses zu Stande zubringen, lasset uns den Zustand, in dem sich das Opfer befindet, welches auf dem Altare geschlachtet wird, in sich, und in seinen Vorbildern betrachten; wir werden daraus lernen, dem Herrn ein Opfer unsrer Sinne und Kräfte, unsers Leibes und Lebens, unsers ganzen Herzens und Wesens darzubringen. Wir wollen uns stufenweise durch Schatten und Bilder bis zur Wahrheit selbst erheben.

1. Betrachten wir erstlich jene Opferthiere, welche vormals, wo noch alles nur im Vorbilde geschah, dem Herrn geschlachtet, und auf den Altar gelegt wurden. Sie waren gebunden, des Gebrauches ihrer Sinne beraubet, sie wurden durch das Feuer des Brandopfers verzehret: Ein Muster, nach welchem wir uns als Opfer bey dem unblutigen

tigen Opfer des Altares, welches wir darbringen, und mit welchem wir zugleich dargebracht werden, bilden müßen.

Unsre heilige Religion führt uns als geistige und vernünftige Opfer hinzu, spirituales hostias. *) Wir sind mit Verstande und Willen begabt, unser Opfer zu einer Gott gefälligen Größe empor zuheben. Vorzüglich muß da die ungebundene Freyheit unsrer Leibessinne, und Seelenkräfte; der Augen, Ohren und Zunge, des zerstreuten und ausschweifenden Gemüthes und Herzens durch die Ehrfurcht vor dem schrecklichen Geheimnisse, welches da vorgeht, gleichsam gebunden werden, daß sie allen irdischen Gegenständen verschlossen, nur auf dem Altare sich heften, und bey dem Geheimnisse ruhen. Das Feuer der göttlichen Liebe soll sie als Gefangene Gottes ergreifen, und für die Zukunft zu einem beßern Gebrauche widmen, zu seinem alleinigen Dienste heiligen.

*) 1. Petr. 2, 5.

Ihr unruhigen Sinne meines Leibes, sollten wir da mit einem ernsten Entschluße sagen; ihr ausschweifenden Kräfte meiner Seele! ihr werdet euch nimmer ein unordentliches, sündhaftes Vergnügen erlauben, das dieses für mich geopferte Schlachtopfer beleidigen könnte. Meine Augen sollen keinen Blick mehr auf einen Gegenstand werfen, der fähig wäre Gott meinem Herzen zu rauben. Meine Ohren sollen keinem Gespräche mehr offen stehen, welches der christlichen Liebe des Nächsten, der Ehre der heiligen Religion, der Ehrbarkeit reiner Sitten im mindesten nachtheilig seyn könnte. Meine Zunge soll hinfort kein Wort mehr reden, welches die Liebe beleidigen, den Frieden stören, die Bescheidenheit verletzen könnte. Mein Gedächtniß, Verstand und Willen sollen nur denken, sinnen und wollen, was Gottes ist, was Gott gefällt, was sein Gesetz von mir fodert, sein Wille verlangt, und verordnet.

Diese Opfer werden uns freylich zu gewissen Stunden unsers Lebens einige Mühe und Zwang kosten: aber, sollen wir uns be-

klagen

klagen dörfen, daß es einige Mühe koste, unsre Sinne und Seelenkräfte dem Willen unsers Gottes, seinem heiligen Gesetze zu unterwerfen, da wir mit den Augen des Glaubens sehen, daß sich unser Gott auf dem Altare in einen Stand versetzet, wo er sich selbst, so zureden, Gewalt anthut, wo alle seine heiligsten Sinne nichts mehr wirken, als daß sie sein heiligstes Opfer lebendig machen, und ihm noch größern Werth beylegen. Wo er alle Gesetze der Natur überschreitet, nur damit er auf diesem heiligen Altare seine ganze Wesenheit für uns schlachten möge? — So lernen wir durch Bild und Wahrheit Gott das Opfer unsrer Sinne und Kräfte zu machen. Ein anderes Vorbild wird uns zeigen, wie wir Gott bey der Messe auch ein Opfer unsers Leibes und Lebens bringen sollen.

2. Dieß vorbildende Opfer war Isak, dieser gläubige Sohn des Vaters aller Gläubigen. Gott hatte ihn auserwählet das Bild seines eingebohrnen an dem Kreuze geopferten Sohnes zu werden. Er verlangte von ihm nichts Geringers als das Opfer seines

Leibes und Lebens. Sobald Isak den Willen Gottes erkannte, und dieser ward ihm erst angezeigt auf dem Berge, an dem schon erbauten Altar, wo das Holz zum Brandopfer zugerichtet war, bethete er denselben mit vollkommenster Ergebenheit an; biethet sich Gott zum Brandopfer dar, opfert ihm seinen Leib, sein Leben auf, das er doch so wunderbar von ihm empfangen hatte. Er läßt sich binden wie ein Schlachtopfer, setzt seine ganze Ehre und Freude darinn, daß er dem Herrn zu einem Brandopfer geschlachtet werde; er war schon auf den Holzstoß über dem Altare gelegt, die Hand des Vaters war schon ausgestreckt, den Sohn zuschlachten. An Isak mangelte nichts als der einzige Augenblick, in welchem es dem Herrn gefallen hätte, das Opfer wirklich vollenden zulassen.

Welch ein herrliches Muster für uns, wie auch wir bey der heiligen Messe unser Opfer einrichten, Leib und Leben wie Isak dem Herrn dabey opfern sollten. Wir sind ihm als unserm höchsten Oberherrn beydes unendlich schuldig. Er verbiethet uns zwar diesen

sen Leib der Sünde im materiellen Verstande zuzerstören; er gebiethet uns sogar denselben mit Mäßigung zunähren, um seine Kräfte zum göttlichen Dienste zuerhalten. Aber er will auch, daß wir diesen Leib, dieses widerspenstige, unbändige Fleisch seiner höchsten Majestät durch die Abtödtung desselben, durch die Verläugnung sinnlicher Weichlichkeit, unordentlicher Begierden, böser Lüste und Neigungen, unmäßiger Sorgen, zu einem gefälligen Schlachtopfer machen, zum Gehorsam gegen sein heiligstes Gesetz anhalten, und allen Verordnungen, welche dem Schöpfer mit ihm zutreffen gefallen wird, zur Gesundheit oder zur Krankheit, und andern widerwärtigen Zufällen, die ihn noch ins Künftige kränken möchten, willigst unterwerfen.

Aber auch unser Leben sollen wir wie Isak auf dem Altare, Gott dem unumschränkten Herrn unsrer Lebenstage, zum Opfer darbringen; dieses Leben, davon er allein der Urheber war, das er uns so lange durch seine Allmacht und Güte erhielt; dieses sterbliche Leben, das

er uns nur darum gegeben, daß er selbes von uns nach seiner heiligsten Willkühr wieder zurücknehme; dieses Leben lasset uns allemal auf seinem geheiligten Altare in seine Hände zurückstellen, daß er mit selbem nach seinem Willen und Wohlgefallen anordnen möge. Dieß sind die kostbaren Augenblicke, wo wir im Geiste jener Stunde zuvorkommen sollen, da wir einmal in der That durch den Tod werde geschlachtet werden. O daß wir bey dem heiligen Opfer, wie wir es im Sterben seyn möchten, so ganz beschäftiget wären, Gott von unserm Leibe und Leben ein angenehmes und vollkommenes Brandopfer zumachen!

Sollte es uns etwa schwer fallen können, wenn wir unsern sacramentalischen Gott in jenem Stande erblicken, in welchem ihn der heilige Glaube wirklich da vorstellt; im Stande eines geheimnißvollen Todes, in welchen er sich selbst für uns auf dem Altare versetzet? Wenn' wir seinen heiligsten Leib anblicken, der auf dem Altare als ein vollkommenstes Brandopfer geopfert wird? Diesen göttlichen, wunderbaren Leib, der allzeit lebt, und

den-

dennoch allezeit zu unserm Opfer wird? Diesen Leib, der uns unzähligemale durch seine Kraft ernähret, stärket, und heiliget? Der das Pfand unsrer Auferstehung, und seligen Unsterblichkeit ist, in dieser Absicht durch die Hände des Priesters auf eine wahrhafte Weise geschlachtet wird? Diesen könnten wir ansehen und uns weigern, ihm gleichfalls unsern Leib und unser Leben zu einem Brandopfer hinzugeben? —

3. Aber sollen wir uns nur nach Vorbildern richten, und nicht vielmehr die Wahrheit selbst uns zum Muster nehmen? Ja, dieß soll vornehmlich geschehen, um Gott das Schlachtopfer unsers Herzens und ganzen Wesens darzubringen; des Herzens, welches der Gott der Liebe vor allen Opfern verlanget; des Herzens, in welchem so zu reden der ganze Mensch wohnet, welches der Ursprung und der Mittelpunkt aller Regungen, Begierden und Leidenschaften ist; ohne welches kein anderes Opfer Gnade vor Gott finden würde, wenn es nicht durch dieses begleitet wird, wäre es auch das Opfer der ganzen Welt.

Aber wie sollen wir es vollbringen, dieses Opfer, damit es Gott so gefällig sey, als wichtig es ist? Dieses erkläret uns der Herr selbst in jenem andächtigen Handbuche der Christen von der Nachfolge Christi 4. B. 8. C. „Gleichwie ich mich selbst am Kreuze mit „ausgestreckten Händen und mit bloßem „Leibe für deine Sünden Gott dem Va„ter freywillig aufgeopfert habe, so zwar, „daß nichts an mir übrig geblieben, was nicht „ganz zum Opfer der göttlichen Versöhnung „geworden: eben so sollst du alle Tage bey „der heiligen Messe dich selbst mit allen deinen „Kräften und Neigungen, so inbrünstig du „immer kannst, mir zu einem reinen und heiligen „Opfer freywillig aufopfern. Verlange ich „wohl etwas anderes sehnlicher von dir, als daß „du dich mir gänzlich übergebest? Was du „immer außer dir selbst giebst, achte ich nicht, „weil ich nicht deine Gabe, sondern dich su„che. Gleichwie es dir nicht erklecken, wenn „du alles außer mir hättest, so kann auch „mir nicht gefällig seyn, was du mir immer „giebst, wenn du nicht dich selbst übergiebst. „Opfere dich mir auf, und gieb dich ganz

„für

„für Gott, und dein Opfer wird angenehm „seyn. Sieh, ich habe mich meinem Vater „für dich ganz aufgeopfert, ich habe auch „meinen ganzen Leib und mein Blut dir zur „Speis dargegeben, damit ich ganz dein wä„re, und du mir zugehörtest.“

So müßen wir uns bey der heiligen Messe aufopfern, uns selbst ganz und gar opfern, unser ganzes Herz auf eben dem Altare schlachten, wo, und wie Jesus Christus das seinige, sich selbst ganz dem himmlischen Vater aufopfert. Sicut ego meipsum obtuli. **Wie ich mich selbst geopfert habe**, totum in sacrificium, **ganz zu einem Brandopfer.**

Allzuglücklich sind wir, o Christen, daß sich Gott würdiget, dieses Opfer anzunehmen. Es gehörte ihm Alles, ohne dieß, unendlicher Maßen zu, was wir sind, haben und können; er will es aber doch von uns als ein Opfer annehmen; ein Opfer unsrer Sinne und Kräfte, ein Opfer unsers Leibes und Lebens, ein Opfer unsers ganzen Herzens und Wesens. Aber wir sollens ihm

opfern,

opfern, wie er sich für uns geopfert hat. Unser Opfer soll eine Nachahmung, eine Abbildung seines Opfers seyn. Debemus imitari, quod agimus. Wir müßen das Opfer nachahmen, welches wir feyern. Noch mehr, um alle Vollkommenheit demselben zugeben, sollen wir es auch noch vereinigen mit dem Opfer Jesu, daß er nur Ein und dasselbe Opfer mit dem Opfer Jesu sey.

II.

Diese Vereinigung mit seinem Opfer verlanget Jesus Christus selbst von uns; diese Vereinigung bewirket er selbst auch, so viel an ihm ist, in uns, bey jedem heiligen Meßopfer.

1. Wie sehr er diese Vereinigung unsers Opfers mit dem seinigen verlange, erkläret uns der heilige Apostelfürst Petrus in seinem ersten Briefe mit folgenden Worten: Tretet hin zu Jesu dem lebendigen Grundsteine, bauet euch selbst darauf als lebendige Steine zu einem geistlichen Hause, zu einer heiligen Priesterschaft, schlachtet geistliche Opfer, welche Gott durch Jesum Christum ange-

angenehm seyn. *) Gleichwie wir mit Jesu Christo nur Einen Leib, davon er das Haupt, wir seine Gliedmaßen sind; gleichwie wir mit Jesu Christo Ein geistliches Gebäude ausmachen, wovon er der lebendige Grundstein ist, und wir alle an der Zusammensetzung dieses geistlichen Gebäudes einen Theil haben; eben so sollen wir nun auch als eine **heilige Priesterschaft**, in dem Verstande, wie ich es schon erkläret habe, mit ihm Ein und dasselbe Opfer darbringen und ausmachen. Es wird uns schon eine unendliche Ehre dadurch erwiesen, daß wir von Jesu Christo dem Vater aufgeopfert werden; er will aber, daß wir selbst auch bey seinem heiligen Opfer hinzutreten, und unsre geistlichen Opfer mit dem seinigen gänzlich vereinigen sollen, damit sie durch solche Vereinigung dem Vater höchst angenehm seyn mögen. **Damit ihr geistliche Schlachtopfer darbringet, welche Gott durch Jesum Christum angenehm seyn.**

Als Jesus Christus auf der Schädelstätte sein Kreuzopfer vollbrachte, beklagte er sich bitterlich durch seinen Propheten, daß er allein

*) 1. Petr. 2, 4. 5.

lein mitten unter einem ungläubigen Volke geopfert würde, dem sein Tod ein Aergerniß, sein Kreuz eine Thorheit wäre. Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt zu einem ungläubigen, widersprechenden Volke. *) Wenn nun aber Jesus auf unsern Altären geopfert wird, bezeiget er seine Freude durch einen andern Propheten, daß er seinen Vater verherrlichet, und sich in einer Gemeinde der Gläubigen opfert, die ihn mit ihm verherrlichet, und sich täglich zugleich mit ihm opfert. In medio Ecclesiae laudabo te. **Mitten in der Versammlung will ich dich loben.** **)

O! wie sollte uns dieses anspornen, uns bey seinem heiligen Opfer so viel möglich einzufinden; und weil er es doch so gottmenschenfreundlich erlaubt und gestattet, uns an sein Opfer anzuschließen, mit ihm so zu sagen gemeine Sache auf seinem heiligen Altare zumachen, unser Opfer mit dem seinigen, uns mit ihm selbsten vereiniget darzubringen. O was

---

*) Isai. 65, 2. Röm. 10, 21.

**) Psalm. 21, 23.

was ist dieß für eine göttliche Weise zuopfern! Und so will es der göttliche Menschenfreund, so erwartet er es von uns. Welche Gnade, welche Seligkeit für uns! —

Die heilige Mechtild wollte einst ihrem Schutzgeiste die Bitte vortragen, ein geistliches Opfer ihrer Gebethe in den Himmel zu überbringen. Da erschien ihr der Heiland selbst, und sagte: „Uebertrag es mir dieses „Geschäft, ich werde es mit einer unaus„sprechlichen Freude thun. Jedes Opfer, „das mir empfohlen wird, und durch meine „Hände geht, wird durch mich so sehr ver„edelt, und erhält eine so glückliche Ver„wandlung durch mich, wie ein Groschen, „den man in ein zerschmolzen Gold wirft; „der nunmehr mit dem Gold vereiniget, nicht „mehr das zu seyn scheint, was er war, „sondern was er durch das Gold geworden „ist.“ Denken wir nun selbst, welch einen kostbaren Werth unser Opfer bey der heiligen Messe durch eine solche Vereinigung mit dem Opfer Jesu erhalten müße. Läßt sich was Vortheilhafters denken für uns? —

Si scires donum Dei! möchte ich da mit Christo ausrufen, was er ehemals zur Samaritaninn sagte *): O daß wir die Gabe erkännten, deren uns Gott bey diesem Opfer würdiget! Da er sich für uns seinem Vater aufopfert, überläßt er sich auch uns zu gleicher Zeit, und überläßt sich uns ganz mit seiner Gottheit und Menschheit, mit seinem Fleische und Blute, mit seinem Leiden und Tode, und allen seinen Verdiensten. Und wozu? Damit wir uns mit ihm und seinem Opfer vereinigen sollen, damit wir ganz nur Eines mit ihm selbsten ausmachen, damit wir in ihn selbsten wie eingewickelt, verschlossen und eingesenkt dem Vater durch ihn ein angenehmes Brand- und Schlachtopfer werden mögen. Damit ihr geistliche Schlachtopfer darbringet, welche Gott durch Jesum Christum angenehm seyn. O daß wir diese Gabe erkännten! Daß wir sie brauchten, und uns zu Nutzen machten! Wir müßten wie göttliche Menschen werden! Si scires donum Dei!

Wir

*) Johann. 4, 10.

Wir sollten uns dann bey jedem heiligen Meßopfer gleichsam auf die Paten des Priesters, ja auf den Fronleichnam unsers Herrn Jesu selbsten hinlegen, in den Kelch hineinwerfen, in sein heiligstes Blut versenken, und so unsre Aufopferung dem Vater in ihm und durch ihn überreichen. Wie würden, wie müßten so dem himmlischen Vater seine Kinder und ihre Opfer in dem Opfer seines Eingebohrnen, des Erstgebohrnen unter vielen Brüdern, gefallen! Wie würde das den Eingebohrnen selbst, Jesum unsern göttlichen Bruder freuen, wenn er seinen himmlischen Vater so mitten in uns, und wir so mitten in ihm verherrlichen sollten! In medio Ecclesiae laudabo te. Mitten in der Versammlung will ich dich loben. O daß wir diese Gabe erkännten!

Wenn nun aber Jesus Christus diese unsre Vereinigung mit seinem göttlichen Opfer so sehr verlanget, so bewirket er sie auch selbst, so viel an ihm ist, bey jeder heiligen Messe auf die innigste und vortrefflichste Weise in

uns; aber so, daß wir bey dieser Vereinigung auch unserseits mitwirken müßen.

2. Dieß geschieht bey der Communion des Priesters, welche deshalben als eine Haupthandlung der heiligen Messe angesehen werden muß. Sie ist es schon darum, weil sie eine geistliche Erneuerung des Todes Jesu ist; weil er dabey seinen Tod dem Himmel und den Menschen vor Augen stellt. Zu diesem Ende hatte der Herr nicht nur die Wandlung, sondern auch die Nießung der heiligen Geheimnisse den Priestern befohlen, und durch diesen Genuß wird nach dem Ausspruche des Apostels der Tod Jesu Christi verkündiget.*) Denn, indem die heiligen Gestalten genossen und verzehret werden, verlieret da Christus jenes Daseyn und Leben wieder, welches er durch die Wandlung auf dem Altare erhielt, und wird in dem Leibe des Priesters gleichsam begraben. Auf diese Art erneuert er das Andenken und die Vorstellung seines heiligen Todes, und zugleich bewirket er auch die innigste Vereinigung mit uns.

Die-

*) 1. Cor. 11, 26.

Diese Vereinigung geht vornehmlich in dem Leibe und Seele des Priesters vor, welcher den Leib des Herrn ißt und sein Blut trinkt. Er kömmt in seinen Mund und in seinen Leib, und senkt sich noch tiefer in sein Herz und in seine Seele. Diese Vereinigung sollte bey jedem Gläubigen Statt haben, welcher dem heiligen Opfer beywohnet. Ehemals war es so: alle Anwesende genoßen mit und nach dem Priester das Brod des Lebens zum Andenken des Todes Jesu, um mit dem Leben selbst vereiniget, vom Leben selbst gespeiset, genähret, gestärket zu werden. Da dieser alte Christeneifer fast gänzlich verschwunden, und die Kirche es nicht mehr von den Ihrigen erwartet noch fodert, so ist doch ihr einziger Wunsch und Verlangen, daß alle, die bey dem heiligen Opfer zugegen sind, an dem Genuße desselben, an dieser Vorstellung des Todes des Herrn, an dieser innigsten Vereinigung mit dem Gottmenschen, auf eine geistliche Weise, vermittelst einer geistlichen Communion und Empfangung des Leibes und Blutes Jesu Theil nehmen, und in Mitte ihres Herzens, ihrer Seele, wie in einem

Grabe aufnehmen sollen, wodurch in ihnen jene glückselige Vereinigung, nach welcher der Herr so sehr verlanget, durch die Gegenwart seiner wirkenden Gnade erzielet und zu Stand gebracht würde.

Die geistliche Communion ist in solcher Rücksicht für uns ein sehr merkwürdiger Theil des heiligen Meßopfers, und sollte darum niemals vernachläßiget werden. Durch sie werden die Früchte desselben in der Fülle empfangen, verwahret, mit dem Leib und Blute des Herrn selbst gleichsam versiegelt. Gleichwie Jesus Christus seinen Tod dabey in uns erneuert, so sollen auch wir da geistlicher Weise uns selbsten absterben, um nur mehr ihm und in ihm in Zukunft zuleben, und mit ihm, welcher das Leben, ja das ewige Leben selbst ist, nur mehr Eines zu seyn. O das müßte unsre Glückseligkeit auf Erden, so viel es nur in diesem sterblichen Leben möglich ist, recht vollkommen machen! Wir würden so in Christo, Christus in uns leben; sein Opfer und Tod würde wahres Leben für uns seyn.

Möchten wir dann allemal, wann der Priester zur Communion, zur Nießung der heiligen Geheimnisse kömmt, uns selbst auch dazu vorbereiten, und jene edelmüthige Gesinnungen des heiligen Apostels Thomas annehmen, womit dieser Jünger Jesu erfüllet war, da er voll Begierde mit ihm selbst im Tode vereiniget zu seyn sagte: Eamus & nos, ut moriamur cum eo. Lasset uns auch hinziehen, damit wir mit ihm sterben. *) Ich will sagen: damit wir geistlicher Weise mit Jesu Christo sterben, seinen Tod in uns selbst abbilden, seinen Leib und seine Seele mit unserm Leib und unsrer Seel durch das brünstigste Verlangen innigst vereinigen, und so uns ganz in unsern Gott, unser Leben in das Leben eines Gottes versenken und verwandeln. „Herr, sollten wir dann sagen, da „wir dich bey diesem Opfer wenigst der Be„gierd nach, und geistlicher Weise em„pfangen, so erfülle unser Herz mit deiner „Gnade; tödte und verzehre in uns, was dir „misfällt, durch das Feuer deiner Liebe. Du

 „hast

*) Johann. 11, 16.

„hast selbst unsre Herzen gewählet, um da„rinn dein Opfer zuvollenden, und aus un„serm Herzen ein Opfer der Liebe zu machen. „Vereinige unser sündhaftes Herz mit dei„nem heiligsten Herzen, und opfere es dei„nem himmlischen Vater zu einem immer„währenden Brandopfer auf. Und damit dir „der Auffenthalt in selbem stäts angenehm sey, „so bilde auch unser Herz durch deine Ge„genwart nach dem Deinigen; mache es de„müthig, sanftmüthig, geduldig, liebreich, „wie das Deinige ist. Vereinige dich innigst „mit mir durch das Band der Liebe, und „gieb nicht zu, daß diese Vereinigung je„mals mehr getrennet werde. Du sollst „von nun an für allezeit und in allen Din„gen der unumschränkte Beherrscher, und der „Gott meiner Seele seyn, damit auch ich „dich ewig besitzen, ewig Eines mit dir in „deiner Herrlichkeit seyn möge.“

Dieses hieße nun, meine Christen, ein Mitopfer Jesu Christi, Ein und dasselbe Opfer mit dem Opfer Jesu werden. Ein und dasselbe Opfer, durch eine getreue Nachah-

mung des Opfers Jesu; Ein und dasselbe Opfer, durch eine brünstige Vereinigung mit dem Opfer Jesu. Durch eine getreue Nachahmung; da wir wie die gebundenen Opferthiere, ein Sinnbild des Opfers Jesu, unsre Sinne und Kräfte Leibs und der Seele; da wir wie der geopferte Isak, ein wahres Vorbild Jesu, unser Leib und Leben; da wir wie Jesus Christus, der höchste Opferpriester und das Opfer selbst, unser Herz und ganzes Wesen dem himmlischen Vater mit und in ihm aufopfern und schlachten. Durch eine brünstige Vereinigung, welche Jesus Christus so sehr von uns verlanget, die er so göttlich in uns selbsten bewirket.

Nun hätte ich die beßte Weise Meß zu hören zur Hälfte erkläret; welche zum Theil darinn besteht, daß wir thätige Hörer der heiligen Messe seyn. Hoc facite, dieses thut; indem wir dem heiligen Meßopfer als ehrfurchtsvolle Zeugen beywohnen, als würdige Diener daran Theil nehmen, als Selbstopfer mitwirken, Ein und dasselbe Opfer mit Jesu Christo ausmachen. Dieses hieße

die Absichten Jesu Christi und seiner heiligen Kirche erfüllen; dieß hieße das Denkmaal der Liebe Jesu feyern. So würden wir allemal frömmer, und heiliger, ruhiger und seliger von der Messe zurückkehren, und Gottes häufigen Segen mit uns wegtragen. Ich getraue mir die Worte Jesu, da anzuwenden, die er bey einer andern Gelegenheit gesprochen hat: Hoc fac, & vives. *) Thu das, so wirst du das Leben haben; wirst es überflüßig, wirst es ewig haben. Amen.

Zweyte

*) Luk. 10, 28.

Zweyte Abtheilung.

Deus & Dominus noster Jesus Christus in coena novissima, qua nocte tradebatur, dilectae Sponsae suae Ecclesiae visibile reliquit Sacrificium, quo cruentum illud semel in cruce peragendum *repraesentarctur*, eiusque *memoria* in finem usque seculi permaneret.

Unser Gott und Herr Jesus Christus hat bey dem letzten Abendmahl, in eben der Nacht, in welcher er verrathen ward, seiner geliebten Braut der Kirche, ein sichtbares Opfer hinterlassen, damit jenes blutige Opfer, welches am Kreuze einmal müßte vollbracht werden, durch dieses vorgestellet würde, und das Andenken davon bis zum Ende der Welt verbliebe.

Der heilige Kirchenrath
von Trient,

22. Sitzung, 1. Hauptst.

Ita magnum & novum tibi videri debet, cum celebras aut Missam audis, acsi *eodem die* Christus primum in cruce pendens pro salute hominum *pateretur & moreretur*.

Wenn du Messe liesest oder hörest, so soll dir diese Handlung so wichtig, so neu seyn, als wenn Christus erst an eben dem Tage für das Heil der Menschen litte und stürbe.

Thomas von Kempen,
von der Nachfolge Christi.

4. Büch, 2. Hauptst.

Fünfte Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu vom Anfange der Messe bis zur Aufopferung.

Jesus am Oelberge und vor den Richterstühlen.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Thätige Meßhörer fodert das ewige Denkmaal der äußersten Liebe Jesu, und selbst seine Worte: Hoc facite, dieses thut! Denkende Meßhörer fodert das ewige Denkmaal

maal unsrer theuern Erlösung, und selbst seine Worte: Hoc facite in meam commemorationem. Dieses thut zu meinem Andenken. Zum Andenken Jesu, dessen Leib, den er uns beym Abendmahle zum Opfer, Speise, und Erbe gab, gleich darauf zu quaalvollen Leiden, zum schimpflichsten und schmerzlichsten Tode für uns dargegeben ward. Zum Andenken Jesu, dessen Blut zur Nachlassung unsrer Sünden bey seinem Leiden und Tod so häufig für uns vergossen ward. Werden wir noch einen Anstand darüber haben, wie wir uns als denkende Meßhörer einfinden sollen? An was Anders sollen wir mehr dabey denken, als an das Leiden und Sterben unsers Erlösers, an welches er selbst bey der Einsetzung und Vollbringung dieses heiligsten Opfers so nachdrücklich gedacht, so ausdrücklich davon gesprochen, und das Andenken davon so herzdringend empfohlen hat? Dieses thut zu meinem Andenken.

Ja, das Andenken an das vollbrachte Erlösungswerk, an das Leiden und Tod des Erlösers ist auch eine Hauptsache beym Meßhören,

ren, ists nach dem Worten Jesu selbst; gehört demnach gewiß mit zur beßten Weise Meßzuhören. Der Meßhörende soll sich dann ganz in die Gemüthsverfassung versetzen, als sähe er Christum sein Leiden und das ganze Opfer der Weltversöhnung vor seinen Augen wirklich vollbringen. Es soll ihm nicht anders zu Gemüthe seyn, als wenn Jesus wirklich Alles, was er einst von Juden und Heyden, Priestern und Schriftgelehrten, Richtern, Soldaten und Henkern gelitten hat, vor seinen Augen litte, und ihm bey jedem Leiden sagte: Sieh mein Christ! So viel hats mich gekostet, dich zuerlösen; so theuer bist du erkauft! Die ganze Messe würde so für uns seyn, wie sie uns die heiligen Väter vorgestellt haben, Exemplar passionis Christi, eine Vorstellung, ein Abriß, ein Abdruck vom Leiden Christi. *)

Zu diesem Ende will ich heute und die folgenden Täge ins Besondere zeigen, wie wir dem Leiden unsers Erlösers bey dem Gedächt-

*) S. Gaudentius Brixiensis.

dächtnißopfer desselben Schritte vor Schritte folgen, welchen Theil seines Leidens wir bey jedem Theil und Handlung der heiligen Messe zum Gegenstand unsrer Erwägungen und Anmuthungen nehmen können. Der Eingang bis zur Aufopferung soll heute allein unsre Aufmerksamkeit heften. Wir werden dabey Jesum am Oelberge, vor den geistlichen und weltlichen Richterstühlen betrachten; Jesum am Oelberge im I. Jesum vor den geistlichen Richterstühlen im II. Jesum vor den weltlichen Richterstühlen im III. Theile.

Der heilige Geist, durch welchen Jesus Christus sich selbst unbefleckt Gott aufgeopfert hat *), wolle uns die Gnade ertheilen, das Leidensopfer Jesu beym Opfer seines Altares auf eine würdige und für uns heilsame Weise zubetrachten, ganz nach den Absichten Jesu: **Dieses thut zu meinem Andenken!**

I. Beym

---

*) Hebr. 9, 14.

I.

Beym Eingange der Messe sehen wir den Priester, wie er zum Altare hinzutritt; wie er sich sodann von dem Altare entfernt: wie er denselben wieder hinansteigt. In dem Priester sehen wir Jesum, wie er sich an den Oelberg begiebt; sich im Gebethe vor seinem himmlischen Vater da niederbeugt; und nachmals seinem Leiden entgegen geht. In welch tiefe Betrachtungen führet uns nicht schon der Eingang der Messe! —

1. Wann der Priester mit den Meßkleidern angethan, von einem oder mehrern Dienern begleitet, zum Altare hervortritt, zeigt sich der Sohn Gottes, wie er mit den Schwachheiten unsers Fleisches bekleidet, mit unsern Sünden beladen, in der Gesellschaft seiner Jünger auf den Oelberg, in den Garten Gethsemane hinausgieng, um da sein Opfer zubeginnen; jenes Opfer, welches die Ehre des Vaters, die ihm die Menschen geraubet hatten, wiederum herstellen, seine Gerechtigkeit besänftigen, die Sünden vertilgen,

und die Menschen mit Gott wieder aussöhnen sollte. O wie wenige begleiten den Herrn dahin, der sonst von Tausenden umgeben war, wann er seine Wohlthaten ausspendete! Komm mein Geliebter! könnten wir ihm da mit der Braut im Hohenliede zurufen: ich will dich in deinen Leiden begleiten. Laß uns hinausgehen auf das weite Feld deiner Leiden, und auf dem Mayerhofe Gethsemane uns aufhalten. Mein Geliebter komme in seinen Garten! *) Was der treue Ettai, als er den David auf seiner Flucht über den Oelberg begleitete, zu seinem leidenden Könige sprach, das mochte hier jeder Gläubige zu seinem Heilande sagen: An welchem Orte du seyn wirst, mein Herr und König, es sey im Tode oder im Leben, da wird dein Diener auch seyn. Jesu, Sohn Davids! Wo ich dich finden werde, im Garten Gethsemane, oder im Hause des Hohenpriesters, oder im Richthause des Pilatus, oder im Hofe des Herodes, oder auf dem Kalvariberge, in quocunque loco fue-

---

*) Hohenl. 7, 11. 5, 1.

fueris, ibi erit & servus tuus, wo du dich immer befinden wirst, werde ich dein Knecht bey dir seyn. *)

2. Nachdem der Priester beym Altare angelangt, entfernt er sich sogleich bis zum Fuße desselben, fängt an zu bethen, setzt sein Gebeth fort in der tiefsten Verbeugung vor dem Angesichte der göttlichen Majestät, klagt sich voll Reue und Scham vor Himmel und Erde als Sünder an. — Ist es nicht Jesus Christus selbst, den wir in diesem Vorbilde erblicken, wie er sich am Oelberge gleich nach seiner Ankunft in der Weite eines Steinwurfes entfernet, sich zum Gebethe begiebt, auf die Erde und sein Angesicht niederwirft, dem himmlischen Vater sich darbiethet, den schrecklichen Kelch, den ihm die Sünden aller Menschen, unsre Sünden, bereitet und gefüllet hatten, bis auf die Hefen auszutrinken? Er wiederholt sein Gebeth zum zweyten und drittenmale; und indem seine heilige Seele, welche

*) 2. Kön. 15, 21.

che die ganze Bitterkeit dieses Kelches voraus erkannte und fühlte, bis zum Tode betrübet wird, bricht ein blutiger und tödtlicher Angstschweiß aus allen seinen Adern und Gliedern hervor, daß große Blutstropfen häufig auf die Erde herabrannen. Da ists nun Zeit, *unsre* Sünden, welche die Ursache seiner Traurigkeit, seines Toderingens waren, zubereuen, unsre Thränen mit dem herabrinnenden Blute zuvermischen, die Verzeihung derselben zu begehren; das Geberh, den Blutschweiß, die Todesangst Jesu dem himmlischen Vater für unsre Sünden zuopfern.

Nach dem Confiteor, da sich der Priester und der Altardiener wechselweise zum Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit ermuntern, erinnern sie uns, wie dem Heilande ein Engel vom Himmel erschien, der ihn stärkte. Jesus hatte das nicht vonnöthen; er ließ sichs aber doch gefallen, von einem Engel getröstet zuwerden, uns zu lehren, daß wenn uns ein schwerer, verdrüßlicher Zufall begegnet, wir solches mit Geduld und Ergebenheit annehmen, Hülfe von Gott begehren, hoffen, und erwar-

erwarten sollen, daß er seinen heiligen Engel herabsende, der uns in unsrer Traurigkeit tröste, in den Versuchungen stärke. Bitten sollen wir den lieben Heiland, daß sein Blut, welches auf die Erde herabrann, über unsre Seele komme, und sie, besonders denselbigen Tag stärke. —

3. Nach vollbrachtem Staffelgebethe steigt der Priester zum Altare hinauf: und Jesus nach vollbrachtem Gebethe geht seinen Feinden unerschrocken entgegen. Stehet auf, sagte er zu seinen Jüngern, lasset uns gehen, mein Verräther ist nahe. *) Er hatte noch nicht ausgeredt, sieh da kam schon Judas mit der Rotte von Soldaten und Dienern. Jesus, der alles wußte, was ihm begegnen würde, gieng ihnen entgegen. **) Alsbald trat Judas hinzu, und küßte ihn. Der Kuß des Altares bezeichnet die treulose That des meyneidigen Verräthers. Was mußte die Seele Jesu damals empfunden haben, da er sah; wie er das Opfer einer so abscheulichen

*) Matth. 26, 46.

**) Johann. 18, 4.

Bosheit ward? — Haben wir aber nicht, so oft wir eine schwere Sünde begiengen, eine ähnliche Treulosigkeit an ihm, wie Judas, verübet? — O! Bekennen wir es, wir seyn wie Judas nicht würdig, uns ihm zu nähern, und ihn zu küßen. Aber bitten wir ihn, daß er sich uns nähere, und den Kuß seines heiligen Friedens gebe, wie er dem verlohrnen Sohne entgegen gieng, demselben um den Hals fiel, und ihn küßte. Vater! sagen wir ihm: Herr Himmels und der Erde! Ich bekenne es dir: Ich habe in den Himmel und vor dir gesündiget; ich bin nicht mehr werth dein Sohn genennet zu werden. Ich bin ein verlohrnes, treuloses Kind, ein Verräther bin ich an dir geworden; aber du bist noch mein Erlöser. Redime me & miserere mei! Errette mich, und sey mir gnädig! — —

Nun traten die Henkersknechte hinzu, ergriffen Jesum, und hielten ihn fest gebunden: seine Jünger verließen ihn, und nahmen die Flucht. Lasset uns um so eifriger dem Heilande in der Betrachtung seines Leidens folgen, mit dem festen Entschlusse, uns

durch

durch keine Sünde mehr von ihm trennen zulassen. Wir folgen ihm nun vor die geistlichen Richterstühle des Annas — des Kaiphas.

II.

1. Der Priester begiebt sich auf die Epistelseite: und Jesus Christus, welcher vom Vater ausgieng, welcher unser Weg zum Vater ist, ward von der Rotte der Gottlosen unter tausend Beschimpfungen und Quälungen erstlich zu dem Hohenpriester Annas hingeführet. O welche harte Wege mußte Jesus wandeln, um uns auf die Wege des Heils, von welchen wir ausgetreten waren, zurückzubringen! — —

Der Introitus, den itzt der Priester spricht, läßt uns bedenken, was nun mit dem Heilande vorgieng. Er, welcher die Wahrheit ist, ward wegen seiner Jünger und Lehre zur Rede gestellt: der Herr von seinen Knechten, der Richter von den Schuldigen, Christus der göttliche Gesalbte von einem gottlosen Diener des Heiligthumes, Gott von den

Menschen, das ewige Wort und die Weisheit des Vaters von den Thoren der Welt, die wie jener beym Job *) Gottes Wahrheit durchaus nicht wissen, sondern nur freventlich ausforschen, und die Weisheit in *ihren* Worten fangen wollten, übrigens dachten und sagten: Scientiam viarum tuarum nolumus, **wir wollen deine Wege nicht wissen.** — Aber wir wollen deine Wege wissen, o Herr! Rede du zu uns, wir wollen dich hören. O Gott! du ewige Wahrheit, mache mich Eines in ewiger Liebe mit dir: in dir ist Alles, was ich will und verlange. Alle Lehrer sollen schweigen; alle Geschöpfe vor deinem Angesichte verstummen: rede du allein zu mir, damit ich wisse, was zu meinem Heile nothwendig ist, und dasselbe im Werke erfülle. **)

Das Gloria Patri, **Ehre sey dem Vater,** **und dem Sohne, und dem heiligen Geiste,** das bey dem Introitus hinzugefügt wird, erinnert uns an jene gräuliche Unbild, die dem Gottmenschen angethan ward, da ihm im Angesichte seines gottlosen Richters ein roher Gerichts- die-

*) Job. 21, 14.

**) Thomas von Kempen. 1. B. 3. K. §. 2.

diener einen Backenstreich versetzte. Er, der das Leben war, wurde von einem Sclaven des Todes geschlagen. Und Jesus leidet es! Wunderbare Geduld! Er wollte uns ein Beyspiel dadurch geben. Nur ein Wink seines Willens, so wäre dieser Ruchlose oder von einem himmlischen Feuer verzehret, oder von der Erde verschlungen, oder von einem Satan zerrissen, oder durch eine andere Strafe aufgerieben worden. Was könnte derjenige nicht durch seine Allmacht gebiethen, durch welchen die Welt gemacht war, fraget der heilige Augustin, wenn er uns nicht vielmehr die Geduld hätte lehren wollen, durch welche die Welt überwunden wird? *)

2. Nun kömmt der Priester in die Mitte: und Jesus gebunden wird vom Annas zum Kaiphas, dem Hohenpriester desselbigen Jahres, verschickt. Das Kyrie eleison, das Gloria, das Dominus vobiscum, geben uns die Verläugnung Jesu im Vorhofe des

*) Quid per potentiam jubere non potuisset, per quem factus est mundus, nisi patientiam nos voluisset docere, per quam vincitur mundus?

Kaiphas, die Erniedrigungen Jesu vor seinem Richterstuhle, die mitleidige, erbarmungsvolle Liebe Jesu gegen verirrte Seelen zuerkennen.

Dreymal wird das **Kyrie eleison** mit Wiederholung gesprochen, um eine Jede aus den drey göttlichen Personen zu loben und anzurufen. Dreymal hat Petrus, der seine Schwachheit nicht kannte, zuviel auf sich selbst vertraute, seinem göttlichen Meister im Stande der Lauigkeit nur von weitem mehr folgte, und sich aus bloßem, schädlichen Vorwitze mitten in die Gelegenheit wagte, Jesum verläugnet. Wie mußte die Untreue dieses Apostels das treueste Herz des Heilandes, der ihm so viele Wohlthaten erwiesen hatte, gekränket haben? O wie lernen wir da, unsre eigne Schwachheit erkennen und fürchten, nicht auf uns selbsten vertrauen, die Lauigkeit im Dienste Gottes aus unserm Herzen verbannen, und jede nahe Gelegenheit der Sünde mit äußerster Behutsamkeit fliehen! Rufen wir voll des Eifers zu Gott: **Kyrie eleison!** Herr, erbarme dich unser! Christe,

erbar-

erbarme dich unser! Herr erbarme dich unser! Wie oft haben wir Jesum weit gröber und schändlicher, als Petrus, wo nicht mit Worten, doch mit Thaten, aus Ansehen und Furcht der Menschen verläugnet? — —

Indem das Gloria angestimmt wird, sollen wir die tiefen Erniedrigungen zu Gemüthe nehmen, welche der Sohn Gottes im Haüse des Kaiphas von dem Hohenpriester selbst, von der ganzen Versammlung des jüdischen Rathes, von ihren Bedienten, und dem übrigen Gesindel erdulden mußte. Wie ein Missethäter gefangen, gebunden, ward er in Mitte eines verkehrten, blutdürstigen Geschlechtes dargestellt, der höchste Herr des Himmels und der Erde dem Gerichte seiner Geschöpfe unterworfen; der Urheber der Heiligkeit soll Leuten, die eines erbosten Willens sind, von seinen untadelhaften Werken Rechenschaft geben; der Gott der Wahrheit wird von Betrügern über Zweck und Inhalt seiner Lehre gefragt und geurtheilet. Jesus schwieg. Der Hohepriester dadurch aufgebracht, will sich das Ansehen geben, als wenn

ihm nur allein um Gottes Ehre zuthun wäre; beschwöret den Heiland durch den lebendigen Gott, daß er ihm sage: ob er Christus, der Sohn Gottes, sey. Jesus antwortete ihm: Wie du sagst, der bin ich. Ja, ich sage euch, ihr werdet des Menschen Sohn sitzen sehen zu der Rechten des allmächtigen Vaters, und auf den Wolken des Himmels kommen. *) Itzt verdammten ihn alle, er wäre des Todes schuldig. **) Da fiengen diejenigen, die ihn verwahrten, an, Seiner zu spotten; sie schlugen ihn, verspieen sein Angesicht, bedeckten es, schlugen sein Haupt mit Fäusten; die Bedienten gaben ihm Backenstreiche, schlugen mit Stecken auf ihn, fragten und sprachen: Prophezeye uns Christe! Wer ists, der dich geschlagen hat? Sie sagten noch viele andere Lästerungen wieder ihn. ***) O wie übel ergieng es dem Heilande im Hause dieses seines geschwornensten Hauptfeindes!

---

*) Matth. 26, 64. Mark. 14, 62.

**) Ebend.

***) Matth. 26, 67. Mark. 14, 65. Luk. 22, 63. folg.

Feindes! — Mit welcher Andacht und Eifer sollten wir da die Stimme unsers Herzens mit jener des Priesters vereinigen und sagen: **Ehre sey Gott in der Höhe! Herr Jesu Christe, Herr unser Gott! Lamm Gottes, Eingebohrner des Vaters, der du zur Rechten des Vaters sitzest, erbarme dich unser! du allein bist der Heilige, du allein bist der Herr, du allein bist der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geist in der Herrlichkeit des Vaters.**

Nach dem Gloria wendet sich der Priester zum Volke mit den Worten: der Herr sey mit euch! So wandte sich Jesus gegen den Petrus, der ihn zum drittenmale verläugnet hatte, und sah ihn an. Conversus Dominus respexit Petrum. *) Dieser Blick, voll Mitleides, Güte, und Erbarmung, hat das Herz des treulosen Jüngers getroffen, verwundet, geheilet. Da erinnerte sich Petrus der Rede, welche ihm Jesus gethan hatte. Er gieng hinaus, und weinte bitterlich. Ach! Wir haben wie Petrus gesündiget. Wende doch, o Herr, deine barmherzigen Au-

*) Luk. 22, 61.

Augen, die du so mildreich zum Petrus gewendet hast, auch zu uns, damit wir mit Petrus unsre Sünden beweinen, und dieselben ewig nicht mehr begehen. Bekehre uns, o Herr, du Gott der Kräfte, führe uns zurück, und zeige uns dein Angesicht, so werden wir selig seyn *). Sieh mich an, erhöre mich, Herr mein Gott! Erleuchte meine Augen, daß ich nicht etwa im Tode entschlafe. **) — Von den geistlichen Richterstühlen führt uns die Ordnung zum Weltlichen — des Pilatus, des Herodes.

III.

1. Der Priester geht itzt zur Epistelseite; da werden die Gebether gesprochen, die Epistel abgelesen. Von dem Hause des Kaiphas erhob sich die ganze Menge, und brachte ihn gebunden zu dem Pfleghause, wo sie ihn

*) Domine Deus virtutum converte nos, & ostende faciem tuam, & salvi erimus. *Psalm.* 79, 20.

**) Respice, & exaudi me Domine Deus meus. Illumina oculos meos, ne unquam obdormiam in morte. *Psalm.* 12, 4.

ihn dem Landpfleger übergaben. Und ihre ganze Menge stund auf, und sie führten ihn zu dem Pilatus. *) Itzt brachen die Klagen wider den unschuldigen Jesum mit aller Ungestümme hervor. Da fiengen sie an ihn zuverklagen, daß er das Volk aufwiegle, dem Kaiser den Zins zugeben verbiethe, sich für Christus den König ausgebe. **) Und da dieß alles beym Landpfleger noch keinen Eindruck machen wollte, hielten sie stark an, und behaupteten, er mache das Volk aufrührisch mit seiner Lehre durch ganz Judenland, von Galiläen bis hieher. ***) Jesus antwortete nicht ein einziges Wort, also, daß der Landpfleger sich überaus verwunderte. ****)

Was war unstatthafter, fälscher, ungerechter als diese Anklage und Zeugnisse, welche wider Jesum vorgebracht wurden? Und er überträgt sie mit bewundernswürdigem Stillschweigen. Er hatte dabey unsre Sünden vor

*) Lukas. 23, 1.
**) Ebend. 2.
***) Ebend. 5.
****) Matth. 27, 14.

vor Augen, die keine Entschuldigung verdienten. Er war nur auf unsre Errettung, nicht auf die seinige bedacht. Einst wird der Tag kommen, wo wir selbst vor seinem Richterstuhle werden erscheinen müssen, Rechenschaft über unser ganzes Leben zugeben. O daß dieser schmähliche Gang zum Pilatus, diese Geduld Jesu gegen seine falschen Ankläger uns die Gnade zuwegenbringe, daß wir an ihm einst einen gnädigen Richter finden, und die Anklagen unsers Gewissens, und jene der bösen Geister nicht zufürchten haben mögen! Da wäre der Ort darauf zudenken — darum zu bitten.

2. Als Pilatus hörte, daß Jesus von Galiläen, aus dem Gebiethe des Herodes, wäre, faßte der feige Richter den Entschluß, Jesum, dessen Unschuld er erkannte, vor ein neues Gericht zubringen. Jesus wird also zum Herodes gesandt, wird von einem Richter zum andern hingeschleppet. Dieß wird uns vorgestellt, indem der Priester auf die andere Seite hinübertritt, um das heilige Evangelium abzulesen. Herodes erfreuete

sich

sich sehr, als er Jesu ansichtig war, er verhoffte ein Zeichen von ihm zusehen. *)

Im Evangelio werden uns die Wunder und Zeichen Jesu nebst seiner Lehre verkündiget; Demuth, Sanftmuth, Geduld und Abtödtung, Armuth des Geistes empfohlen, welches alles Jesus damals im Werke bezeigte. Aber dieß war kein Bezeigen, das einem eiteln, freydenkerischen Geschlechte gefallen konnte. Herodes sammt seinem Heere verachtete ihn, verspotteten ihn als einen Thoren. Wir aber hören das Evangelium stehend mit Ehrfurcht, als Worte und Lehren der ewigen Wahrheit. Wir bezeichnen die Stirne, den Mund, und die Brust mit dem heiligen Kreuzzeichen, und geben damit zuverstehen, daß wir fest auf dasjenige halten, was wir unserm Gott schon bey der heiligen Taufe verheißen haben; weder menschliches Ansehen, noch was Anderes soll uns davon abwendig machen. Wir bekennen dadurch frey mit dem Apostel, daß wir uns des Evangeliums nicht

schämen;

*) Luk. 23, 8.

schämen; nicht scheuen, um Jesu und seiner Lehre willen für Thoren gehalten zuwerden, Spott und Schmachen um seines Namens willen zu leiden. Hüten müssen wir uns aber, dem Herodes zufolgen. Er hätte ihn von langer Zeit her gerne gesehen; er hatte viel von ihm gehört; und ihm viele Fragen gestellt. *) Dieß war nur eitel Vorwitz; nichts weniger, als eine Herzenssache. Was nützen uns leere Begierden, wenn wir sie niemals erfüllen? Was nützet es uns, viel Gutes hören, nichts oder wenig befolgen? Was nützet es, wenn unser Christenthum nur in schönen, scheinguten Worten besteht, und wir es immer an guten Werken ermangeln lassen? Wir müssen nicht nur das Evangelium hören und wissen, sondern auch darnach leben, und werkthätig ausüben.

3. Nun geht der Priester wieder zurück. Auch Jesus ward vom Herodes wiederum zu dem Pilatus geschickt. Das Credo führt uns den schwachen und fast erloschenen Glauben der Jünger, und den standhaften unerschütter-

*) Luk. 8, 23, 9.

schütterten Glauben Mariä der Mutter Jesu, die während seines Leidens sich immer aufrecht erhielt, zu Gemüthe. Es erinnert uns an die schmachvolle Aufstellung und Vergleichung Jesu mit Barabbas. Welch ein Vergleich! O himmlischer Vater! Welch eine unnennbare Beschimpfung war dieses für deinen als Gott dir wesentlich gleichen Sohn!

Hier könnte sich unser Glaube im Herzen mit jenem des Priesters vereinigen und üben. Credo! Ich glaube in Gott den allmächtigen Schöpfer, in Jesum Christum, den eingebohrnen Sohn Gottes, vom Vater erzeugt von Ewigkeit. Barabbas war ein berüchtigter Bösewicht: Jesus Christus ist Gott von Gott, wahrer Gott vom wahren Gott, Einer Substanz mit dem Vater; durch welchen auch Alles gemacht ist. Barabbas war ein Mörder, der wegen Aufruhr und Todtschlag ins Gefängniß geworfen ward. Jesus Christus ist uns Menschen zu lieb, und um unsers Heils willen vom Himmel herabgestiegen, und Mensch geworden; ist am Kreuze für uns gestorben, und ins Grab gelegt worden. Und Jesus ward von

seinem Volke, das er bis in den Tod liebte, verworfen; ein Ruchloser, ein Mörder ward ihm vorgezogen. O daß wir doch an dieser Verwerfung durch eine Sünde nimmermehr Theil nähmen! Daß wir unserm Gottheilande nimmer etwas Erschaffenes vorziehen möchten! Er ist unser einziges, wahres, unendliches Gut, das allein über alles geschätzet, und geliebet zu werden unendlich verdienet.

Pilatus fragte den Heiland, ob er ein König wäre? Jesus antwortete ihm: wie du sagst, ich bin ein König. Und im Glaubensbekenntnisse der Messe heißt es auch: Seines Reiches wird kein Ende seyn. Pilatus fragte: was die Wahrheit sey? Er wartete aber die Antwort Jesu nicht ab, als wäre es eine Sache, die zu seinem Handel nicht mehr gehörte. Wir aber sagen im Credo: ich glaube an den heiligen Geist, der vom Vater und Sohne ausgeht; welcher der Geist der Wahrheit ist, der uns alle Wahrheit lehret; der durch die Propheten geredet hat; und an Eine, heilige, allgemeine, apostolische Kirche, die durch seinen Beystand,

stand, womit er sie stäts regieret, zu einer Säule und Grundfeste der Wahrheit geworden ist. Jesus sprach zum Pilatus, derjenige, welcher ihn ihm übergeben, hätte eine größere Sünde als er. Dieß war Judas, welcher seiner Sünde wegen verzweifelt, und seiner Gewissensmarter durch einen armseligen Selbstmord einEnde machen wollte; dieß waren seine Ankläger; sein eigenes Volk, für das er noch am Kreuze gebethet hat. Wir bekennen da nicht nur eine Taufe zur Nachlassung der Sünden; sondern auch, daß keine Sünde so groß, die nicht durch das Blut und die Verdienste Jesu vermittelst einer wahren übernatürlichen Buße könnte erlassen werden. **Ich bekenne eine Taufe zur Nachlassung der Sünden.** Und da Jesus frey vor dem Pilatus bekannte, daß sein Reich nicht von dieser Welt wäre, so bekennen auch wir, die wir Miterben Jesu Christi durch sein Leiden und Tod geworden sind, daß **wir die Auferstehung der Todten, und ein ewiges Leben in der seligen Zukunft erwarten.**

Und damit endiget sich nun der erste Theil der Messe, oder die ehemals so genannte Messe der Katechumenen, oder derjenigen, welche die Taufe verlangten, und sich dazu bereiteten; die diesem Theile der Messe bis dahin beywohnen dorften, alsdann aber sich entfernen mußten.

Welch einen reichen Stoff von Betrachtungen des Leidens Jesu finden wir nicht schon in diesem ersten Theile der Messe? Wie natürlich und ordentlich führen uns nicht die gewöhnlichen Handlungen derselben von Schritte zu Schritte in die merkwürdigsten Theile seines Leidens hinein? Sie zeigen uns gleich Anfangs Jesum am Oelberge in seinem Gebethe, in seiner Todesangst, in seiner Gefangennehmung. Sie weisen uns sodann Jesum vor den geistlichen Richterstühlen eines Annas, eines Kaiphas, wie er daselbst erniedriget, verläugnet, verurtheilet wird. Sie zeigen endlich Jesum vor den weltlichen Richterstühlen eines Pilatus, eines Herodes; wie er von einem zum andern herumgeschleppt, bey keinem Hülfe findet, obgleich an ihm keine

Ungerechtigkeit konnte befunden werden. Wie könnten wir uns besser bey der Messe beschäftigen, zweckmäßiger beywohnen, da sie so ganz ein Abriß des Leidens Jesu ist, Exemplar passionis Christi? Da sie ein ewiges Denkmaal einer so theuren Erlösung ist? Was könnten wir Gefälligeres dem Heilande erweisen, da er selbst gesagt: **Dieß thut zu meinem Andenken?** Bestreben wir uns dann sein so billiges Verlangen nach unsern Kräften zuerfüllen. Der heilige Geist wird uns noch viel mehr dabey lehren, erleuchten, entzünden. Lasset uns indessen ihn insgesammt bitten, daß er uns seine Gnade ertheile, unsre Betrachtungen über einen so würdigen und heiligen Gegenstand mit immer größerer Frucht fortzusetzen. Amen.

Sechste Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Aufopferung bis zur Präfation.

Jesus im Richthause des Pilatus.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Wir verließen gestern den Heiland in unsern Meßbetrachtungen bey dem Richterstuhle des Pilatus. Heute führt uns die Ordnung derselben tiefer in das innere Richthaus hinein. So wie die Theile der heiligen Messe, die nun vorkommen, viel wichtiger werden, je näher sie zur Entrichtung des unblutigen

Opfers uns hinleiten; um so mehr wächst auch die Größe und Heftigkeit der Leiden Jesu, je näher sie ihn zur Vollbringung seines blutigen Opfers hinzuführen. Die Aufopferung bis zur **Vorbereitung zur Stillmesse**, das ist, alle vorkommenden Handlungen vom **Offertorium bis zur Präfation** werden den Inhalt gegenwärtiger Betrachtungsrede bestimmen. Wir werden den Gottheiland in seinen demüthigendsten und schmerzlichsten Leiden uns vorstellen: Jesum aufs grausamste mißhandelt in der Geißlung und Krönung, bey der Aufopferung des Brods und des Kelchs, **im I. Punkt.** Jesum als unschuldig erkläret, und doch in den elendesten Zustand versetzt, bey der Händewaschung und Wendung des Priesters zum Volke, **im II. Punkt.** Jesum dem Spotte und Muthwillen der Soldatenrotte preisgegeben, beym Stillgebethe **im III. Punkt.** Der heilige Geist stehe mit seiner Gnade uns bey; wir bitten durch die Leiden und Verdienste Jesu und seiner schmerzhaften Mutter Maria.

I.

Wir nähern uns nunmehr den vornehmern Geheimnissen der heiligen Messe. Der Kelch wird aufgedeckt; Brod und Wein, die in den Leib und das Blut des Herrn *sollen* verwandelt werden, werden aufgeopfert; dann wird der Kelch mit der Palla bedeckt. Der Abriß der fernern Leiden Jesu wird uns dabey so lebhaft als im vorigen geschildert. Die schmächliche Entblößung des Heilandes, seine schmerzliche Geißlung, die grausame Krönung seines Hauptes mit Dörnern leuchten hier im vollen Lichte dem aufmerksamern Christen ins Aug.

Pilatus, dieser muthlose, feige Richter, indem er sah, daß die Wuth der Juden sich mit keinen Worten besänftigen ließ, beschloß ihnen zu willfahren, schenkte ihnen den Barabbas, Jesum aber überlieferte er, daß er mit Geißeln geschlagen würde. *) Man führte ihn also ins Richthaus; und nun beginnen Geheimnisse, worüber sich die Geister des

*) Mark. 15, 15.

des Himmels entsetzen, und Menschenzungen verstummen.

1. Was saget uns die Aufdeckung, die Entblößung des Kelches, die wir am Altare itzt vornehmen sehen? Schließen wir aus Ehrfurcht gegen den Heiligen der Heiligen die Augen des Leibes, und öffnen wir jene des Geistes! Jesus wird von der muthwilligen Rotte der Kriegsknechte ergriffen, seiner Kleider beraubet; und derjenige, der von Ewigkeit her mit Herrlichkeit und Stärke bekleidet war; den die Cherubim mit ihren Flügeln bedecken; welcher die Lilien und das Gras auf dem Felde so herrlich wie einen Salomon kleidet; dieser wird in der äußersten und schmächlichsten Blöße den Augen seiner blutdürstigen Feinde dargestellt. Der Sohn Gottes wird entblößet, um die sündliche Blöße der schuldigen Adamskinder, um unsre Blöße, die wir durch die Sünde den Fluch wie ein Kleid angezogen hatten, vor den Augen seines Vaters zudecken. Die Synagoge spottete damals Seiner wie eine grausame Stiefmutter, wie die Michol des Davids: Wie

herrlich war heute der König in Israel, da er entblößet erschien; wie ein Lotterbub entblößet ward. *) Er hat uns durch seine Entblößung das hochzeitliche Kleid der Gnade und der Liebe Gottes wieder erworben; er hat sich alles des Seinigen beraubet, um sich und all das Seinige uns hinzugeben. O daß wir, die wir elend, arm, blind und bloß sind, mit den beßten Kleidern unsers erstgebohrnen Bruders Jesu Christi, das ist, mit seinen Genugthuungen, Verdiensten und Tugenden angethan vor dem himmlischen Vater erscheinen mögen, damit er, wenn er den lieblichen Geruch der Kleider seines Sohnes empfindet, uns seinen Segen ertheile. **)

2. Der Priester opfert Brod und Wein: Jesus an eine Saule gebunden, opfert dem himmlischen Vater sein unschuldiges Fleisch auf, welches so grausam mußte zerschunden werden; er opferte ihm sein kostbares Blut, welches er schon seit so langer Zeit für uns zuvergießen wünschte, wie er es bereits vorher-

*) 2. Kön. 6, 20.

**) 1. Moys. 27, 27.

hergesagt hatte. Ich habe eine Taufe (meines eigenen Blutes) auszustehen, und wie ängstig verlange ich, daß sie an mir vollzogen werde! *) Ich bin zu Geißelstreichen bereit, sprach er im Herzen mit seinem Vorbilde, dem David, ich habe meinen Schmerzen stets vor meinen Augen. **) Darum wenn der Priester Wein und Wasser in den Kelch hineingießt, soll es uns nicht anders seyn, als wenn wir unzählige Quellen des hervorströmenden Blutes an dem unschuldigen Leibe des Erlösers bey der erschrecklichen Zerfleischung desselben durch die unmenschlichen Ruthen- und Geißelstreiche sich öffnen, auf die Erde häufig herabrinnen, und dieselbe rings um ihn her benetzen sähen. Voll Reue und Scham sollen wir ihn bitten, daß er uns durch diese schmerzliche Geißlung, und durch sein theuerstes Blut, das er in solcher Menge dabey vergossen, unsere Sünden, welche die Ursache eines so unmenschlichen Verfahrens gewesen sind, besonders die wir wider

die

*) Luk. 12, 50.

**) Psalm. 37, 18.

die Reinigkeit im Gemüthe und Leibe begangen haben, verzeihe; wir sollen sie aber auch verfluchen und beweinen; unsre Armseligkeit zu seinen Füßen bekennen, seine Barmherzigkeit anrufen, uns in seine Wunden wie in Felsenklüfte verbergen, und dann uns selbst auch zu den Geißelstreichen, die seine väterliche Vorsicht und Güte durch eine und andere Widerwärtigkeit auf uns führen läßt, zur Abbüßung unsrer Sünden aufopfern. Ego in flagella paratus sum. Ja, Herr, auch ich bin zu Geißelstreichen bereit.

3. Wenn die Aufopferung des Brodes und des Weines geschehen ist, wird uns ein neues schmerzvolles Geheimniß des Leidens Jesu eröffnet. **Der Kelch wird zugedeckt;** und Christo eine grausame Krone von großen und spitzigen Dörnern auf sein heiligstes Haupt gesetzt, mit geharnischten Fäusten tief in dasselbe hineingedrückt. Die Dörner dringen von allen Seiten hindurch, und ragen an verschiedenen Theilen wieder hervor; verletzen die Nerven, durchstechen die Adern, häufiges Blut quillt allenthalben hervor. Wer wollte die Schmer-

zen

zen begreifen, die dem göttlichen Erlöser dadurch verursachet wurden!

Aber diese dornigte Krone, so schmerzlich sie auch war, kränkte ihn doch weniger als die Sünden unsrer Hoffart, unsrer Eitelkeit, unsers Stolzes und Hochmuthes, unsrer Ehrgeizigen Gedanken, Begierden und Bestrebungen nach Ehre, Lob, und Ansehen der Menschen. — Indessen vereinigte Jesus seine Zähren mit dem Blute, welches er für uns bey dieser neuen Marter vergoß, und machte uns einem kostbaren Balsam daraus, der eine wunderbare Kraft hat, unsre innerliche Wunden zuheilen. Was sollte diese unaussprechliche Liebe Gottes in uns nicht vermögen? O mein Jesus! sollten wir dann sagen, durchstich auch mein Herz mit deinen Dörnern! Sie sollen aus deinem heiligsten Haupte herausgehen, und ganz mit deinem Blute benetzet, von deiner Liebe ganz entzündet, mich gleich feurigen Pfeilen durchstechen, und mit deiner Liebe entzünden. — — Aber neue Auftritte auf dem Altare bereiten

uns zu neuen Betrachtungen im zweyten Punkte.

II.

Zwo merkwürdige Handlungen müßen uns hier besonders auffallen. Der Priester wäscht die Hände, und wendet sich nachmals zu dem Volke mit jenen Worten: Orate fratres, Bethet Brüder! Die erste erinnert uns gar deutlich an die Händewaschung des Pilatus, welcher Jesum dadurch öffentlich für unschuldig erklärte; die zweyte erinnert uns eben so deutlich, wie Jesus dem Volke vom Pilatus vorgestellt ward mit den Worten: Ecce homo! Sehet ein Mensch! Jesu Unschuld ward also öffentlich anerkannt: und dennoch in dem erbärmlichsten Zustande gezeiget. Wir wollen beydes erwägen.

1. Der Priester geht hin seine Hände zu waschen: „Ich will unter den Unschuldigen „meine Hände waschen, und so deinen Altar, „o Herr, umgeben.“ Pilatus sitzt zu Gerichte, und indem er aus Furcht, menschlichem Ansehen und strafbarer Gefälligkeit gegen bos-

hafte

hafte Ankläger die erkannte Unschuld zum Tode verurtheilet, läßt er sich Wasser herbeybringen, wäscht seine Hände, und betheuret öffentlich, er habe keinen Theil an der Vergießung dieses unschuldigen Blutes. Welch ein ungerechtes, grausames Urtheil! Er hatte sie selbst zum drittenmale aufgefodert, ihm anzuzeigen, was für eine Missethat Jesus begangen habe; er bezeugte, er finde kein Verbrechen, keine Ursache des Todes an ihm *). Aber wenn er Jesum für unschuldig hielt, warum überläßt er ihn der grimmigen Wuth seiner Feinde? Warum läßt er ihn so unmenschlich züchtigen, so erbärmlich mishandeln, daß er kaum einem Menschen mehr gleichet? Wie konnte er sagen, er wäre unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, da er in seinem Pflegbause kaum einen Schritt mehr thun konnte, ohne über sein Blut zuglitschen, das vom Haupte und dem ganzen Leibe herabrann und seinen Richterstuhl befeuchtete? Er urtheilet nach dem Begehren der Gottlosen, und übergiebt ihnen denselben zum

*) Luk. 23, 22.

zum Kreuztode. Alles Blut Jesu wird auf sein Ansehen und gerichtlichen Ausspruch vergossen; er aber wäscht seine Hände vor allem Volke, und sagt dann: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu! *) Entsetzliche Blindheit und Schwachheit des Sünders! O Herr, bewahre uns, sollen wir billig zu Gott rufen: daß wir ja keinem Menschen zugefallen, Bosheit und Ungerechtigkeit ausüben! **Laß mein Herz nicht zu boshaften Werken lenken**, bath jener heilige Prophet, der uns hier zum Muster dienen muß, um **Entschuldigungen in den Sünden vorzuwenden, wie es die Boshaften thun.** **)

Aber werden wir wohl mit mehrerm Rechte als Pilatus sagen dörfen: wir seyn unschuldig an dem Blute Jesu? Ach! Keiner von uns, keiner kann es mit Pilatus behaupten. Denn dieses göttliche Blut ist nicht nur für uns, sondern auch von uns vergossen worden. Unsre Sünden haben es mit den Juden

*) Matth. 27, 24.
**) Psalm. 140, 4.

Juden gefodert, mit dem Pilatus ihrem Grimme überliefert. Damit wir dann mit Wahrheit behaupten mögen: wir seyn unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, muß derjenige selbst sein Blut dazu hergeben, dem wir durch unsre Sünden den Tod gebracht haben. Wir wollen also unsere Hände nicht wie Pilatus mit Wasser, sondern mit dem Blute des göttlichen Erlösers waschen, und ihn selbst auf das dringendste bitten, daß Er mit seinem Blute uns wasche. Amplius lava me! Wasche mich Herr, wasche mich mehr und mehr! Erschaff in mir ein reines Herz. Denn wer kann den reinigen, der von unreiner Herkunft ist? Niemand als du, der du allein bist. *) Du hast mich mit deinen Thränen gewaschen; wasch mich mehr und mehr! Du hast mich mit deinem Schweiße gewaschen, der wie große Blutstropfen auf die Erde herabrann; aber wasch mich mehr und mehr, durch die Ströme deines Blutes, die du für mich in deinen Leiden vergossen hast;

da-

---

*) Job. 14, 4.

damit ich doch endlich dahin gelange, wo deine Auserwählte sind, die ihre Kleider auch im Blute des Lammes gewaschen und gereiniget haben. *)

2. Nach diesem **wendet sich der Priester zum Volke und spricht**: Orate fratres, bethet Brüder! Hier ist der Zeitpunkt, wo wir uns Jesum vorstellen können, wie er von dem Pilatus dem Volke vorgeführet, und in dem erbärmlichsten Zustande, in welchen er durch die grausame Geißlung und Krönung versetzet worden, demselben gezeiget wird. **Jesus gieng hervor, und trug die dörnere Krone mit dem Purpurmantel. Pilatus sprach zum Volke**: Ecce homo! **Sehet den Menschen!** **) In welchem Zustande ward hier der Heiland vor das Angesicht seiner Freunde, und seiner Feinde gestellet! Mit gebundenen Händen, mit einem schimpflichen Kleidungsstücke umgeben, mit Dörnern auf dem Haupte, mit einem Rohr in der Hand, mit Blut überronnen, mit Wunden bedeckt, mit entstaltetem Angesichte. Ihr Himmel erstaunet dar-

*) Offenb. 7, 14.

**) Joh. 19, 5.

darüber! Ihr Engel des Friedens, entsezet, und bekümmet euch heftig! *) — Pilatus selbst hoffte, durch diesen Anblick die steinernen Herzen der Juden erweichen zu können Sehet den Menschen, sprach er, der so zugerichtet ist, daß er kaum einem Menschen mehr gleichet; wie ein Wurm, der zertreten ist; wie ein Aussätziger, der von der Fußsole bis zum Haupte nicht ein gesundes Plätzchen hat. Sehet den Menschen! —

Wie sehr wurde Jesus damals beschämet, als er in diesem Zustande allen denjenigen zum Schauspiele dienen mußte, die noch wenige Tage zuvor über seine Wunder und himmlische Lehren erstaunten! O daß diese Vorstellung Jesu tief in unser Herz eingedrückt würde, und die Härtigkeit desselben einmal erweichte; unsre Liebe zu demjenigen hinzöge, welcher nur darum so grausam wollte mishandelt werden, damit er seine Liebe gegen uns nur recht an den Tag geben könnte!

*) Jerem. 2, 12.

O liebenswürdigster Jesus! Sohn Gottes, Erlöser der Welt! Ich werfe mich zu deinen Füßen; ich will dein, ganz will ich dein seyn. Wende dich zu meiner armen Seele; eröffne deine barmherzigen Augen über sie, und sey bereit sie aufzunehmen. Zieh sie mit einem Lieb- und Gnadenvollen Blicke zu dir. Je armseliger sie ist, um so mehr wirst du die Stärke deiner Liebe erscheinen lassen. — Aber auch dann besonders, o sanftmüthigster Heiland! wann ich einst deinem göttlichen Richterstuhle werde vorgestellet werden, und es da heißen wird: **Sieh den Menschen und seine Werke!** Dann auch erbarme dich meiner, und verwirf mich nicht auf ewig von deinem Angesichte!

Indem nun der Priester nach dieser letzten Wendung zum Volke in Geheim ein stilles Gebeth spricht, welches darum die Secreta genannt wird, giebt sich auch uns ein weiterer Stoff zu stillen Betrachtungen; nämlich Jesus dem muthwilligen Spotte der Soldatenrotte überlassen und preisgegeben.

III.

Die vom Priester über die Opfergaben in Geheim gesprochenen Gebethe geben uns Gelegenheit, und gleichsam die Weisung, auch jene Verspottungen, Verhöhnungen, jenes ärgerliche Gelächter, ausgelassene Geberden, unmenschliche Unbilden in Erwägung zubringen, welche wider den göttlichen Erlöser in einem innern Winkel des Richthauses mit einem bisher unerhörten Muthwillen verübet wurden. Die Juden hatten schon ihrerseits in der vergangenen Nacht nichts unterlassen, alle Quaalen dieser Art dem Heilande anzuthun; nun bestachen sie auch noch die römischen Soldaten mit Geld, und sporneten die vermessene und ausgelassene Rotte nach allem Vermögen noch dazu an, ihre ganze Wuth, Muthwillen und Grausamkeit an dem Gottmenschen auszulassen. Niemand war, der ihnen Einhalt that; nichts, das den Ruchlosen eine Ehrfurcht, oder auch nur eine Menschlichkeit einflößte. Sie stellten sich um ihn herum, und schloßen ihn in einem großen Kreise, in welchem sie, wie die Philisther mit

Samson, ihr Spiel treiben wollten, ein. Sodann fiengen sie an, mit ihm das Gespött zu haben; sie bogen das Knie vor ihm; traten zu ihm, ihn zu grüßen, und sprachen: Sey gegrüßt, König der Juden. Sie verspieen ihn, und nahmen das Rohr, das sie ihm zuvor in die Hand gegeben hatten, und schlugen sein Haupt damit; wodurch der Schmerz, welchen die dörnere Krone ihm verursachte, gewaltig erneuert wurde. Sie betheten ihn fußfällig an; wobey sie ihm Maulschellen gaben *) Ist man wohl jemals mit einem Uebelthäter so verfahren, wie man da mit dem Unschuldigsten, dem Heiligsten aus allen Menschenkindern verfuhr?

Wer würde das Uebermaß jenes Schmerzens begreifen, welchen so ausgesonnene Beschimpfungen dieser muthwilligen Knechte dem göttlichen Welterlöser verursachen mußten, da diese Unsinnige den König der Herrlichkeit als den größten Thoren, wie einen Auswurf des Volkes behandelten?

*) Matth. 27, 29. 30. Mark. 15, 19. Joh. 19, 3.

ten? Es war eine Menge, die ihn peinigte. Die ganze Rotte war zu diesem grausamen Spiele einberufen worden, und hatte sich auch zu ihm versammelt. *) Ein jeder war nur darauf bedacht, wie er die Vorgehenden übertreffen, neue Arten von Bosheit und Grausamkeit erfinden, und an dem göttlichen Erlöser ausüben könnte. Sie stießen ihm die dörnere Krone durch die vervielfältigten Steckenstreiche immer tiefer und tiefer ins Haupt; schlugen ihn unbarmherzig ins Angesicht, verunreinigten selbes mit ihrem unflätigen Speichel; und dieses alles so unausgesetzt und unaufhörlich, daß man billig zweifeln kann, (ich bediene mich der Worte des ehrwürdigen Dieners Gottes Thomas von Jesu) ob der Herr in seinem ganzen Leiden eine größere Peine, als diese ausgestanden habe; weil durch diese unzählige, aufs äußerst getriebene Mishandlungen alle vorige Schmerzen erneuert, und aufs Empfindlichste vermehret wurden. Die verstockten Her-

*) Congregaverunt ad eum universam cohortem. *Matth.* 27, 27. *Marc.* 15, 16.

zen wurden dabey selbst so unempfindlich, zu allem Mitleiden so unfähig, daß der beweinenswürdige Zustand, in welchen sie den Erlöser gebracht haben, sie nur zu größern Grausamkeiten aufweckte und antrieb. Der Prophet Isaias hat alles mit zweyen Worten zusammgefaßt, da er von ihm sagte: Er wäre Novissimus virorum, Vir dolorum, der Verächtlichste aus den Menschen, ein Mann der Schmerzen geworden. *) Indessen wollte dieses göttliche, sanftmüthige Lamm, das mit stillen Seufzern sich dem Vater für uns aufopferte, die ganze Wuth der Hölle und ihrer Werkzeuge, die wir durch unsre Sünden verdienet hatten, allein ertragen, und uns die ganze Barmherzigkeit vorbehalten.

Wie sollten wir dieser Schmach - und Schmerzvollen Leiden unsers Gottes und Heilandes jemals vergessen können? Ich habe geflissentlich diesen Zeitpunkt der heiligen Messe, welcher so aufgelegt dazu ist, bemerken wollen, damit wir uns derselben in Zukunft öfters

*) Isai. 53, 3.

öfters dabey erinnern möchten. Dann welch unendlichen Dank sind wir ihm dafür schuldig; und welche Liebe? Mein Jesus! sollten wir mit dem heiligen Bernhard ausrufen: Tanto mihi carior, quanto pro me vilior! Ach! Um so liebenswürdiger erscheinest du mir in meinen Augen, je geringer, schlechter, verächtlicher du für mich geworden bist! Göttlicher Erlöser! Diese blinden und unsinnigen Menschen mochten sagen und thun, was sie wollten, du bist der wahrhafte König Himmels und der Erde. Auf deiner Kleidung ist über deine Hüfte dieser Name mit diamantenen Buchstaben geschrieben: König der Könige, Herr der Heerschaaren! *) Ich werde mich der nämlichen Worte bedienen dich anzubethen, welche die Gottlosen zu deinem Schimpfe misbrauchten: Sey gegrüßt o König! Ja, sey gegrüßt, o König des Himmels und der Erde, o König der Seelen! Tu es ipse Rex meus & Deus meus, qui mandas salutes Jacob. Du bist noch eben der, mein König und mein

*) Offenb. 19, 16.

Gott, der seinen Geliebten Hülfe schafft. *) Ich unterwerfe mich deiner Herrschaft, und verlange von dir gänzlich beherrschet zu werden. Ich opfere dir auf, was ich bin; was ich habe; was ich kann. Mache mit mir, was du willst. Ich will lieber, daß du hart mit mir verfahrest, als daß mir die betrügliche und falsche Welt ihre Liebkosungen beybringe. Ertheile auch mir die Gnade, daß ich eine Schmache und Unbilde dir zu Liebe mit Stillschweigen und Geduld ertragen möge; so werde ich ein wahrer Unterthan, ein würdiger Jünger, ein geliebtes Kind von dir seyn — ein Erb deines Reiches, deiner Herrlichkeit.

Wir werden nun noch mehr überzeuget seyn, daß die Messe ein wahrer Abriß von den Leiden Jesu ist, Exemplar passionis Christi. Wir sahen bey der **Entblößung, Aufopferung, Bedeckung** des Kelches Jesum aufs grausamste mishandelt in seiner schmächlichen **Entblößung**, schmerzlichen **Geißlung**, grau-

*) Psalm. 43, 5.

grausamen Krönung. Die Händewaschung des Priesters, seine Wendung und Worte zum Volke erinnerten uns an die gerichtliche Erklärung der Unschuld Jesu durch die Händewaschung des Pilatus, an seine Vorstellung vor dem Volke durch den Pilatus in dem jammervollsten Zustande: Sehet einen Menschen! Endlich bey der Secreta, oder dem Stillgebethe des Priesters sahen wir Jesum dem Gespötte einer ganzen muthwilligen Rotte überlassen und preisgegeben. Was hab ich hier anders zum Schluße zuerinnern, als was Jesus Christus selbst mit seinen Worten von uns verlanget? Hoc facite in meam commemorationem. Wenn ihr meinem heiligsten Opfer beywohnet, und mit dem Priester dasselbe meinem und eurem Vater darbringet, o! so thut es ja doch zu meinem Andenken! Amen.

Siebente Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Präfation bis nach der Wandlung.

Jesus mit dem Kreuze.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken.

Die Messe ist eigentlich das Denkopfer des Kreuztodes Jesu: Womit sollten wir uns also auch mehr bey der Messe beschäftigen, als mit dem Kreuztode Jesu? O würdige und eigentliche Beschäftigung eines Christen zu dieser heiligen Opferstunde! Möchten wir sie auf eine solche Art vornehmen, die dem Verlangen

langen des göttlichen Erlösers entspräche: Dieß thut zu meinem Andenken! Dieß ist auch die Absicht gegenwärtiger Rede: Gott gebe, daß ichs erreiche! Alle Handlungen des Priesters von der Präfation bis nach der Wandlung leiten unsre Gedanken dahin. Wohlan! Wir beginnen das Andenken des Kreuzopfers Jesu bey dem Opfer der heiligen Messe. Jesus wird ungestüm zum Kreuze aufgefodert und verurtheilet; der I. Punkt. Jesus übernimmt und trägt das Kreuz stillschweigend; der II. Punkt. Jesus wird auf das Kreuz gelegt, an das Kreuz geheftet, am Kreuze erhöhet. Der III. Punkt. Göttlicher Geist! Was wären meine Worte ohne dein Licht, ohne deine Kraft! Verleih uns beydes durch die heiligsten Nämen, in welchen wir bitten, Jesus, Maria!

I.

Die Präfation ist nach ihrer eigentlichen Bedeutung eine nähere Vorbereitung zu dem heiligen Opfer: ein Gebeth, oder eine Danksagung, welche zur Stillmesse vorangeschickt wird, dadurch der Priester und das

Volk zur Entrichtung der fürchterlichen Geheimnisse vorbereitet wird. *) Sie wird mit lauter Stimme gesprochen; und der Priester hält bey Gott an, daß er uns Menschen gütigst gestatte, das Loblied seiner Herrlichkeit mit den Engeln, mit den Thronen und Heerschaaren, mit dem ganzen Kriegsheere des Himmels anstimmen, und unaufhörlich sagen zudörfen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth: Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll. Hosanna in der Höhe! Gebenedeyt sey, der da kömmt in dem Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Dieses Lobgesang der heiligen Engel, das uns aus dem Propheten Isaias bekannt ist; und die letztern Lobeserhebungen, welches das flatterhafte Volk von Jerusalem dem Heilande wenige Tage vor seinem Tode bey seinem triumphierlichen Einzuge am Palmentage zugeru-

*) Praefatio est Oratio, seu gratiarum actio, qua disponitur Sacerdos & populus ad tremendorum mysteriorum confectionem. *Hugo Menardus in Notis ad Sacramentarium S. Gregorii.*

gerufen, werden da angewendet, um dem Herrn gleichsam einen öffentlichen und feyerlichen Ersatz für jene schrecklichen Unbilden zumachen, welche ihm das treulose Judenvolk am Tage seines Leidens mit ihrem gewaltigen Mordgeschrey zugefugt haben, da sie ihn mit vereinter Wuth vom Pilatus zum Tode begehrten. Dieses laute, wiederholte, anhaltende Geschrey und Getümmel der Juden, womit sie den unschuldigen Erlöser, der sie mit unendlichen Wohlthaten überhäufet hatte, verwarfen, und zum Kreuze, zum Tode herausfoderten, wird uns hiedurch gar lebhaft zu Gemüthe geführt.

1. Pilatus, so ungerecht er auch war, suchte doch den Heiland ihrer Wuth und dem Tode zuentreißen. Aber die Unsinnigen riefen aus vollem Halse: **Laß ihn kreuzigen!** Was hat er dann Uebels gethan? sprach Pilatus. Sie aber schrieen noch mehr: **Laß ihn kreuzigen!** *) Auch die Hohenpriester und Diener, als er ihnen Jesum mit der dörneren Krone und dem Purpurmantel zeigte,

*) Matth. 27, 23.

te, schrieen und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! *) Sehet euren König! sagte Pilatus. Sie aber riefen: Hinweg, hinweg mit ihm! Kreuzige ihn! **) Und sie hielten mit großem Geschrey an, sagt der heilige Lukas; Sie drangen mit lauter Stimme auf ihr Begehren, daß er gekreuziget werde. Und das Lärmen des Volks nahm überhand. ***) Als endlich Pilatus seine Hände wusch, zubezeugen, er sey unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; antwortete und schrie das ganze Volk: Sein Blut sey über uns und unsre Kinder! ****)

O welche Peine litt da Jesus, da er dieß alles sah, hörte, empfand? Wie schmerzte ihn der äußerste Undank dieses Volkes, das seine Erlösung mit solcher Härte des Herzens ver=

*) Johann. 19, 6.

**) Ebend. 15.

***) Luk. 23, 23. Instabant vocibus magnis postulantes, ut crucifigeretur; & invalescebant voces eorum.

****) Matth. 27, 25.

verwarf? Wie schmerzte ihn ihre Blindheit, daß sie mit solchem Leichtsinne das Blut, welches er zu ihrem Heile vergoß, für sich und ihre Kinder zur Quelle des Verderbens sich wählten? Wie schmerzte ihn ihre Treulosigkeit, da sie ihn vor wenigen Tagen noch für den Messias, für den Gesalbten Gottes, für das Heil Israels erkannten und ausriefen: **Gebenedeyt sey, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna dem Sohne Davids!** itzt als einen Aufrührer, Verführer des Volks, als einen Missethäter, den ersten und Größten aller Bösewichte, mit einer unaufhaltbaren Wuth, wider den Lauf aller Gerechtigkeit, von einem schwachen, in Furcht gesetzten Richter zum Tode des Kreuzes so ungestüm ausfoderten? **Kreuzige! kreuzige ihn!**

Was wir aber da vornehmlich mit Aufmerksamkeit erwägen sollen, ist dieses: daß das verworrene Geschrey dieses verblendeten Volkes, welches den Tod Jesu foderte, nicht eben nur das seinige war. Nein! Es war auch unser Geschrey, das Geschrey unsrer Sünden, welches mit dem ihrigen zu Gottes

Throne hinaufstieg, um von ihm Gerechtigkeit, das ist, den Tod des göttlichen Erlösers zubegehren; welcher, wie er die Sünden der ganzen Welt, also auch die unsrigen auf sich genommen hatte. Wenn der Tod Jesu von dem ganzen Judenvolke ist begehret worden, so geschah es im Namen aller Sünder, auch in unserm Namen. Wir alle hatten Theil an dem Tode Jesu. Von heilsamer Scham überfallen, von Liebe durchdrungen sollen wir uns dann zu Jesu wenden, dessen unermeßlicheLiebe sich solchergestalt unserm Willen unterworfen hat, daß er das Opfer unsrer Sünden geworden, in den Kreuztod geliefert worden, weil wir es selbst also gefodert haben. O! mit welcher Inbrunst des Herzens sollten wir bey dem Ausrufe des Sanctus unsre Stimme mit dem Priester, mit dem Lobgesange der himmlischen Heerschaaren vereinigen und nachsprechen, um seine unermessene Liebe dankbar zuerkennen, die ihm von Juden und uns selbst zugefügte Schmache zuersetzen, und ihn unaufhörlich dafür zupreisen! — —

2. Auf das Mordgeschrey der Juden erfolgte das Urtheil, der Ausspruch, die Ankündigung des Todes Jesu. Pilatus ersehend, daß er nichts richtete, sondern das Getös nur anwuchs, ließ nun sich und die Gerechtigkeit überschreyen, und urtheilte nach ihrem Begehren; *) verurtheilte wider alles Wissen und Gewissen die offenbar erkannte Unschuld, den Gerechten, zum Kreuze, zum Tode. Jesum übergab er ihnen zum Kreuztode. **) Ein Ausrufer kündiget es an: „Jesus von Nazareth sey auf den Be„fehl des Kaisers und nach den römischen „Gesetzen verurtheilet worden, daß er zwi„schen zweenen Mördern, welche wegen ih„ren Lastern eine gleiche Strafe verdienten, „am Kreuze sterben sollte, weil er sich zum „Könige der Juden hatte aufwerfen wollen.“

Welch ein Frohlocken entstund unter den Feinden Jesu, da sie ihren Wunsch nun einmal erfüllet sahen? Welch ein Freudengeschrey erhob sich von allen Seiten, durch alle

*) Matth. 27, 24. Luk. 23, 24.
**) Joh. 19, 16.

Strassen Jerusalems? Da ließ sichs sehen und hören, was schon längst der Prophet Jeremias in seinem Klagliede verzeichnet hatte: Alle deine Feinde sperrten ihren Mund wider dich auf; sie zischten, und knirscheten mit Zähnen. Sie sagten: Itzt wollen wir ihn auffressen. Sehet, dieß ist der Tag, auf den wir gewartet haben; wir haben ihn erreichet und gesehen. *) Unter diesem aufrührischen Lärmen drangen sie nun mit allem Eifer darauf, daß das Urtheil alsbald vollzogen würde, damit der Verurtheilte ihnen ja nicht mehr möchte entrissen werden.

O daß wir das Innerste des Herzens Jesu entdecken, und die Gesinnungen erkennen möchten, welche er damals hatte, als er dieß grausame Todesurtheil wider ihn aussprechen hörte, und den Jubel seiner Feinde darüber vernahm! Möchte er es unsre Seele empfinden lassen, mit welcher Sanftmuth, Ruhe des

---

*) Sibilaverunt & fremuerunt dentibus suis & dixerunt: devorabimus. En, ista est dies, quam expectavimus: invenimus, vidimus. *Thren.* 2, 16.

des Geistes, und mit welcher Liebe er sich der Wuth, der Gewalt derjenigen überließ, die auf seinen Tod so ungestüm drangen! Dieses unschuldige Lamm opferte, ungeachtet aller Widersetzlichkeit der Natur, und des bittersten Schmerzens, welchen ihm eine solche Ungerechtigkeit verursachte, seine Verurtheilung für das Heil der Menschen, und selbst seiner Verfolger auf, und nahm den Tod mit dem liebvollsten Gehorsam an.

Lasset uns anbethen diese unendliche Liebe, und in unaufhörlichen Danksagungen mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften, mit dem ganzen himmlischen Heere preisen und sagen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll. Hosanna in der Höhe! Gebenedeyt sey, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! — Bitten wir den liebvollen, sanftmüthigen Erlöser um seine Gnade, unser Leben hinfort so anzustellen, damit wir nicht einst den Ausspruch der ewigen Verdammniß, wie es unsre Sünden verschuldet haben, anhören müßen, sondern unter jene

gezählet werden, die durch einen erfreulichen Ausspruch von ihm in die ewige Seligkeit werden gerufen werden. — Wir kommen zum zweyten Punkt: Jesus übernimmt und trägt das Kreuz.

II.

1. **Jesus übernimmt das Kreuz.** Wann der Priester die Worte spricht: Benedictus qui venit in nomine Domini. **Gebenedeyt sey, der da kömmt** ꝛc. **bezeichnet er sich mit dem Kreuze; dann erhebt er seine Augen und Hände gen Himmel; neiget sich tief zum Altare, hält die Hände zusammen, und küßt den Altar.** Wie lebhaft wird unser Geheimniß hier ausgedrückt! Wie deutlich werden wir an alles erinnert, was itzt mit Jesu beym Richthause noch vorgieng!

Das Kreuz war schon bereitet: die nach dem Blute des Heilandes dürstenden Juden hatten es sogleich zu dem Richthause des Pilatus gebracht, damit es ihm unverzüglich könnte aufgelegt werden, und er selbst es zu seiner Pein und Beschämung bis an den Richt-

platz

platz auf seinen Schultern tragen mußte. Itzt kömmt er aus dem Gerichtshofe des Pilatus unter Reihen von Soldaten, die das begierige Volk zurückhalten, hervor. Beym Ausgange erblickt er das Kreuz, da hob er seine Augen gen Himmel zum Vater hinauf; und senkte dann gleich Augen und Herz aufs Kreuz hin; sah es mit Wehmuth, aber noch mehr mit Freude an, und umfieng es mit größter Zärtlichkeit. „O liebenswürdiges Kreuz! „sagte er, nicht zwar mit Worten, aber mit der innigsten Empfindung des Herzens.“ „O liebenswürdiges Kreuz, nach welchem ich „die ganze Zeit meines Lebens geseufzet ha„be. Du bist die mir versprochene Braut: „dich zuerhalten habe ich drey und dreyßig „Jahre gedienet. Durch dich sollen alle Dürf„tige meine Gnaden erhalten. Du bist das „herrliche Denkmaal meiner Siege, die Eh„re und die Krone meiner Liebe. Endlich ist „der Tag gekommen, wo wir aufs engste „miteinander werden vereiniget werden: wo „ich nur Eines mit dir ausmachen werde. „Du wirst von itzt an die Ehre, die Zuflucht,

„das Heil, das Leben, und die Seligkeit „meiner Diener seyn. Komm in meine Ar„me, auf meine Schultern! Wir wollen „miteinander auf den Kalvarieberg hinziehen, „wo du durch meinen Tod der Baum des „Lebens werden sollest. Man wird zwar „meinen Leib nach dem Tode von dir abneh„men, aber ich werde nicht aufhören dich zu„lieben; wir werden durch die ganze Ewig„keit miteinander leben und herrschen. Du „wirst das Heil der Welt, das Schrecken der „Hölle, die Freude des Himmels ausma„chen.“ *)

Die Juden hatten es bey ihrem rasenden Hasse gewiß nicht so sehr gewünschet, als es Jesus selbst aus unermeßlicher Liebe gegen uns verlangte, daß man ihn mit dem Kreuze beladen sähe. **Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode des Kreuzes.** Er nahm es mit der ganzen Zärtlichkeit seines Herzens auf sich; nicht als wäre es ihm von Unmenschen, von grausamen Henkersknech-

*) Thomas von Jesu in den Leiden Christi II. Th. 42. Betracht.

knechten, sondern von der beßten, liebsten Hand seines himmlischen Vaters aufgelegt worden; und hielt sich so fest daran, daß er nur von dem Tode davon konnte getrennet werden. Verweilen wir einige Augenblicke in der Anbethung und Umfangung dieses kostbarsten Heiligthums, des Kreuzes Jesu, das durch die Umarmungen, durch den Schweiß und das Blut unsers Herrn und Königes geheiliget worden ist. Es soll in Zukunft unsre Zuflucht und Stärke, unser Licht, Wissenschaft, unsre ganze Weisheit seyn. Lasset uns das Kreuz nicht mehr fürchten, noch vor demselben fliehen; es muß uns den Besitz der ewigen Glückseligkeit versichern. Im Kreuze ist das Heil, weil der Heiland das Kreuz umfangen und getragen hat.

2. **Jesus trägt das Kreuz.** Die Stillmesse, oder der heilige **Kanon** ládt uns ein, dem Anführer und Muster der Auserwählten, der nun mit dem Kreuze beladen vor uns hergeht, in heiligen Gedanken auf dem Wege des Kreuzes zufolgen. Et bajulans sibi crucem exivit. **Und Jesus gieng hinaus,**

indem er sein Kreuz selbst trug, auf die sogenannte Schädelstätte, oder den Calvarienberg. *) Damals erfüllte er, was der Prophet Isaias von ihm weisgesaget hatte: Er wird wie ein Lamm zur Schlachtbank geführet werden: und wie ein Schaf vor dem Scheerenden wird er seine Stimme nicht hören lassen, noch seinen Mund eröffnen. **) Welch ein harter und schwerer Gang war dieß für unsern Erlöser, welcher durch die ausgestandenen Mishandlungen der Geißlung, Krönung, Verspottung, am ganzen Leibe gepeiniget, verwundet, bluttriefend, fast schon an allen Kräften erschöpfet war! O wie tief empfand er die Last seiner Opferbürde! Aber viel drückender lag sie ihm innerlich an. Die Last unsrer Sünden drückte ihn unendlich schwerer, als die Last seines Kreuzes. Posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum. Ihm hatte der Herr die Verbrechen Unser aller aufgelegt; ***) er war mit allen unsern Sünden

*) Joh. 19, 17.
**) Isai. 53, 7.
***) Ebend. 6.

den und Schwachheiten beladen; und dabey war er nur mit der Sorge beschäftiget, uns mit seinem himmlischen Vater auszusöhnen. O Liebe Jesu! Wer kann dich oft, und tief genug denken? —

Schon lange Strecken Weges waren seine Schritte mit seinem Blute bezeichnet. Aber itzt sanken ihm seine matten und entkräfteten Kniee, die kaum mehr den Leib noch ertragen konnten, unter des Kreuzes Last nieder; vor Schwachheit kaum mehr vermögend Athem zuholen, fiel er mit seinem heiligen Angesichte auf die Erde hin. Die unmenschlichen Henker schlugen unbarmherzig auf ihn zu, stießen die empfindlichsten Schimpf- und Lästerworte wider ihn aus, rißen ihn mit Gewalt von der Erde wieder auf, und zwangen ihn, sich fortzuschleppen. O Christ! lerne hier von deinem Heilande jenes kleine Kreuz, das dir Gott aufgelegt hat, mit Geduld und schweigend zuertragen. Erinnere dich, was er zu allen gesprochen: **Wer mir nachfolgen will, verläugne sich selbst, trage sein Kreuz**

täglich, und also folge er mir nach. *) Vereinige es, damit es einen höhern und göttlichen Werth erhalte, mit dem unendlich schwereren Kreuze deines Erlösers, und sage ihm zu seinem Troste: Mein Herr und mein Heiland! Es ist nun mein ernster Wille dir nachzufolgen. Ich nehme das Kreuz, das du mir auflegest, oder noch auflegen wirst, mit aller Bereitwilligkeit an; unterstütze mich nur mit deiner Gnade dabey. Ich will es gerne tragen, dir will ich es nachtragen, wie und so lange du willst. — —

Das Memento, oder die Erinnerung des Priesters an die Lebenden: **Gedenke, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen!** ist eine neue Vorstellung der unerschöpflichen Liebe Jesu bey seinem bittersten Todesgange; wo er seiner eigenen Leiden zuvergessen schien, um sich des Elendes, der Armseligkeit Anderer mitleidig zuerinnern, und sie davon zubefreyen. Es folgten ihm unter der großen Menge Volks auch einige gutmüthige Frauen, die über

*) Luk. 9, 23.

über seine Leiden häufige Thränen vergoßen; sie drangen hindurch, um ihm näher zukommen. Da läßt sichs sehen, wie lieb und angenehm es Jesu Christo sey, daß man sich seines Leidens erinnere. Jesus wendete sich zu ihnen um, und tröstete sie mit seiner Ansprache: **Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern über euch selbsten und eure Kinder weinet.** *) Wo wird man wohl einen Menschen finden, welcher in einem so schmerzvollen Zustande an was Anderes, als seine Schmerzen, gedenken könnte! Jesus dacht so gar an die Unheile der unseligen und mörderischen Stadt, die ihn so grausam bis zum Tode verfolgte. Er sagt ihr dieselben vor mit der liebvollen Erinnerung, daß sie durch Thränen könnten abgewendet werden, wenn sie ihre Lasterthat erkännte. **Weinet über euch selbsten.**

Auch uns hatte Jesus damals vor seinen Augen, in seinem Andenken. Er sah vollkommen alle die tiefen Wunden, die wir uns selbst

*) Luk. 23, 28.

selbst durch unsre Sünden geschlagen; er beschäftigte sich so sehr in seinen Gedanken mit unserm äußersten Bedürfnisse, und liebte uns so inbrünstig, daß ihm sein ganzes Leiden im Vergleiche mit unsern Armseligkeiten geringe zuseyn schien. Aber vergessen wir auch die Lehre nicht, die er bey diesem Memento gegeben hat. **Wenn das dem grünen und saftigen Baume geschieht, was wird dem dürren widerfahren?** Wenn Gott mit seinem eingebohrnen, unschuldigen Sohne, der sich mit fremden Missethaten beladen hat, so strenge verfahren ist, wie wird er mit jenen verfahren, die voll eigener Missethaten sind, und dabey das Blut, welches sein anbethenswürdiger Sohn vergoß, um ihnen Barmherzigkeit zuerlangen, mit Verachtung unter die Füße treten? Lernen wir da, daß es ein noch größeres und beweinenswürdigeres Uebel giebt, als sogar den Tod eines vermenschten Gottes — die Sünde. Diese zu beweinen, sollen wir vor allem unsre Thränen verwenden.

Endlich lehret uns dieses liebvolle Andenken Jesu an fremde Armseligkeit, daß auch

wir uns Anderer in ihren Leiden und Nöthen mitleidig und liebvoll erinnern, und die göttlichen Erbarmungen für sie, besonders bey diesem heiligen Opfer, anrufen sollen. **Gedenke, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen!** Meiner Aeltern und Geschwister, Regenten und Oberkeiten, Vorgesetzten und Wohlthäter, meiner Freunde und Feinde, deiner ganzen heiligen Kirche u. s. w. Wie Jesus Christus, da er zur Vollbringung seines Leidensopfers hingieng, sich der Hülfsdürftigen liebvoll erinnerte, sollen auch wir bey der Vollbringung seines unblutigen Opfers das nämliche thun, um ihnen Friede und Ruhe, Heil und Gnade, zeitliche und ewige Wohlfahrt und Seligkeit zuerwerben. — Wir wollen nun auch der nahen Entrichtung seines blutigen und unblutigen Opfers entgegensehen, im dritten Punkt.

III.

Betrachten wir wohl, was itzt auf dem Altare vorgeht! Der Priester legt seine **ausgestreckten Hände über die Opfergaben hin;** er

er segnet sie sodann mit wiederholten Kreuzzeichen, und hebt endlich, nachdem er die Verwandlungsworte ausgesprochen, die heilige Hostie und den Kelch in die Höhe, um selbe dem Volke zuzeigen. Die Auflegung der ausgestreckten Hände zeigt uns, wie Jesus auf das Kreuz gelegt; die Segnung der Opfergaben durch verschiedene Kreuze, wie Jesus an das Kreuz geheftet; die Erhebung der heiligen Geheimnisse, wie Jesus am Kreuze erhöhet, und dem Volke gezeiget ward. O theures Andenken des blutigen bey dem unblutigen Opfer Jesu! —

1. Als der göttliche Erlöser auf dem Calvarienberge angelangt war, beeiferte sich Alles, seine Marter und Tod zubeschleunigen. Die ganze Wuth und Grausamkeit der Juden und Soldaten ward von der Hölle aufs Neue empöret. Die an den Wunden klebenden Kleider wurden dem Heilande mit Gewalt vom Leibe gerissen, und so alle vorigen Schmerzen mit einemmale wieder erneuert. Man befiehlt ihm, sich auf das Kreuz niederzulegen; er gehorsamet ohne Verzug mit einem verwun-

derlichen Stillschweigen und Sanftmuth; er sieht die Henkersknechte nur als die Vollzieher der Verordnungen seines himmlischen Vaters an. Ohne Widerrede streckt er sich auf diesem harten Schmerzenbette aus; sein Herz und seine Augen sind zum Himmel gerichtet, uns den Eingang desselben zuöffnen, der bis dahin noch verschlossen war. Unter heißen Thränen opfert er sich, auf diesem Kreuzaltare liegend, seinem himmlischen Vater als das Opfer unsrer Versöhnung auf, mit einer brennenden Begierde uns alle selig zumachen. Er streckte seine Arme aus, uns einzuladen, zuumfangen, und seinem Vater darzustellen. Dabey wollte er uns lehren, wie wir uns, die Ergebenheit gegen Gott und den innerlichen Frieden des Gemüthes und Herzens, selbst in den empfindlichsten und verdrüßlichsten Fällen dieses Lebens beyzubehalten bestreben; die Ungerechtigkeiten, Gewaltthätigkeiten, und was immer für andere Quaalen, welche die Menschen uns zufügen, als Zulassungen, Anordnungen Gottes, die er uns durch die Diener seines wunderbaren Willens zuschickt, mit Geduld und Sanftmuth aufnehmen; je-

ne nichts weniger als für unsre wahre Feinde ansehen, sondern sie vielmehr wegen des Uebels, das sie sich selbst auf solche Weise zufügen, bemitleiden sollen. Jesus liegt auf dem Kreuze, auf dem Bette der Schmerzen, um uns Gichtbrüchige aufzurichten, damit wir durch Aufnehmung seines Joches, seines Kreuzes, die Steige des Himmels unverdrossen hinanwandeln möchten.

2. Die Kreuze, womit der Priester die Opfergaben segnet, stellen uns die Kreuzigung Jesu selbsten vor Augen. Mit welcher Wuth warfen sich die Henker über das zubereitete Opfer, über den auf dem Kreuze liegenden und ausgestreckten Heiland hin! Sie ergreifen seine Hände und Füße, umfassen sie mit Stricken, und ziehen sie mit größter Gewalt an die zu ferne eingebohrten Löcher des Kreuzes; mit großen eisernen Nägeln werden ihm selbe durchschlagen, Nerven und Adern werden zerrissen, in wenigen Augenblicken ist das ganze Kreuz mit dem Blute des Gottmenschen gefärbet. O welche Qualen, welche Schmerzen wütheten durch alle innere und

äußere Theile seines heiligsten Leibes! Dem ungeachtet schweigt Jesus, und zeiget unter den grausamsten Martern eine unüberwindliche Standhaftigkeit; nicht ein einziges Klagwort läßt er vernehmen. Obschon man seinen Schmerzen im Angesichte lesen konnte, so leuchtete aus selbem nicht weniger seine Geduld, seine Ergebung, seine Liebe, seine Sanftmuth hervor. O daß wir durch dieses Stillschweigen, durch diese Sanftmuth und Standhaftigkeit lerneten, wie wir unsre Kreuze ertragen sollen, damit sie für uns eine Quelle der Verdienste, und der Herrlichkeit werden! Lasset uns ihn am Fuße des Kreuzes bitten, daß er uns alle Sünden verzeihe, die wir durch den übeln Gebrauch unsrer Hände und Füße begangen haben; und die Gnade ertheile, uns derselben in Zukunft nicht anders, als zu seiner Ehre und unserm Heile zugebrauchen.

3. Aber itzt eröffnet sich uns eine Hauptscene sowohl auf dem Altare, als an dem Kreuze. Brod und Wein werden gewandelt, der Leib und das Blut Jesu geopfert, die

heilige Hostie und der heilige Kelch werden in die Höhe erhoben, und dem ganzen Volke gezeiget. Und Jesus Christus, das Opfer unsrer Erlösung, der Sohn des lebendigen Gottes, das Heil der Welt, ward am Kreuze erhoben, und allem Volke gezeiget. Unendlich würdiger Gegenstand, an dem sich unsre Augen weyden sollen! —

Komm, meine Seele! laß uns niederfallen und anbethen! — Bey der Erhöhung der Schlange in der Wüste wurden die verwundeten Israeliten, die von feurigen Schlangen waren gebissen worden, durch ihren Anblick wunderbarlich geheilet. Heile, o Jesu, meine kranke, durch so viele Sünden elend verwundete, todtschwache Seele, da ich eben itzt unter Anmuthungen der Reue, des Schmerzens, des Vertrauens, zu dir aufblicke. Du hast einst gesagt: **Wenn du von der Erde würdest erhöhet seyn, würdest du alles zu dir ziehen.** Sieh! itzt wirst du vor meinen Augen empor gehoben. Erfülle dein theures Versprechen an mir. Zieh mein elendes, armseliges Herz an dich, daß es nichts

mehr

mehr kenne und liebe, als dich; daß es nach nichts mehr sich sehne und seufze, als nach dir. Hefte es so fest an dich, daß es durch keine Versuchung, durch keine Widerwärtigkeit, durch keine Sünde mehr von dir abgesondert werde. —

Bey der Erhebung des Kelches wird uns besonders die gewaltsame Erhöhung des Kreuzes, welches man in die zubereitete Grube hineinstürzte, und mit großen Keulen ringsumher einschlug; die grausame Erschütterung des ganzen Leibes Jesu, wo alle Wunden neuerdings wieder geöffnet und getrennet wurden, vor Augen gestellt. Sein göttliches Blut strömte aus Händen und Füßen, aus allen Wunden häufig bis zur Erschöpfung hervor. Bethen wir es an, und in Liebe zerfließend, fangen wir alle Tropfen dieses unendlich theuren, kostbaren Blutes im Geiste auf, und sagen wir dann: o heiligstes Blut meines Erlösers! Wasch, und reinige meine Seele! Tränke, und stärke meine Seele! Heilige und bewahre meine Seele, itzt und besonders in der Stund meines Todes! Dein Blut komme über mich, und mache mich selig! — —

O heiliges Meßopfer! Wie bist du so ganz ein Abriß des Leidens Jesu! Exemplar passionis Christi. Wir haben bey der Präfation Jesum zum Kreuze von den Juden gefodert, von dem Pilatus verurtheilet gesehen. Wir sahen beym Eingange des heiligen Kanons Jesum stillschweigend das Kreuz übernehmen, und während seiner Fortsetzung dasselbe tragen. Bey der Händauflegung des Priesters über die geheiligten Opfergaben, bey der Segnung derselben durch mehrere Kreuze, bey der Erhebung der heiligen Hostie und des Kelches, haben wir Jesum aufs Kreuz gelegt, ans Kreuz geheftet, am Kreuze erhöhet gesehen. Exemplar passionis Christi. Wenn wir so Messe höreten, müßte nicht der Altar ein Baum des Lebens für uns seyn, dessen Früchte die Nahrung der Kinder Gottes sind? Lasset uns, derselben auf alle Weise uns bedienen! wir werden bey Jesu Christo, unserm höchsten Priester und Opfer zugleich, die größte Ehre einlegen, Gnade und Seligkeit im Uebermaaße finden. Thut es zu seinem Andenken! Amen.

Achte Rede.

Das Andenken an das Leiden Jesu von der Wandlung bis nach der Nießung.

Jesus an dem Kreuze.

Hoc facite in meam commemorationem.

Dieses thut zu meinem Andenken. Luk. 22, 19.

Die Worte des göttlichen Erlösers, die er selbst bey der Einsetzung des heiligen Abendmahles gesprochen, werden auch von dem Priester nach den hochheiligen Worten der Wandlung jedesmal wiederholt: Hæc quotiescunque feceritis, in mei memoriam facietis. So oft ihr dieses thun werdet, sollet ihr es

zu meinem Andenken thun. Der Geist Jesu Christi ist der Geist seiner Kirche. Dieser belebet sie ganz besonders bey der Entrichtung des heiligen Opfers. Nach diesem Geiste setzet sie dann auch gleich bey den vorgemeldten Worten des Kanons nach der Wandlung hinzu: **Darum sind wir auch eingedenk, o Herr! wir deine Diener, aber auch dein heiliges Volk ebendesselben Christi deines Sohnes, unsers Herrn, seines so heiligen Leidens** *). Nach diesem Geiste Jesu und seiner heiligen Kirche soll das Andenken an das Leiden unsers Herrn Jesu unsre angenehmste und wichtigste Beschäftigung bey der heiligen Messe seyn. Und wann mehr als nach der Wandlung, wo sich die Kirche selbst so ganz darein versenkt, und es auch ihren Glaubigen anbefiehlt? **Darum sind wir auch eingedenk seines so heiligen Leidens.**

Wir

*) *Unde et memores*, Domine, nos servi tui, sed et plebs tua sancta, ejusdem Christi Filii tui Domini nostri *tam beatae Passionis.*

Wir haben das letztemal bey der Erhebung der heiligen Hostie und des Kelches Jesum am Kreuze erhöhet gesehen und angebethet. Wir wollen unsre Betrachtungen fortsetzen, und heute, Jesum am Kreuze hangend, am Kreuze bethend, am Kreuze sterbend bey den folgenden Handlungen des heiligen Opfers ins Aug und Gemüth fassen. Jesum am Kreuze hangend bis zum Memento des Priesters, im I. Punkt; Jesum am Kreuze bethend bis auf die Zertheilung der heil. Hostie, im II. Punkt; Jesum am Kreuze sterbend bis nach der Nießung des Leibes und Blutes Jesu, im III. Punkt. Der heilige Geist gebe uns Gnade, in ihm zu vollenden, was wir mit ihm angefangen haben, in den heiligsten Nämen Jesus und Maria!

I.

Der Priester am Altare, indem er den heiligen Kanon der Messe mit ausgestreckten Armen und großer Stille fortsetzet, stellt uns Jesum Christum selbsten vor, wie er mit ausgespannten Armen am Kreuze hängt, schweigt, und leidet. Jene fünf Kreuze, wel-

che er über die heilige Hostie und den Kelch gestaltet, weisen uns auf die fünf Wunden des Erlösers, aus welchen alles Blut bis auf den letzten Tropfen hervorquoll. Wenn er sich tiefer zum Altare hinbeugt, die gefalteten Hände auflegt, und denselbigen küßet, dünkt es mich, die Magdalena, diese standhafte Liebhaberinn des leidenden Herrn, zu sehen, wie sie zu dem Kreuze sich nahet, dasselbe umfängt, ihre Thränen mit dem herabfließenden Blute des Heilandes vermischet. Treten wir mit ihr, mit Maria der Mutter Jesu selbsten, und dem geliebten Jünger hinzu, und erwägen wir einige Augenblicke: wie erbärmlich Jesus am Kreuze da hängt; wie geheimnißvoll sein Stillschweigen, wie viel und heftig seine Leiden sind.

1. Wie erbärmlich hängt Jesus am Kreuze! Zwischen Himmel und Erde vor den Augen aller Welt, am ganzen Leibe entblößet, erschöpft an allen Kräften, gemartert an allen Gliedern! Die ganze Last seines heiligsten Leibes erhält sich an vier großen eisernen Nägeln, womit seine Hände und Füße durchgraben

und angeheftet sind. Will er sich darauf steuern, so wird sein Fleisch noch mehr zerrissen, die Wunden erweitert, die Nerven zersprengt. Will er dem Leibe diese Hülfe benehmen, und gleichsam aufgehenkt bleiben, so werden die Gebeine aus ihren Gelenken gezogen, und die Gewalt, die er sich anthut, versetzt ihn in noch größere Schmerzen und Schwachheit, ohne ihm eine Hülfe verschaffen zu können. Hält er sein mit der dörnern Krone belastetes Haupt an das Kreuz, werden die Dörner noch schrecklicher eingedrückt; aufrecht zu halten vermag es seine äußerste Schwachheit nicht. Die bloße Bemühung verursachet ihm neue Schmerzen. Läßt er es vorwärts herabhangen, so wird die ohnehin so anzügliche Last des Leibes noch mehr erschwert, und erblickt nichts als lauter Gegenstände äußerster Traurigkeit. Wie erbärmlich hängt Jesus am Kreuze! — Wie sollte unser Herz nicht erweichet, nicht zum Mitleiden bewogen, zur Dankbarkeit angespornet werden? —

2. Wie geheimnißvoll ist das Stillschweigen Jesu! Er ist das Wort des ewigen Vaters, und dieses Wort schweigt. Es reden die leblosen Geschöpfe, und geben ein lautes Zeugniß, wie sehr sie den ungerechten Tod des Schöpfers und Erlösers der Welt empfinden; aber das Wort des ewigen Vaters selbst, durch welches Alles gemacht ist, das schweigt. Seine Feinde sprechen ihm Hohn, spotten Seiner auf die empfindlichste Art, stoßen tausend Lästerungen wider ihn aus; und das Wort des ewigen Vaters schweigt zu allen Unbilden, so wie itzt noch auf dem Altare, also dort auf dem Kreuze. Geheimnißvolles Schweigen! — Indessen da Jesus schweigt, handelt er mit seinem himmlischen Vater das Geschäft unsrer Versöhnung, unsrer Seligkeit ab. Indessen da Jesus schweigt, reden alle seine Wunden für uns; es schreyt sein Blut mächtiger und besser als Abels Blut, nicht um Rache, sondern um Gnade für uns. Indessen da Jesus schweigt, redet sein Herz, dieser Sitz der Liebe, dieser Ursprung des Lebens, diese Quelle des Heils, dieser Schatz aller Güte für uns! Geheimnißvolles Schweigen! —

Indem Jesus schweigt, und sich selbst zum Werthe unsrer Erlösung, zum Leben unsrer Seelen, zum Opfer für unsre Sünden dargiebt, theilt er uns mit offenen Armen alle seine Verdienste mit, biethet uns seine Barmherzigkeit an, überläßt uns seine Genugthuungen, schenkt uns seine Gottheit, seine in ein ganzes Meer der Leiden versenkte Menschheit, sein durchaus verwundetes, zerrissenes Fleisch, seine bis in Tod betrübte Seele; seine Gedanken, seine Begierden, seine Ehre, sein Leben, Alles. So handelt, indem es schweigt, das Wort des ewigen Vaters an dem Kreuze für uns. So handelt und schweigt es, wie dort an dem Kreuze, also noch itzt auf dem Altare für uns. Geheimnißvolles Schweigen! — Uebermaß der Liebe! — —

3. Und wie viel, wie heftig sind seine Leiden am Kreuze! Aeußerlich an allen Sinnen, an allen Theilen und Gliedmaßen seines Leibes. Sogar jene Sinne, welche bey gemeinen Missethätern von Peinen frey sind, mußten bey ihm ihre besondere Qual leiden. Was fühlte er bey dem Anblicke seiner heiligsten

sten Mutter, und ihrer Thränen? Bey dem Anblicke seiner liebsten Freunde, und ihrer tiefsten Niedergeschlagenheit; seiner Feinde, und ihres Jubels und Frohlockens über sein Schicksal? Wie wurden seine Ohren durch unzählige Spöttereyen und Gotteslästerungen gemartert? Sein Mund ward in dem heftigsten Durst mit Gall und Essig getränket; seine ganze heiligste Menschheit durch eine gänzliche Beraubung aller Hülfe und Erquickung in die unermeßlichsten Leiden versetzt.

Aber noch mehr, noch heftiger waren doch seine innerlichen Leiden. Der Undank so vieler Tausende, die ihm seine Liebe, sein Leiden nur mit Beleidigungen, Sünden und Bosheiten erwiedern; der ewige Verlurst so vieler Millionen, selbst seiner Gläubigen, die bey allen den vorzüglichen Gnaden des Heils, die er ihnen verdienet, womit er sie überhäufet hatte, dennoch aus eigner Schuld, freywilliger Bosheit zu Grunde gehen, sein Leiden, sein Blut und Tod für sich ewig unnütz machen würden: dieser Undank, dieser Verlurst fiel ihm schmerzlicher als alle seine übrigen Pei-

nen. Dazu kam noch die äußerste und bitterste Verlassenheit, nicht nur von der Erde, sondern auch von dem Himmel, nicht nur von allen Menschen, sondern selbst von seinem himmlischen Vater, der ihn der äußersten Trostlosigkeit bey seinem Leiden, der ganzen Wuth seiner Feinde und Grausamkeit der Henkersknechte, der Macht der Finsternisse, ohne ihn im geringsten zuschonen, völlig überließ. Ueber keine andere Peine hatte sich der Sohn Gottes in seinem ganzen Leiden beklagt; er hatte sie alle mit einem wunderbaren Stillschweigen übertragen; aber bey dieser machte er seinen Schmerzen bekannt; er stellte seinem himmlischen Vater mit der Sprache eines kindlichen Vertrauens das Uebermaaß seines Leidens vor, und wollte auch uns damit zuerkennen geben, was er innerlich für uns litte: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? — —

Und wie heftig waren diese Leiden in ihrer Dauer? Drey ganze Stunden hängt Jesus in einem so quaalvollen Zustande an seinem Kreuze. Der Tod, welcher allein seinen

Pei=

nen ein Ende machen sollte, wurde aufgeschoben, und kam nur so langsam. Aber er dorfte auch eher nicht kommen, bis nicht seine Liebe das ganze Versöhnungswerk, bis auf die letzten Augenblicke, die sie dafür bestimmte, vollendet hatte. Vergebens riefen seine Feinde unter Lästerungen: **Bist du Gottes Sohn, steig vom Kreuze herab!** Eben darum, weil er Gottes Sohn war, und die Seinigen bis an das Ende geliebet hat, wollte er bis auf den letzten Athemzug an dem Kreuze hangend verbleiben.

Wie erbärmlich hängt Jesus am Kreuze! Wie geheimnißvoll ist sein Schweigen! Wie viel und heftig seine Leiden! — Stehen wir mit Maria und dem geliebten Jünger Johannes bey dem Kreuze; umfassen wir es mit Magdalena! Anmuthungen des Dankes, der Liebe, des Sündenhasses, sollen der Zoll unsers Herzens seyn, den wir beym Kreuze erlegen. Opfern wir dem himmlischen Vater dieses Leiden, dieses Schweigen, dieses dreystündige Todesringen Jesu für unsre Sünden auf! Lasset es uns tief in unser Herz drücken,

und

und auch bey unserm Leiden uns zu Nutzen machen. Wenn uns denselben Tag ein Verdruß, eine Peine, eine Widerwärtigkeit beygehen sollte, sollen wir sie aus Liebe Jesu, und nach seinem Beyspiele, stillschweigend ohne Klagwort ertragen; und dann, wie Er, in unserm Orte, Stande, Berufe, in welchen uns seine Fürsehung gesetzet hat, in dem heiligen Dienste unsers Gottes mit unverbrüchlicher Treue verwenden, und in dem aufgelegten Kreuze, so lang es Gott gefallen wird, geduldig und standhaft ausharren. Das wahre Kennzeichen der Kinder Gottes ist, nicht sowohl am Kreuze leben, als an demselben verharren und sterben. Dazu bereitet und ertheilet uns Jesus bey diesem heiligen Opfer außerordentliche Gnaden, die er uns am Kreuze erworben hat. — Wir sahen ihn am Kreuze hangen, schweigen, und leiden; wir wollen ihn nun auch an selbem bethen sehen und hören.

II.

Der bethende Priester an dem Altare ist ein Vorbild des bethenden Heilandes an dem Kreuze: bey dem Memento, das er für die Verstorbenen einlegt; bey dem Ausrufe, den er für die Gegenwärtigen machet: Nobis quoque peccatoribus; bey dem Gebethe des Herrn, oder Pater noster, das er mit lauter Stimme abspricht.

1. Jesus hat in den Tagen seines Fleisches, wie der Apostel an die Hebräer schreibt, aber fürnemlich an jenem Tage, wo er sein heiligstes Fleisch für das Heil der Welt am Kreuze geschlachtet und aufgeopfert hat, sein Gebeth und Flehen mit Thränen zum Vater gerichtet. *) Der liebvolle Erlöser, ganz Liebe vom ersten bis zum letzten Augenblicke seines sterblichen Lebens, schien bey allen den grausamen Quaalen, welche er litt, seiner eigenen Schmerzen gleichsam vergessen zuhaben,

*) In diebus carnis suae preces supplicationesque ad eum cum lacrymis offerens. *Hebr.* 5, 7.

ben, damit er nur auf unsre Uebel, welchen er abhelfen wollte, bedacht wäre. Alle seine Begierden, alle Bewegungen, alle Kräfte seiner Seele wendete der Eingebohrne des Vaters auf dem Altare seines Kreuzes in dieser letzten, wichtigsten, entscheidendsten Opferstunde zu selbem, und bethete mit ausgespannten Armen, mit brennendster Liebe, mit heißesten Thränen für das ganze Menschengeschlecht, aber auch für einen jeglichen aus uns. Er hatte uns in den Wunden seiner Hände und Füße, Einen wie Alle, eingeschrieben *); hatte eines Jeglichen seine Sünden, seinen Undank, seine Treulosigkeiten, seine Bedürfnisse und Armseligkeiten mit allen Umständen vor Augen. Wir hatten uns selbsten vergessen; aber seine Liebe hat dennoch auf uns gedacht. Unsre Sünden hatten den Vater beleidiget, und den Eingebohrnen ans Kreuz geheftet; aber weil wir dadurch in die tiefste Erniedrigung, in die größte Blindheit, in die äußerste Armseligkeit gerathen waren, hatte er größeres Mitleiden mit uns, als mit sich

 selbst.

*) Ecce in manibus meis descripsi te. *Isai.* 49, 16.

selbst. Er redete kein Wort für sich, sondern war nur beschäftiget sich für uns Blinde und Armselige beym Vater zuverwenden. Orat Dominus, saget der heilige Ambrosius, non ut pro se obsecret, sed ut pro me impetret *) Der Herr bethete nicht, daß er für sich etwas erflehete, sondern damit er Alles für uns erhielte. O Liebe Jesu! o theures Andenken! kostbares Memento, das der Sohn Gottes für Jeden aus uns auf dem Altare seines Kreuzes gemacht hat! Er wiederholt es noch itzt bey jedem heiligen Meßopfer. Auch da, wie dort, ist er noch immer so unser liebvolle Fürsprecher bey dem Vater, und die Aussöhnung unsrer Sünden **) Und das muß uns Muth machen.

2. Darum ruft auch der Priester eben itzt am Altare, indem er an seine Brust schlägt, mit lauter Stimme aus: Nobis quoque peccatoribus. Auch uns Sündern, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen hoffen, de multitudine miserationum tuarum speran-

*) *L. 5. Commentar. in Luc. Cap. 6.*

**) Joh. 2, 1. 2.

rantibus, laß einen Theil deiner Gnade und Barmherzigkeit zukommen, deren Reichthum du mit solchem Uebermaaß deinen Heiligen zukommen ließest. Nicht umsonst spricht der Priester diese Worte: Nobis quoque peccatoribus, Auch uns Sündern, mit lauter Stimme, nachdem er bisher lange geschwiegen hatte. So hatte es Jesus Christus am Kreuze gemacht. Nachdem er lange geschwiegen hatte, fieng er endlich zu reden an, erhob seine Stimme, und wie der heilige Paulus sagt, cum clamore valido, mit einem starken Geschrey ließ er sein Gebeth und Flehen für uns Sünder zum Vater gelangen. Vater! rief er: Vater, verzeih ihnen! Er bath dabey nicht nur allein für diejenigen, die ihn wirklich gekreuziget hatten, sondern auch für alle, die wegen ihren Sünden eine Ursache seiner Kreuzigung waren. Auch wir waren in diesem lauten Gebethe des Weltheilandes miteingeschlossen. Darum ruft auch der Priester: Nobis quoque peccatoribus, Auch uns Sündern wollest du verzeihen und gnädig seyn, und uns in die Gesellschaft deiner heiligen Apostel und Blutzeugen zulassen. Intra quorum nos consortium admitte.

Dieses für uns da zubegehren sah sich die Kirche ermuntert durch die übergroße Gnade und Barmherzigkeit, welche der Heiland einem aus den zween Mördern, die mit ihm waren gekreuziget worden, bezeiget hat. Dieser vormals ruchlose Mensch, und große Sünder, indem er Jesum mit so großer Liebe für seine Feinde, Verfolger und Mörder zu Gott, den er seinen Vater nannte, in Mitte seiner Leiden und Todesquaalen um Gnade rufen hörte: **Vater, verzeih ihnen**, faßte auch er Muth und bath ihn: er möchte auch ihm Sünder Gnade zukommen lassen. Herr, sprach er zu Jesu: **Gedenk meiner, wenn du in dein Reich kömmst.** Und Jesus voll Gnade und Liebe gegen Sünder, die sich zu ihm wenden, antwortete ihm: **Wahrlich sage ich dir; heute noch sollst du mit mir im Paradiese seyn** *. Das ist es nun auch, was die Kirche, voll des Vertrauens in Ansehung eines solchen Beyspiels von Christo in dieser heiligen Opferstunde, da sie eben seines heiligen Leidens eingedenk ist, für ihre Gläubigen begehren zu dör-

---

*) Luk. 23, 42. 43.

dörfen allerdings geglaubt hat. Nobis quoque peccatoribus, Auch uns Sündern, deinen Dienern, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen hoffen, gieb einen Theil und die Gesellschaft mit deinen heiligen Aposteln und Martyrern. Laß uns in ihre Gesellschaft zu, non æstimator meriti, sed veniae largitor, nur nach deiner Barmherzigkeit, nicht nach unserm Verdienste. Wie sollte dieß nicht unser Vertrauen in diesem Zeitpunkte erheben, das nämliche von dem gütigsten Heilande selbst auch zu begehren? Qui latronem exaudisti, mihi quoque spem dedisti. Da du den Mörder am Kreuze so gnädig erhörtest, hast du ja auch mir Sünder die Hoffnung einer gleichen Gnade eröffnet. Gedenk dann auch meiner, o Herr, in deinem Reiche, wie du des Schächers am Kreuze gedacht hast!

3. Dazu werden wir noch mehr angefrischet, indem wir den Priester das Pater noster mit lauter Stimme sprechen hören. Er ist auch hier das Vorbild unsers am Kreuze bethenden und redenden Heilandes. Wie vor-

vortreflich, wie heilig muß dieses Gebeth seyn, welches die Kirche bey der Vollbringung des göttlichen Opfers entrichten zu müßen geglaubet hat? Sie hoffet, daß dieses Gebeth, welches der Eingebohrne des Vaters selbst uns gelehret hat, demselben eben itzt zum angenehmsten seyn werde, da es gleichsam aus dem Munde, und aus allen Wunden des Erlösers für uns gesprochen wird.

Die sieben Bitten, die es enthält, erinnern uns der sieben Worte, die der Heiland am Kreuze gesprochen. Wie kostbar müßen uns diese letzten Worte unsers sterbenden Erlösers seyn? Wie heilsam sollen wir sie uns für die letzten Augenblicke unsers Lebens schon itzt zu machen bestreben? O liebreichster Heiland! mögen wir da zu ihm seufzen: Sage zu deinem Vater auch in meiner Todesstund: **Vater, verzeih ihm!** Sage dann auch zu deiner lieben Mutter: **Sieh! dieser ist dein Sohn!** Sage zu meiner Seele: **Heute wirst du bey mir im Paradiese seyn.** Dieses hoffe ich, o Jesu, von deiner unendlichen Güte: **Ach mein Gott! mein Gott! verlaß mich**

nicht

nicht in jener Stunde! Mich dürstet nach der Gerechtigkeit: ich suche sie in dir, o lebendige Brunquelle alles Guten, bis ich dich finde in meiner Todesstunde. Ich mache dir schon itzt mit meinem Leben und Tode ein freywilliges Opfer: es geschehe damit, was du willst, wie du es willst, und weil du es willst; damit ich mit dir einst getrost sagen möge: **Es ist vollbracht**, was mein Gott mir beschieden hat. Ich empfehle darum von itzt an, und übergebe dir meinen Leib und meine Seele in deine Hände. **Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist!** — — Itzt noch einen Blick, noch einen Gedanken! dann wollen wirs schließen. **Jesus am Kreuze sterbend** der letzte Punkt.

III.

Was zum Heile der Welt in den ewigen Rathschlüßen der Gottheit bestimmet, von Anbeginn her, seit Jahrtausenden angekündiget, vorbereitet, und endlich in der Fülle der Zeiten auf der Schädelstätte Jerusalems vollbracht worden, die Vollendung des

großen Erlösungswerkes, der Tod eines vermenschten Gottes, der Tod Jesu Christi, aus dem unser Heil, unser Leben, unsre Seligkeit floß, wird nicht nur tagtäglich bey unserm heiligsten Opfer auf eine unblutige und geheimnißvolle Weise erneuert, sondern auch aufs Lebhafteste wie in einem Abriße dabey vorgezeigt †.

Der Tod Jesu wird uns dabey vorgestellt durch die Zertheilung der heiligen Hostie: die Eröffnung der Seite Jesu und die Wunder bey seinem Tode, bey dem Agnus Dei und durch die Brustschläge des Priesters: die Begräbniß Jesu durch die Nießung des Leibes und Blutes Jesu, die von dem Priester an dem Altare auf eine wirkliche, von den anwesenden Glaubigen auf eine geistliche Weise geschieht. O Geheimnisse! wie würdig, daß sie

† Ich hielt mich dießmal nicht so fast bey der Hauptvorstellung des Todes Jesu, bey der Wandlung selbsten auf; da dieses von mir schon ein andersmal ausführlicher geschah. Hier folge ich der natürlichen Ordnung der noch übrigen Handlungen des heil. Opfers.

sie jeder Christ denke; täglich bey dem heiligen Opfer mit aller Anwendung des Geistes und des Herzens denke! **Dieß thut zu meinem Andenken!**

1. Nachdem die Liebe Jesu gegen die Menschen in allem befriediget, der Wille seines Vaters in allem vollzogen war, überließ er sich der Gewalt des Todes. Alle Züge, die nun auf dem Altare geschehen, sind uns merkwürdig. Die Paten wird von dem Priester hervorgezogen, und aufrecht gehalten. Die Gottheit Jesu und ihre bisher im Leiden meistens verborgene Macht ließ nun bey seinem Tode ihre Stralen mächtig hervorblicken, und gab sich deutlich genug zuerkennen. Jesus der Welt zuzeigen, daß er nur sterbe, weil er selbst wollte; daß er sein Leben freywillig, ohne daß es ihm wider seinen Willen könnte entrissen werden, dargebe, nahm aus eigner Kraft eine neue Stärke an, und zur Zeit, wo andere Menschen die Sprache verlieren, erhebt er das Haupt, öffnet die Augen, sieht gen Himmel, und ruft dann mit einem lauten Geschrey, das alle menschliche Kräfte eines

mit dem Tode Ringenden übersteigt; daran er selbst von dem römischen Hauptmanne als Sohn Gottes erkennt ward: In deine Hände empfehle ich meinen Geist. — Der Priester bezeichnet sich mit der Paten, und küßt sie. Jesus neiget am Kreuze das Haupt, um seine Ehrerbiethigkeit, und vollkommenste Ergebenheit gegen seinen himmlischen Vater anzuzeigen; öffnet nochmals den Mund, den letzten Liebesseufzer für uns zuholen, und uns den Kuß seines Friedens zugeben. Die Kirche ruft dabey ihren Kindern zu: Pax Domini sit semper vobiscum. Der Friede des Herrn sey allzeit mit euch! — Die heilige Hostie wird von dem Priester über dem Kelche zertheilt, und ein Theil derselben in den heiligen Kelch eingesenkt. Jesus Christus giebt am Kreuze seinen Geist auf, seine heiligste Seele wird von dem Leibe getrennet, und steigt in die Vorhölle hinab; beyde aber bleiben mit der Gottheit vereinet. —

Jesu Tod, unser Leben! — Die Trennung seiner heiligsten Seele von dem Leibe brachte uns die Vereinigung mit Gott, sein Abstei-

gen zur Hölle unser Aufsteigen zum Himmel zuwegen. Wie soll uns da zu Gemüthe seyn? — Solle man sagen können, Jesus Christus stürbe, damit er unsre Liebe gewinne; und wir lebten und stürben, ohne daß wir die seinige besitzen? — O! das wäre unser äusserstes, vollendetes Unglück. Begehren wir da von dem Gott der Liebe, bey der Vollendung seiner Liebe, was wir am ersten und meisten vonnöthen haben, seine Liebe, seine Gnade! Rufen wir mit jenem großen Heiligen, Ignatius von Lojola, was derselbe mit brünstigster Begierde und entflammten Worten, stets im Herzen und im Munde führte: Amorem tui solum cum gratia tua mihi dones! Deine Liebe, o Herr! deine Liebe allein mit deiner Gnade, diese verleih mir! dann ists mir genug. Laß ja nicht zu, daß ich von dir jemals getrennet werde! Ne permittas me separari a te! —

2. Der Tod Jesu war nun vollbracht; das Lamm Gottes geschlachtet; die Sünden der Welt hinweggenommen. Noch mußte eine andere Schrift erfüllet werden, welche sagt:

Sie werden mich anschauen, den sie durchstochen haben*). Jesu Seite ward mit einer Lanze eröffnet, alsbald lief Wasser und Blut heraus**).

Da fällt nun der Priester auf sein Knie, um das göttliche Schlachtopfer anzubethen: wie auf dem Calvarienberge die Gottheit Jesu bey seinem Tode öffentlich anerkannt und ausgerufen ward. Wahrhaftig, sprach der Hauptmann und die mit ihm Wache hielten, Dieser war Gottes Sohn.***) Lamm Gottes! ruft der Priester aus, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! Dann schlägt er an seine Brust, und dieser Schlag zeiget uns an, wie die Brust des Herrn selbst durchbohret, seine Seite geöffnet, sein heiligstes Herz verwundet wurde. Deshalben, spricht der heilige Bernhard, deshalben ist die Seite Jesu durchbohret worden, damit der Eingang uns offen stünde; Deshalben ist das Herz Jesu ver-

*) Zachar. 12, 10.
**) Johann. 19, 34.
***) Matth. 27, 54.

verwundet worden, damit wir in demselben unsre Wohnung fänden *) O daß wir uns in diese eröffnete Wunde wie in eine sichere Felsenkluft hineinsenken, und den Herrn da bitten, daß er uns gestatte, alle Tage unsers Lebens in seinem Herzen zuwohnen; **) und dann mit dem hönigfließenden Lehrer aus dem Psalmisten sprechen möchten: Hier ist meine Ruhe zu ewigen Zeiten; hier ist meine auserwählte Wohnung ***.) Wir begehen morgen das Fest des heiligsten Herzens Jesu. Ach! jeder Tag könnte so für uns ein Fest des Herzens Jesu bey dem Opfer der heiligen Messe seyn! —

Bey der Eröffnung der Seite Jesu floß Wasser und Blut heraus: das Herz des Erlösers

*) Ad hoc perforatum est latus, ut nobis pateſcat introitus. Ad hoc vulneratum est cor tuum, ut in te habitare poſſimus. *Serm.* 3. *de Paſs. Domini.*

**) Ut in corde tuo omnibus diebus vitae meae merear habitare. *Ibid.*

***) Haec requies mea in ſeculum ſeculi: hic habitabo, quoniam elegi eam, *Pſalm.* 131, 14.

lösers ward uns, nach dem Ausdrucke des seraphischen Lehrers, ein Becher des lebendigen Brunnen, der bis zum ewigen Leben empor springt *). Zu dieser Quelle lasset uns eilen, um unsre Seele zutränken, unsre Sünden und Verbrechen zuwaschen. O Blut meines Jesus, tränke mich! O Wasser aus der Seite Jesu, wasche mich! **) Mache dich auf, o Seele, die du Jesum zum Freunde hast! ruft der heilige Bonaventura uns zu: Höre nicht auf, an dieser Quelle zu wachen. Hier bey der Wunde des Herzens setze den Mund an, damit du die Wässer der Gnade aus dem Brunnen des Heilandes schöpfest***).

Indem aber der Priester wiederholtermalen an seine Brust schlägt, führt er uns dabey

*) Poculum fontis vivi, salientis in vitam aeternam. *S. Bonaventura, Lib. de lign. Vitae.*

**) Sanguis Christi inebria me! Aqua lateris Christi lava me!

***) Surge anima, amica Christi, vigilare non cesses; ibi os appone, ut haurias aquas de fontibus Salvatoris. *S. Bonav. loc. cit.*

bey jene Wunderzeichen, die bey dem Tode Jesu geschahen, zu Gemüthe; wodurch so Viele gerühret, ihren Unglauben erkannt, nunmehr vor Reue und Leid an ihre Brust schlugen. Alle Schaaren derjenigen, welche zugeschauet, und das Vergangene gesehen hatten, giengen heim, und schlugen an die Brust *). Dieß waren die ersten Früchte des Kreuztodes Jesu: sollte er in unsern Herzen bey der so feyerlichen Erneuerung und Vorstellung desselben unfruchtbar seyn? Werden wir weniger Reue über unsre Sünden fassen als die vorhin so erhärteten Juden? Schlagen wir dann selbst auch an unsre Brust, und sprechen wir mit einem von Reue erfüllten Herzen: **Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!** — —

3. Hingebeugt zum Altare spricht itzt der Priester die Vorbereitungsgebethe zur heiligen Communion, die einen sehr merkwürdigen Theil des heiligen Opfers ausmachet, und die Vollendung der Leidensgeschichte Jesu uns dar=

*) Luk. 23, 48.

darstellet. Des Herrn Leichnam ward vom Kreuze abgenommen, und die Vorbereitung zu seinem Begräbniße von den Freunden und Vertrauten Jesu, dem Nikodemus und Joseph von Arimathäa, gemacht. — Der Priester **nimmt die heilige Hostie in die Hand:** Maria die Mutter der Liebe und der Schmerzen bekömmt ihren göttlichen Sohn in ihre Arme und Schooß. Ach! wer wollte da die Anmuthungen, die Empfindungen ihres mütterlichen Herzens sich vorstellen! O daß wir sie nur ein wenig nachahmen möchten bey unsrer geistlichen Communion, zu der wir uns eben auch mit einer brünstigen Andacht anschicken sollten. — Der Priester **genießet wirklich den Leib des Herrn:** und indem dieses anbethenswürdige Schlachtopfer, nachdem es den Altar mit seinem Blute befeuchtet hat, von demselben verschwindet, und sich in den Leib des Priesters begiebt, wird gleichsam vor unsern Augen sein Begräbniß in dem vollkommensten Bilde begangen. Jesus wird ins Grab gelegt. O möchte da unser Herz die Stelle desselben vertreten, und Jesum selbst in dem Innersten aufnehmen! Wenigstens sollen

len wir das heftigste Verlangen erwecken, und vermittelst der geistlichen Communion ihm dasselbe gleichsam zu einem Grabe darbiethen, um ihn darein zulegen, darinn zuverwahren.

O Gott meines Herzens, sollten wir sagen: Ach! könnte ich dich itzt persönlich durch die heilige Communion in selbes übersetzen! **Aber ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; so sprich dann nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!** Ich öffne dir mein Herz; komm in dasselbe mit deiner Gnade, erfülle es mit deiner Liebe, ordne damit nach deinem Wohlgefallen! Laß es hier stets deine Wohnung seyn, bis du selbst in der Ewigkeit mich in die deinige aufnehmen wirst. — —

Nach der Nießung des Leibes Jesu sammelt der Priester die etwa noch übrigen, entfallenen Theilchen der heiligen Hostie, und empfängt sie mit dem Blute des Herrn. Auch die heiligen Engel haben jene kostbaren Theile des Blutes und Fleisches Jesu Christi, die ihm bey seinem Leiden, bey der unmenschlichen Geißlung und grausamen Abstreifung seiner

Kleider waren entrissen, verspritzet, zerstreuet worden, mit größter Ehrfurcht gesammelt, und in das Grab des Herrn, damit sie mit seinem heiligsten Leichname vereiniget würden, übertragen. Unsre Vereinigung mit Jesu Christo, die durch nichts mehr möge aufgelöset werden, mit Jesu unserm Haupte, unserm göttlichen Schlachtopfer, soll auch da der Gegenstand unserer Begierden, der einzige Wunsch unsers Herzens, und das Bestreben unsers folgenden Wandels seyn! —

Nun wird der Kelch von dem Priester ausgewaschen: und Jesu Leichnam gesalbet; der Kelch wird mit einem reinen Tüchlein getrocknet: Jesu Leichnam in die Grabtücher eingewickelt; die Paten wird auf den Kelch hingelegt: der Stein vor die Grabthür hingewälzet; der ganze Kelch zugedeckt: und Jesu Leichnam im Grabe verschlossen. O! wie hat der heilige Abt, Rupertus von Deuts, so recht gesprochen, da er die Messe ein immerwährendes Leichgepräng unsers göttlichen Erlösers genannt hat! Juges Christi exequias.

Die übrigen Ceremonien und Gebethe der Messe, die am Ende noch vorkommen, weisen uns die Auferstehung, die Erscheinungen, die Auffahrt des Heilandes, die Verkündigung und Ausbreitung des christlichen Gnadengesetzes durch alle Welt, vor. Aber die

Zeit

Zeit läßt es uns dießmal nicht mehr zu, daß wir uns noch länger bey denselben verweilen könnten. Ich beschließe dann nun auch damit diese Abhandlung von dem Andenken an das Leiden und den Tod unsers Herrn Jesu, welches uns desto theurer seyn muß, weil es dem göttlichen Erlöser selbst so sehr an seinem Herzen lag: Hoc facite in meam commemorationem. Dieses thut zu meinem Andenken.

Beschluß.

Weil nun Christus in dem Fleische den Tod gelitten, und die heilige Messe ein Abriß des Leidens und Todes Jesu ist, Exemplar Passionis Christi; so lasset uns auch, damit ich mich der Worte des Apostelfürsten bediene *), uns mit diesem Gedanken, mit diesem Vorsatze bey dem heiligen Meßopfer jedesmal bewaffnen: unserm Fleische abzusterben, und von Sünden abzulassen. Dadurch werden wir die beßte Weise Meß zuhören unfehlbar erreichen, und mit unbeschreiblichem Vortheile in die Uebung bringen.

Diese Weise fodert, nach den Worten Jesu selbst, thätige und denkende Hörer der Messe. Thätige Hörer; Hoc facite, dieß thut. Denkende Hörer. In meam commemorationem,

*) Christo igitur passo in carne, et vos eadem cogitatione armamini, quia qui passus est in carne, desiit a peccatis. 1. *Petr.* 4, 1.

zu meinem Andenken. Thätige Hörer der Messe fodert dieß ewige Denkmaal der äußersten Liebe Jesu: denkende Hörer der Messe fodert dieß ewige Denkmaal unsrer theuren Erlösung. Beydes müßen wir uns da bestreben beßtmöglich zuerfüllen, um den Absichten des göttlichen Erlösers, der sich auf dem Altare noch täglich für uns, wie an dem Kreuze selbst, schlachtet und opfert, zuentsprechen.

Wir müßen uns demnach bey diesem heiligen Opfer als Zeugen, als Diener, als Opfer, als Mitopfer einfinden; Ehrfurchtsvolle Zeugen, würdige Diener, Selbstopfer bey dem Opfer Jesu, ein und dasselbe Opfer mit dem Opfer Jesu selbst. Dieß war der Inhalt der ersten vier Reden. Hoc facite! Dieß thut!

Aber die beste Weise Messe zuhören schließt nebst diesem ernstlichen Bestreben unsrer gänzlichen Aufopferung auch das lebhafte Andenken an das Opfer des Leidens und Todes unsers Herrn Jesu mit ein. Ich zeigte darum in den letzten vier Reden, wie wir seinem Leiden durch alle Handlungen der heiligen Messe Schritte vor Schritte folgen könnten. Wir haben Ihn vom Anfange bis zum Offertorium an dem Oelberge, vor den geistlichen und weltlichen Richterstühlen; vom Offertorium bis zur Präfation in dem Richthause des Pilatus aufs grausamste mishandelt, in dem

dem erbärmlichsten Zustande dem Volke gezeiget, dem Muthwillen der Soldaten preisgegeben gesehen. Von der Präfation bis zur Wandlung sahen wir Ihn zum Kreuze angefodert und verurtheilet; das Kreuz übernehmen und tragen; auf dasselbe hingestreckt, an dasselbe angeheftet, an demselben erhöhet. Endlich von der Wandlung bis zur Nießung betrachteten wir Ihn heute an dem Kreuze hangend, an dem Kreuze bethend, am Kreuze sterbend. **Weil nun Christus in dem Fleische gelitten hat, so bewaffnet auch ihr euch mit diesem Gedanken.** Hoc facite in meam commemorationem. **Dieses thut zu meinem Andenken.**

Da wir nichts besseres, nichts Würdigeres und Erhabneres in unsrer heiligen Religion haben, als dieses Opfer unsrer Altäre, welches eine immerwährende Vorstellung und Erneuerung des Kreuzopfers Jesu ist, so lasset uns allen möglichen Fleiß anwenden, das Beste, so wir haben, auf die beste Weise zuentrichten, um so die herrlichsten Früchte für dieses und das zukünftige Leben täglich aus demselben zuziehen. Lassen wir es uns auf alle Weise angelegen seyn, dem Verlangen Jesu, der sich selbst für uns dargegeben, für unsre Sünden geopfert, und eine unendliche Genugthuung für dieselben geleistet hat, auch unsrerseits ein Genügen zuthun. **Dieses thut zu meinem**

An-

Bayerische Staatsbibliothek München

Andenken. Seyd thätige Hörer der Messe, durch ernstliches Bestreben einer vollkommenen Selbstaufopferung: Seyd denkende Hörer der Messe, durch das lebhafte Andenken an das Leiden und den Tod Jesu Christi. O welche Besserung des Herzens, welch eine Heiligkeit des Lebens, welche Hülfe in allen Zufällen, welch ein Segen in euren Geschäften, welch ein Trost in eurem Tode, welch eine Seligkeit in der Zukunft wird euch dadurch zu Theil werden! — So wird das Opfer Jesu Christi in euch stets verherrlichet werden: so wird das Opfer Jesu euch selbsten dermaleinst unendlich verherrlichen. So wird Jesus Christus stäts in euch leben: und auch ihr werdet stäts in dem Herzen eures Gottes, eures Heilandes leben. Ihr werdet seinen Tod täglich verkündigen, bis daß er kommen, und alsdann sein Leben in euch selbst offenbar werden wird. Amen.

Druckfehler.

Seite	Zeile	statt	lies
XVI.	15	Pilats	Pilatus
4	5	deß,	deß:
25	9	Opser	Opfer
88	10	werde	werden
92	8	er	es
122	18	wieder	wider
148	12	wer	wer;

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rigel, Johann Nepomuk

Die beßte Weise Meß zu hören aus den Worten Jesu selbst genommen, und in der Oktav des heiligsten Fronleichnams unsers Herrn Jesu Christi vorgetragen im Jahre ...
Bd.: im Jahre 1796.

Augsburg 1797

Hom. 2083 i#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11349510-1
VD18 90572408